Walter Scott's sämmtliche Werke.

Neu übersetzt.

Siebenzehnter Band.

Redgauntlet.

Eine Erzählung aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Dritter Theil.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1826.

Redgauntlet.

Eine Erzählung
aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Vom
Verfasser des Waverley.

Aus dem Englischen übersetzt
von
Carl Weil.

Ich folge Dir, o Meister, nur voran,
Dir bin ich bis zum Tod getreulich zugethan!
(Wie's Euch gefällt.)

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
bei Gebrüder Franckh.
1826.

Redgauntlet.

Erstes Kapitel.

Schon graute der Morgen und noch lag Mr. Geddes und ich in tiefem Schlafe als mein hündischer Bettgenosse uns erweckte, indem er anfing von Zeit zu Zeit zu brummen und endlich deutlichere Zeichen gab, daß der Feind sich nahe.

Ich öffnete die Thüre der Hütte, und bemerkte in einer Entfernung von ungefähr 200 Ellen eine schmale aber feste geschlossene Colonne von Männern, die ich für eine dunkele Hecke gehalten haben würde, wenn ich nicht bemerkt hätte, daß sie sich schnell und schweigend näherte.

Der Hund fuhr ihnen entgegen, kam aber augenbliklich heulend zu mir zurück gelaufen, da ihn wahrscheinlich ein Stock oder ein Stein getroffen hatte. Ungewiß ob Mr. Geddes sich vertheidigen oder unterhandeln wollte, war ich im Begriff eben wieder in die Hütte zurück zu gehen, und als er plötzlich an der Thüre zu mir kam und seinen Arm in den meinigen

legend, sagte: „Laß uns ihnen männlich entgegen gehn, wir haben nichts gethan worüber wir beschämt seyn müßten. — „Freund," sagte er, indem er seine Stimme erhob als wir uns ihnen naheten, „wer und was seyd Ihr, und in welcher Absicht seyd Ihr hier auf meinem Eigenthum?"

Ein lautes Hohngelächter war die Antwort, und eine Reihe Geiger welche vor der Fronte hermarschirte stimmte sogleich die beschimpfende Melodie des Liedes an, das mit den Worten anfängt:

„Lustig tanzte des Quäckers Weib,
Und lustig tanzte der Quäker."

Selbst in diesem Augenblick des Schreckens glaubte ich den Strich des blinden Geigers Will zu erkennen, den man seiner umherstreifenden Lebensart wegen den wandernden Willin nennt. Sie näherten sich schnell und mit großer Ordnung, voraus: „Die stolzen Geiger, Kriegsgesänge spielend;"

Als sie ganz nah bei uns waren, umzingelten sie uns mit einer einzigen Wendung, und erhoben ein einstimmiges Geschrei. „Hoh, Quäker — hoh, Quäker — Da haben wir sie ja Beide, den nassen Quäker und den trockenen dazu."

„Hängt den nassen Quäker zum trocknen auf, und macht den Trockenen durch Untertauchen naß," antwortete eine andere Stimme.

„Wo ist denn die Seeotter, John Davies, der mehr Fische raubte als ein Seekalb auf dem Alisay-

Felsen?" rief eine dritte Stimme aus. „Ich habe noch einen alten Strauß mit ihm, und bringe eine Tasche mit um die Federn hinein zu thun."

Wir standen in ruhiger Erwartung da; denn gegen mehr als hundert Mann die mit Flinten, Fischspeeren, eisernen Stangen und Prügeln bewaffnet waren, Widerstand zu leisten, würde eine wahre Verrücktheit gewesen seyn. Mr. Geddes, beantwortete die Frage nach dem Oberaufseher, mit starker, volltönender Stimme, und mit einer männlichen Gleichgültigkeit, die sie zwang, auf ihn zu achten.

„John Davies," sagte er, „wird, hoffe ich, bald in Dumfries seyn."

„Ah, ha, um die Rothröcke und Dragoner gegen uns zu schicken, Du scheinheiliger, alter Schurke!"

In demselben Augenblick ward ein Schlag auf meinen Freund geführt, den ich mit dem Stock parirte den ich in der Hand hatte. Augenblicklich ward ich zur Erde geworfen, und ich glaube mich noch erinnern zu können daß einer rief: „Schlagt den jungen Spion todt," und daß andere sich für mich verwendeten. Aber ein zweiter Schlag auf dem Kopfe der den Schädel traf, beraubte mich meiner Sinne und meines Bewußtseyns, deren Gebrauch ich nicht so bald wieder erlangte. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Bette, von welchem ich mich vor dem Streit erhoben hatte, und mein armer Gefährte, der junge Neufondländer, dessen Muth bei dem Lärm

des Aufruhrs ganz geschwunden war, hatte sich so nah als möglich an meine Seite gedrängt, zitternd und wimmernd, wie in der furchtbarsten Todesangst. Ich war im Anfang nicht sicher ob nicht der ganze Aufstand ein Traum sey, aber als ich es versuchte mich zu erheben, so fühlte ich Schmerzen und Beklemmung, die mich nur zu sehr überzeugten, wie wahr die Beschädigungen seyen, die ich erlitten hatte. Ich sammelte meine Seelenkräfte, lauschte — und hörte in der Ferne das Jauchzen der Aufrührer, welche, ohne Zweifel, bei dem Werk ihrer Zerstörung beschäftigt waren. Ich machte einen zweiten Versuch mich aufzurichten, oder mich wenigstens umzuwenden; denn ich lag mit dem Gesicht gegen die Wand der Hütte, aber ich fand daß meine Gelenke fest zusammen gebunden, und dadurch jede Bewegung unmöglich war; denn Arme und Füße waren, zwar nicht mit Stricken, aber mit leinenen und wollenen Tuchstreifen, fest zusammen geschnürt. Als ich meinen Zustand bemerkte, seufzte ich tief gebeugt von körperlichen Leiden und von Seelenschmerz.

Beruhigend lispelte eine Stimme an der Seite meines Bettes: „Stille doch, Schätzchen, sey doch ruhig, halt dein Maul, wie ein gutes Kind — Du bist uns schon theuer genug zu stehen gekommen. Mein Männchen ist schier drauf gegangen."

„Da ich die Redensarten der Frau des wandernden Musikanten zu erkennen glaubte, so frug ich sie

wo ihr Mann wäre, und ob er beschädigt worden wäre.

„Zerschlagen," antwortete das Weib, „ganz in Stücken zerschlagen; zu nichts mehr zu gebrauchen als Zündhölzchen daraus zu machen — das beste Blut in Schottland."

„Erschlagen? — Blut? — Ist Euer Mann verwundet? Ist Blut vergossen — Sind Glieder zerschlagen worden?"

„Glieder zerschlagen? — Ich wollte lieber," antwortete die Schöne, „mein Männchen hätte das beste Glied an seinem Körper zerbrochen, als seine Geige, die das beste Blut in Schottland war — es war eine Cremoneser, so viel ich weiß."

„Pah — nur seine Geige?"

„Ich weiß nicht was Ew. Gnaden mehr hätten verlangen können, wenn er nicht gar den Hals gebrochen hätte; denn das ist für mein Männchen Willin und für mich ein eben so großes Unglück. Still doch, ist leicht gesagt, aber wo bekömmt man etwas den Hunger zu stillen? Der Broderwerber ist fort nun können wir sitzen und hungern."

„Nein, nein," sagte ich, „ich will Euch zwanzig solcher Geigen zahlen."

„Zwanzig solcher! wißt Ihr was das heißt? Im ganzen Lande gibt's keine solche mehr. Aber wenn auch Ew. Gnaden sie uns zahlen wollte, was Euch freilich

hier und jenseits zur größten Ehre gereichen würde, wo wollt Ihr das Geld hernehmen?"

„Ich habe Geld genug," sagte ich, indem ich es versuchte meine Hand in die Brusttasche zu stecken; „lößt diese Banden und ich will Euch sogleich zahlen."

Der Wink schien sie zu bewegen und schon näherte sie sich meinem Bette um mich, wie ich hoffte, von meinen Banden zu befreien, als ein näheres, verzweifelteres Jauchzen erschallte, als wären die Rebellen der Hütte nah.

„Ich wage es nicht — ich wage es nicht," sagte das arme Weib, „sie würden mich sammt meinem Männchen Willin ermorden, sie haben uns schon schlimm genug traktirt; — aber wenn es noch etwas auf Erden gibt, außer dem so soll es gern geschehen."

Das erinnerte mich an mein körperliches Leiden. Die Bewegung meines Gemüths, und die Folgen der Behandlung die ich erduldete, hatten einen brennenden Durst in mir erweckt. Ich forderte einen Trunk Wasser.

„Der allmächtige Himmel behüte Epps ainslie einem kranken Herrn kaltes Wasser zu geben, wenn er im Fieber liegt. Nein, nein, Schätzchen, laß' mich nur gehn, ich will Eu etwas Besseres geben."

„Gebt mir was Ihr wollt," erwiederte ich, „nur kalt und flüssig muß es seyn."

Die Frau reichte mir also einen großen Kelch mit Branntwein und Wasser, den ich ohne mich viel um

den Inhalt zu bekümmern, auf einen Zug ausleerte. Entweder wirkte das auf diese Weise genossene Getränk stärker als gewöhnlich auf mich oder der Trank war mit einem Schlaftrunk vermischt. Ich erinnere mich wenig mehr von dem was mir gleich nach dem Genuß des Tranks widerfuhr, nur weiß ich, daß mir die Gestalten umher undeutlich wurden, daß die Form der Frau sich zu vermehren schien, und daß mich viele Figuren zu umgeben schienen, welche dieselben Züge trugen wie sie. Auch erinnere ich mich, daß das mißtönende Toben und Schreien der Aufrührer außerhalb der Hütte sich in ein Sumsen zu verlieren schien, dem ähnlich, womit die Ammen die Kinder einschläfern. Endlich fiel ich in einen tiefen, festen Schlaf, oder vielmehr in einen Zustand vollkommner Gefühllosigkeit.

Ich habe Ursache zu glauben, daß dieser todesähnliche Schlaf mehrere Stunden, ja vielleicht den ganzen Tag und noch einen Theil der darauf folgenden Nacht dauerte. Er war nicht immer gleich tief; denn meine Rückerinnerung daran paart sich mit vielen Traumgestalten, alle peinlich und schwer aber auch zu ungewiß und zu unbestimmt als daß ich mich ihrer jetzt deutlich erinnern könnte. Endlich kam der Augenblick des Erwachens, meine Lage, meine Gefühle waren entsetzlich.

Ein tiefes Stöhnen, das ich in der Verwirrung meiner Sinne, für das Geschrei der Aufrührer hielt

war das Erste, das ich wieder vernahm; dann bemerkte ich daß ich in einem Wagen sehr schnell fortgeführt ward, dessen ungleiche Bewegung mir heftige Schmerzen verursachte. Als ich es versuchte meine Hände auszustrecken, um ein Mittel zu finden mich diesem Leiden zu entziehn, so fand ich, daß ich noch immer wie früher gebunden war; da trat mir die schreckliche Wirklichkeit vor Augen, daß ich mich in den Händen der Menschen befände, die sich erst vor Kurzem so schwer an fremdem Eigenthum vergriffen und mich nun rauben oder gar ermorden wollten. Ich öffnete die Augen — umsonst — alles umher war in Dunkel gehüllt, denn ein voller Tag war seit meiner Gefangennahme verstrichen. Eine entmuthigende Krankheit lastete auf meinem Haupte — mein Herz glühte, während meine Füße und Hände wegen des gehinderten Blutumlaufs vor Kälte erstarrten. Mit der größten Mühe und nur nach und nach erlangte ich wieder die Kraft, die äußeren Töne und Umstände zu beobachten; aber als ich es wieder vermochte, da stellte sich wenig Tröstliches dar.

Mit der Hand umhertappend so weit die Banden es erlaubten, und mit Hülfe eines zufälligen Mondschimmers, bemerkte ich, daß das Fuhrwerk, in welchem ich fortgeschleppt wurde eins von den leichten Bauernwägelein war, wie sie im Lande üblich sind; doch hatte man mit einiger Aufmerksamkeit für mich gesorgt, denn ich lag auf einigen Strohsäcken, die mit

Matratzen bedeckt waren. Ohne diese Vorsicht wäre meine Lage noch unerträglicher gewesen, denn bald sank das Fuhrwerk auf diese, bald auf jene Seite, bald blieb es völlig stecken, und es bedurfte der äußersten Anstrengung der Thiere, um es wieder in den Gang zu bringen, und dann schwankte es nach allen Seiten, was mir unendlichen Schmerz verursachte. Zu einer anderen Zeit rollte das Fuhrwerk still und sanft, wie es schien, über Triebsand, und ich zweifelte nun nicht mehr, daß wir i m Begriff waren, die Gränze zu überschreiten, wo sich die beiden Königreiche berühren.

Ungefähr fünf oder sechs Männer, theils zu Fuß, theils zu Pferde begleiteten das Fuhrwerk, die einen leisteten Beistand wenn der Wagen in Gefahr war umzuschlagen, oder im Triebsand zu versinken, die anderen ritten voraus und zeigten den Weg, indem sie oft die Richtung veränderten, so wie es der gefahrvolle Zustand des Weges erforderte.

Ich wandte mich an die Männer, welche das Fuhrwerk umgaben, um es zu versuchen ihr Mitleiden zu erwecken. Ich hätte niemand beleidigt, sagte ich, und wäre mich keiner That bewußt, die eine so grausame Behandlung verdiente. Ich hätte keinen Antheil an der Fischerei, die ihren Mißfallen erregt hätte, und ich wäre mit Mr. Geddes erst seit Kurzem bekannt. Endlich, und als den stärksten Grund, suchte ich sie in Furcht zu setzen, indem ich ihnen sagte, daß der Rang und der Stand, den ich behauptete, es nicht zu-

lassen würde, daß man mich ungestraft ermorden oder gefangen halten könnte; auch ihre Habsucht suchte ich durch eine Belohnung zu reitzen, die ich ihnen versprach, wenn sie mich los lassen wollten. Ein zorniges Gelächter war die Antwort, die mir auf meine Drohungen ward; meine Versprechungen schienen mehr Eindruck zu machen, denn sie flüsterten zusammen als schwankten sie, so daß ich meine Anerbietungen wiederholte und vergrößerte. Aber ein Reiter, der plötzlich erschien, und den Fußgängern Schweigen gebot, näherte sich dem Fuhrwerke und sagte mit starker entschlossener Stimme: Junger Mann, es soll Euch persönlich nichts zu Leid geschehn. Wollt Ihr Euch still und ruhig verhalten, so könnt Ihr auf gute Behandlung zählen; versucht Ihr es aber, diese Leute von Ihrer Pflicht abwendig zu machen, so will ich solche Maaßregeln ergreifen, um Euch zur Stille zu bewegen, daß Ihr den längsten Tag Eueres Lebens daran denken sollt."

Ich glaubte die Stimme zu kennen, welche diese Drohungen ausstieß; aber in meiner Lage konnte mein Gedächtniß natürlich nicht sehr zuverlässig seyn. Ich begnügte mich also zu antworten. „Wer Ihr auch seyn möget, der mit mir spricht, so nehme ich ja nur das Recht des niedrigsten Gefangenen in Anspruch, den man gesetzlich keinem größeren Zwange unterwerfen kann als der zur Sicherung seiner Person nöthig ist. Ich bitte nur, daß die Banden, welche mich so grausam

einzwängen, loßgebunden wo nicht ganz weggenommen werden möchten."

„Ich will die Banden loser binden," antwortete der schon erwähnte Sprecher; „ia, ich will sie sogar ganz wegnehmen und Euch gestatten, Euere Reise auf eine anständigere Weise fortzusetzen, wenn Ihr mir Euer Ehrenwort geben wollt nicht zu entfliehn."

„Nie!" rief ich mit einer Kraft aus, wozu nur die Verzweiflung allein mich fähig machte, — „ich will mich nie dem Verluste meiner Freiheit länger unterwerfen, als die Gewalt mich dazu zwingt."

„Genug," sagte er; „das Gefühl ist natürlich; aber dann könnt Ihr Euch auch nicht beklagen, daß ich meinerseits alle mögliche Mittel anwende, um den glücklichen Erfolg eines wichtigen Unternehmens zu sichern."

Ich verlangte zu wissen was er mit mir vorzunehmen gedächte, aber mein Führer befahl mir mit drohender Stimme bei Gefahr meines Lebesn stille zu seyn; auch waren meine Kräfte und mein Geist zu sehr erschöpft, als daß ich ein so sonderbares Gespräch hätte fortsetzen können, selbst wenn ich mir einen guten Erfolg davon hätte versprechen können.

Ich muß nothwendiger weise hinzufügen, daß, so viel ich mich damals erinnern konnte, und nach dem was seither vorfiel, ich fest glaube, daß der Mann mit dem ich diese Zwiesprache hielt, die sonderbare Person ist, welche zu Brokenburn in der Grafschaft Dumfries

wohnt, und die von den Fischern des Dörfchens der Laird der Solway Seen genannt wird. Doch kann ich durchaus keinen Grund für seine bärnäckige Verfolgung gegen mich finden.

Unterdessen ward das Fuhrwerk schläfrig und langsam fortgezogen, bis das näher heranrollende Donnern der Fluth eine andere Gefahr befürchten ließ. Ich konnte mich in den Tönen nicht täuschen, denn einst hatte ich sie bei einer Gelegenheit gehört, wo nur die Eile eines auf Windesfittigen einher fliegenden Rosses, mich von der Gefahr rettete, im Triebsand umzukommen. Du, mein theuerster Alan, mußt Dich dessen noch erinnern; aber, o, des wunderbaren Widerspruchs! Derselbe Mann, so viel ich mich erinnerte, der mich damals errettete, war nun der Führer der gesetzlosen Bande die mich meiner Freiheit beraubte. Die Gefahr ward dringend, wie ich vermuthete; Worte wurden gewechselt und Zeichen gegeben, da spannte ein Reiter sein Pferd als Vorspann vor den Wagen, um den erschöpften Thieren zu Hülfe zu kommen die ihn zogen; jetzt ward die Maschine schneller in Bewegung gesetzt, und die Pferde mit Flüchen und Stößen zum Anziehn angehalten. Doch waren die Männer, Bewohner der Umgegend, und ich hatte persönliche Gründe zu glauben, daß wenigstens einer von ihnen, mit den Abgründen und Schluchten des gefährlichen Weges genau bekannt war. Aber auch sie schwebten in Gefahr; und war dem also, wie

ihr

ihr Flüstern und ihre Anstrengungen das Fuhrwerk schnell von Ort und Stelle zu bringen fürchten lassen mußten, so war es keinem Zweifel unterworfen, daß sie mich als eine unnütze Bürde in einem Zustand zurücklassen würden, der eine jede Möglichkeit der Flucht undenkbar machte. Das war ein grauenvoll-ängstlicher Zustand der Bangigkeit; aber es gefiel der Vorsehung ihn bis auf einen Punkt zu steigern, wo ihn mein Geist kaum ertragen konnte.

Als wir uns einer schwarzen Linie näherten, die ich, so sehr sie auch in Nebel gehüllt war, für das Ufer erkannte, hörten wir einige Flintenschüsse. Da war alles geschäftig sich davon zu machen. Jetzt sprengt ein Reiter einher und schreit: „Vorgesehn, vorgesehn! die Landreiter sind ausgezogen, Allonby Tom wird seine Ladung verlieren, wenn Ihr nicht helft."

Bei dieser Nachricht eilten die Meisten dem Ufer zu. Ein Führer ward bei dem Wagen zurückgelassen, als er ihn aber nach allem Bemühen kaum Haarbreit von der Stelle brachte, als das Fuhrwerk tief in den lockeren Triebsand versank, da schnitt der Kerl, mit furchtbaren Flüchen die Stränge entzwei, und eilte mit den Pferden davon, die ich noch lange im feuchten Sande und in den Wellen plätschern hörte, wie sie im vollen Gallop hinweg eilten.

Noch immer hörte ich einzelne Flintenschüsse, bald aber verlor sich der Schall in dem Donner der nahenden Brandung. Verzweiflungsvoll raffte ich die letzten Kräfte zusammen, richtete mich auf, und es gelang mir eine sitzende Stellung anzunehmen, die mir nur die Größe der Gefahr noch anschaulicher machte in der ich schwebte.

Dort lag mein Vaterland — mein liebes England — das Land wo ich zuerst das Licht erblickte, wohin sich seit meinem frühesten Alter alle meine Wünsche mit allen Vorurtheilen des Nationalstolzes, hinsehnten, dort lag es — eine Spanne weit von dem Orte wo ich mich befand; und doch war diese Spanne,

die ein Kind in einem Augenblick überschritten hätte — ein Schlagbaum, der mich auf ewig von England trennen sollte, und vom Leben. Bald hörte ich nicht blos die furchtbare Brandung sich nahn, sondern ich sah auch, bei schwankendem Lichte des Mondes, die schäumenden Wogen der verschlingenden Wellen, die wie hungrige Wölfe auf ihre Beute stürzten.

Der geringste Strahl der Hoffnung hatte mich verlassen, keine Rettung schien mehr möglich; da übermannte das Bewußtseyn meines Zustandes die Festigkeit, mit der ich alles bisher ertrug. Meine Augen wurden feucht — schwindelnd und verzweifelt vor Furcht mein Kopf — ich schnatterte und heulte wie die heulende, tobende See. Schon hatten zwei große Wellen den Wagen erreicht, da erschien, wie durch Zauber, der oft erwähnte Anführer der Rebellen an meiner Seite. Er sprang vom Pferde in den Wagen, zerschnitt die Leinewand, die mich fesselte, befahl mir aufzustehn und ins Teufels Namen das Pferd zu besteigen.

Wie er aber sah, daß ich unfähig war, ihm zu gehorchen, da ergriff er mich, wie man ein halbjähriges Kind faßt, warf mich auf das Pferd, sprang hinten auf, hielt mich mit der einen Hand, während er mit der Anderen das Pferd lenkte. Hülflos und von Schmerzen gepeinigt wie ich war, war mir der Grad der Gefahr unbekannt in der wir schwebten; einmal aber glaubte ich, mußte das Pferd schwimmen oder war doch nahe daran, und nur mit Mühe gelang es meinem ernsten, gewaltigen Führer, meinen Kopf über dem Wasser zu halten. Vorzüglich erinnere ich mich des Stoßes, den ich fühlte, als das Thier, indem es versuchte das Ufer zu erreichen, sich bäumte und fast rücklings umgestürzt wäre sammt seiner Last. Wahrscheinlich dauerte dieser grauenvolle Zustand wohl nicht mehr als zwei oder drei Minuten, Entsetzen und Todesangst aber schien sie mir fürchterlich zu verlängern.

Als ich so dem Untergang entrissen worden war,

konnte ich zu meinem Beschützer oder zu meinem Unterdrücker (denn er verdiente beide Benennungen) nur die Worte sagen: „Ihr wollt mich also nicht ermorden?"

Indem er mir antwortete, lachte er, aber es war ein Gelächter, das ich nie wieder hören möchte: „Ihr glaubt wohl, sonst hätte ich den Wellen die Arbeit überlassen? Aber wenn der Schäfer seine Schaafe aus dem Wasser zieht, geschieht es wohl um ihnen das Leben zu retten? — Schweige aber mit Fragen und Gesprächen. Was ich thun will, das kannst Du eben so wenig errathen oder verhindern, wie ein Mann mit seiner hohlen Hand die Solway ausschöpfen kann."

Ich war zu sehr erschöpft, als daß ich hätte antworten können; und da ich an allen Gliedern gelähmt und erstarrt war, so mußte ich es ohne Widerstand dulden, daß man mich auf ein Pferd setzte, das man zu diesem Endzwecke hergebracht hatte. Mein furchtbarer Führer ritt auf dieser, eine andere Person auf jener Seite, und so hielten sie mich aufrecht im Sattel. Auf diese Weise setzten wir unsere Reise auf Nebenwegen fort, mit denen mein Begleiter eben so vertraut wie mit den gefährlichen Pfaden am Solway war.

Endlich, nachdem wir ein Labyrinth, dunkler, enger Nebenwege durchwandert, und mehr als eine rauhe, öde Haide durchschnitten hatten, befanden wir uns am Eingang einer Landstraße, wo eine vierspännige Equipage unsere Ankunft zu erwarten schien. Zu meiner großen Erleichterung änderten wir nun unsere Art zu reisen; denn die Betäubung und das Kopfweh hatten sich wieder so heftig eingestellt, daß ich ganz und gar außer Stand gewesen wäre, selbst mit der Unterstützung meiner Führer, auf dem Pferde zu sitzen.

Mein verdächtiger, gefährlicher Gefährte gab mir durch Zeichen zu verstehen, ich sollte in den Wagen steigen — der Mann der zur linken Seite meines Pferdes geritten war, stieg nach mir ein, und zog

die Läden des Wagens in die Höhe, nachdem er ein Zeichen zum Fortfahren gegeben hatte.

Als der Kutscher den Wagenschlag öffnete, erblickte ich beim Schimmer einer Blendlaterne die Züge meines neuen Begleiters, und war fast ganz sicher, daß ich in ihm den Diener des Bandenanführers vor mir habe, den ich früher in seinem eigenen Hause zu Brokenburn gesehen hatte. Um sicher zu gehn, frug ich ihn, ob er nicht Christal Nixon hieße.

„Was geht Euch anderer Leute Name an?“ antwortete er mürrisch, „der ihr den Eures Vaters und Euerer Mutter selbst nicht kennt?“

„Ihr aber kennt sie, wahrscheinlich?“ rief ich heftig aus. „Ihr kennt sie! und die Behandlung, die ich jetzt erdulde, steht mit diesem Geheimniß in Verbindung. Ja, so muß es seyn; denn in meinem Leben habe ich niemanden beleidigt. Sagt mir die Ursache meines Unglücks, oder verhelft mir vielmehr zu meiner Freiheit und ich will Euch reichlich belohnen.“

„Ja, ja,“ erwiederte mein Wärter, „aber wozu sollte man Euch die Freiheit geben, da Ihr sie nicht wie ein Gentleman zu gebrauchen wißt, sondern Euere Zeit mit Quäkern und Geigern und solchem Lumpengesindel zubringt? Wäre ich Euer — hm, hm, hm.“

Hier hielt Christal plötzlich inne, wie es schien, weil ihm eine Nachricht entschlüpfen wollte. Ich bat ihn nochmals sich freundschaftlich gegen mich zu betragen, und versprach ihm das ganze Capital, das ich bei mir hatte, das gar nicht unbedeutend war, wenn er mir zu meiner Flucht behülflich seyn wolle

Er horchte, als wäre ihm der Vorschlag nicht unangenehm, und antwortete mit milderer Stimme als zuvor. „Aber man fängt die alten Vögel nicht mit Spreu, mein Herr. Wo habt Ihr denn die Goldfüchse, mit denen Ihr so um Euch werft?“

„Ich will Euch das Geld gleich geben, und zwar in Banknoten,“ sagte ich; aber indem ich mit meiner Hand in der Brusttasche wühlte, so fand ich, daß mein

Taschenbuch weg war. Ich hätte geglaubt, daß blos die Steifheit meiner Hände mich verhinderte, es zu finden, wenn Christal Nixon, dessen Züge Spuren der Rohheit tragen, welche Freude an menschlichem Elend findet, sein schallendes Hohngelächter länger hätte unterdrücken können.

„O ho! mein junger Herr,“ sagte er; „wir haben Sorge getragen, Euch die Mittel zu nehmen arme Leute bestechen zu können. Was, Freund, wir haben eine Seele so gut wie andere Leute, und sie zum Treubruch verleiten zu wollen, ist eine Todtsünde. Was mich betrifft, junger Herr, wenn Ihr auch die Marien-Kirche mit Gold anfüllen könntet, Christal Nixon würde es eben so wenig reitzen, als wären es eben so viele Kieselsteine.

Ich würde das Gespräch fortgesetzt haben, wäre es blos der Hoffnung wegen gewesen, daß er im Laufe des Gesprächs etwas über meine Verhältnisse fallen lassen würde; er aber schnitt alle fernere Mittheilungen ab, indem er mich bat, mich in die Ecke zu legen und zu schlafen.

„Du bist schon ermattet genug,“ fügte er hinzu, „und wenn Ihr Euch nicht einige Ruhe gönnet, so werden Deine junge Knochen ganz auseinander fallen.“

Wirklich bedurfte ich der Ruhe, wenn auch nicht des Schlafs, der Trank, den ich zu mir genommen hatte, wirkte noch immer fort; ich beruhigte mich also damit, daß man keinen Angriff auf mein Leben beabsichtigte, die Furcht vor einem plötzlichen Todte rang nicht mehr mit der Betäubung, die sich meiner bemächtigt hatte. — Ich schlief ein, und schlief fest, aber unerquicklich.

Als ich erwachte, befand ich mich sehr unwohl; Bilder der Vergangenheit und Ahnungen der Zukunft schwebten verwirrt vor meiner Phantasie. Doch bemerkte ich, daß sich meine Lage, und zwar bedeutend zu meinen Gunsten, verändert hatte. Ich lag in einem guten Bette, dessen Umhänge zugezogen waren;

ich vernahm flüsternde Stimmen, und leise Tritte der Diener, die meine Ruhe nicht stören zu wollen schienen; es kam mir vor als befände ich mich in den Händen meiner Freunde, oder in denen von Menschen, die mir persönlich nichts zu Leide thun wollten.

Undeutlich schweben mir nur die Begebenheiten der zwei oder drei Tage vor, die ich in abwechselnder Fieberhitze zubrachte; bald ward ich von Träumen und schrecklichen Erscheinungen aufgeschreckt, bald boten sich meiner erhitzten Einbildungskraft wieder erfreulichere Gegenstände dar. Alan Fairford wird mich verstehen wenn ich sage, daß ich überzeugt bin den G. M. während dieser Zeit gesehn zu haben. Ich genoß ärztlicher Bedienung und mehr als ein Mal ließ man mir zur Ader. Ich erinnere mich auch einer schmerzlichen Operation am Kopfe, wo ich in der Nacht während des Aufruhrs einen heftigen Schlag bekommen hatte. Das Haar ward mir glatt abgeschoren und der Hirnschädel untersucht, um zu sehen ob das Gehirn nicht gelitten habe.

Beim Anblick des Arztes wäre es natürlich gewesen, ihn wegen meiner Gefangenschaft anzureden, und ich erinnere mich, daß ich es mehr als ein Mal versuchte. Aber wie mit einem Zauber bannte das Fieber meine Zunge, und wenn ich den Doctor um Hülfe bitten wollte, so phantasirte ich darüber, und sprach ich weiß nicht welchen Unsinn. Eine unwiderstehliche Gewalt schien das Gespräch auf einen andern als den beabsichtigten Gegenstand zu leiten, und obgleich ich mich des Irrthums bewußt war, so konnte ich ihn doch nicht verbessern. Ich beschloß daher, mich ruhig zu verhalten, bis die Fähigkeit anhaltend denken und mich ausdrücken zu können, mit meiner gewöhnlichen Gesundheit zurückkehrte, die von den Mühseligkeiten und den Leiden, die ich erduldete, einen heftigen Stoß erlitten hatte.

Zweites Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimers.

Nachdem ich zwei oder drei Tage, vielleicht mehr, vielleicht weniger, im Bette zugebracht hatte, wo ich sorgfältig verpflegt, und wie ich glaube mit so vieler Vorsicht behandelt wurde, als nur meine Lage es erheischte, ward mir endlich erlaubt das Bett, aber nicht die Stube zu verlassen. Nun war ich schon eher im Stande, einige Bemerkungen über den Ort zu machen, wo ich gefangen gehalten wurde.

Dem Ansehn und den Möbeln nach, glich das Zimmer der besten Stube in einem Pachters Haus; die Fenster gewährten, vom zweiten Stockwerk herab, die Aussicht in den Hof, der mit allerlei Geflügel bevölkert war. Die nöthigen Wirthschaftsgebäude befanden sich im Hofe. Ich konnte das Brauhaus und die Scheune unterscheiden, auch hörte ich von einem entfernteren Gebäude her das Brüllen des Viehs und andere ländliche Töne, die ein großes, wohlversehenes Pachterhaus verriethen. Der Anblick sowohl als die Töne waren geeignet, die Furcht vor einer persönlichen Gewaltthat zu verscheuchen. Doch schien das Gebäude alt und fest zu seyn, ein Theil des Daches war mit Zinnen versehn, und die Mauern waren ungeheuer dick; endlich merkte ich noch zu meinem Verdrusse, daß die Fenster des Zimmers, erst vor Kurzem mit eisernen Stangen verwahrt worden waren, und daß die Diener, welche mir Speißen brachten oder andere häusliche Dienste leisteten, immer die Thüre wieder zuschlossen wenn sie weggingen.

Die Bequemlichkeit und Reinlichkeit meiner Stube war ächt englischer Art, so wie ich sie nie auf dem

andern Ufer der Tweede sah, das sehr alte Getäfel, woraus der Fußboden und das Gesimse bestand, war mit einem Fleiße gescheuert, den eine Schottländerinn kaum ihrem kostbarsten Möbel schenkt.

Die Zimmer, welche zu meinem Gebrauch bestimmt waren, bestanden in einer Schlafstube, einem anstossenden kleinen Wohnzimmer, mit welchem ein noch kleineres Kabinet in Verbindung stand, welches ein schmales Fenster hatte, das vor Alters zur Schießscharte gedient zu haben schien und nun der Luft und dem Licht einen freyen Durchgang gewährte; aber außerdem konnte man unmöglich etwas anderes als den blauen Himmel sehen, und selbst den nur, wenn man sich auf einen Stuhl stellte. Es war noch eine Spur eines besonderen Eingangs in das Kabinet vorhanden, außer dem der in das Wohnzimmer führte, der aber erst kürzlich zugemauert worden war, wie ich entdeckte, indem ich einen Theil der Tapeten wegriß, die das frische Mauerwerk bedeckte. Ich fand daselbst meine Kleider, Weißzeug und andere Bedürfnisse, ja sogar mein Schreibzeug, das Feder, Dinte und Papier enthielt, so daß ich im Stande bin, diesen Bericht von meiner Gefangennehmung, mit Muse (und Gott weiß es, sie ist ungestört genug) niederzuschreiben. Natürlich vertraue ich sie meinem Pulte nicht an, sondern ich trage die geschriebenen Blätter bei mir, so daß man mir sie nur mit Gewalt entreißen kann. Ich gebrauche auch die Vorsicht, nur in dem kleinen Kabinet zu schreiben, so daß ich, wenn sich jemand dem anderen Zimmer nähert, Zeit genug habe, mein Tagebuch bei Seite zu legen, ehe man kommt.

Die Dienstboten, ein kräftiger Landbursche und ein zierliches Landmädchen, das einem Milchmädchen nicht unähnlich sieht, scheinen von dem ächten Schlag englischer Bauern zu seyn, denken wenig, wünschen fast gar nichts, das außer dem beschränkten Kreise ihrer Pflichten und Vergnügungen liegt, und kennen die Neugierde nicht, sich auch nur im Geringsten in

die Angelegenheit anderer Leute zu mischen. Ihr Betragen gegen mich ist zugleich sehr gütig und sehr ärgerlich. Mein Tisch ist reichlich versehn, sie kommen meinem Geschmack in dieser Hinsicht ängstlich zuvor. Frage ich aber etwas über das Essen hinaus, so bringt mich der Dummkopf mit seinem „Heh," und seinem „weiß nicht," fast zur Verzweiflung; dringe ich heftiger in ihn, so wendet er mir ruhig den Rücken, und verläßt das Zimmer. Auch das Mädchen will für so einfältig gelten wie er es wirklich ist; aber ein schalkhaftes Lächeln, das sie nicht immer unterdrücken kann, scheint anzuzeigen, daß sie die Rolle, die sie spielt, vollkommen kennt, mich aber in Unwissenheit lassen will. Beide, und das Mädchen besonders, behandeln mich wie ein verzogenes Kind; sie verweigeren mir nie etwas geradezu, aber sie sorgen zugleich dafür, daß sie ihr Wort nicht erfüllen können. Wenn ich z. B. den Wunsch äußere, daß ich ausgehen möchte, so verspricht mir Dorcas ich sollte heute Nacht in den Park spazieren gehn und zusehen wie man die Kühe melkt, grade wie man einem Kinde ein solches Vergnügen verspricht. Dabei aber sorgte sie dafür, daß sie, wenn es nur immer möglich ist, nie Wort hält.

Unterdessen hat sich eine Gleichgültigkeit gegen Freiheit, eine Sorglosigkeit wegen meiner Lage bei mir eingeschlichen, für die ich durchaus keinen Grund anzugeben weiß, wenn sie nicht Folgen meiner körperlichen Schwäche und des häufigen Blutverlustes sind. Ich habe von Männern gelesen, die, eingemauert wie ich, die Welt durch die Gewandtheit in Erstaunen setzten, vermöge deren es ihnen gelang die furchtbarsten Schwierigkeiten, die sich ihrer Flucht entgegen stellten, glücklich zu überwinden. Ich habe mir oft selbst gesagt, wenn ich solche Anecdoten las, daß niemand, der auch nur ein Stückchen von einem Quaterstein oder einen rostigen Nagel besitzt, um Klammern auszuheben, oder Schlösser zu öffnen, und der volle Muse hat sich damit zu beschäftigen, gezwungen ist in

seinem Kerker zu bleiben. Doch sitze ich hier Tag für Tag, und wage nicht den geringsten Versuch um meine Befreiung zu bewerkstelligen.

Aber die Quelle meiner Unthätigkeit entspringt nicht in der Erschlaffung meines Geistes, sondern in Gefühlen ganz anderer Art. Meine Lebensgeschichte, die lange Zeit in ein tiefes Geheimniß gehüllt war, scheint nun auf dem Punkt zu stehen, wo der Schleyer fallen wird; ein inneres Gefühl gebietet mir den Lauf der Begebenheiten abzuwarten, wogegen zu kämpfen, meine schwachen Kräfte dem Willen des Schicksals entgegenstemmen hieß. Du, mein Alan, wirst diese duldende Ruhe für Feigheit ansehn, die mich wie eine entmannende Betäubung überfallen hätte; denkst Du aber an die Erscheinung, die mein Krankenbett umschwebte, vermuthest Du wie ich, daß ich in der Nähe, ja vielleicht unter einem Dache mit dem G. M. bin, dann wirst Du einsehn, daß ein Gefühl, das sehr verschieden von Muthlosigkeit ist, mich dazu bewegt, mich gewissermaßen mit meinem Schicksal auszusöhnen.

Doch gestehe ich ein, daß es unmännlich ist, mich geduldig einer gewaltthätigen Gefangenschaft zu unterwerfen. Mein Herz empört sich dagegen, besonders wenn ich mich niedersetze, um in meinem Tagebuche mein Leiden zu erzählen; ich bin entschlossen den ersten Schritt zu meiner Befreiung zu thun, und wo möglich einen Brief auf die Post legen zu lassen.

Ich bin getäuscht. Als das Mädchen Dorcas, das ich mir zum Boten ausersehn hatte, von der Besorgung eines Briefes hörte, bot sie mir willig ihre Dienste an, und empfing den Kronenthaler, den ich ihr gab (denn meine Börse war mit meinem inhaltsschwereren Taschenbuch nicht entflohn) mit einem Lächeln, das die ganze Reihe ihrer weißen Zähne zeigte.

Als ich sie aber, um einige Aufklärungen über meinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu erlangen frug, nach welcher Poststation sie meinen Brief tragen oder

schicken wollte, so zeigte mir ein einfältiges „Heh?" daß sie durchaus nicht wußte, oder vielleicht nicht wissen wollte, was ein Postamt sey. — „Dummkopf!" rief ich heftig aus.

„Ach Gott, mein Herr!" antwortete das Mädchen erbleichend, wie es ihr immer zu gehen pflegte, wenn ich Heftigkeit zeige, — „werden Sie nicht heftig — Ich will ja den Brief auf die Post legen."

„Was! und kennst doch den Namen der Poststation nicht?" sagte ich ungeduldig. „Wie ums Himmels Willen willst Du das anfangen?"

„Beruhigt Euch doch, mein lieber Herr. Was braucht Ihr ein armes Mädchen zu erschrecken, die nicht gelahrt ist, damit sie auskramt, was sie in der Armenschule zu Saint Bees lernte?"

„Ist Saint Bees weit von hier, Dorcas? Schickt Ihr Euere Briefe dorthin?" sagte ich, so einschmeichlend und sorglos als möglich.

„Saint Bees! — da müßte einer ja verrückt seyn — Ich bitte Ew. Gnaden um Verzeihung — es ist nun schon eine Geschichte von zwanzig Jahren, daß der Vater zu Saint Bees wohnte, das 20 oder 40 oder, Gott weiß wie viel, Meilen von hier liegt, dort im Osten, — in Northumberland; auch hätte ich Saint Bees nie verlassen, wenn nicht der Vater" —

„Ach, hol' der Teufel Deinen Vater!" erwiederte ich. Sie aber entgegnete: „Wahrhaftig wenn nicht Ew. Gnaden ein bischen wirr wären, so würden Sie nicht den Vater anderer Leute verdammen; auch litt ich es, auf mein Wort, von keinem Anderen."

„Ach, ich bitte Dich tausend Mal um Verzeihung — Ich wünsche Deinem Vater nicht das geringste Böse — er war gewiß in seiner Art ein sehr rechtschaffener Mann."

„Er war ein rechtschaffener Mann!" rief sie aus (denn die Kumberländer sind eben so kitzlich in Hinsicht ihrer Ahnen wie ihre Nachbaren die Schottländer) „Er ist ein so rechtschaffener Mann als je einer

einen Gaul mit dem Halfter über dem Kopf auf die Messe zu Staneshaw-Bank führte. — Aber wie rechtschaffen! — Er ist ein Pferdehändler, Herr."

„Recht so, ja Du hast ganz recht," erwiederte ich; — „ich weiß es, ich habe schon von Deinem Vater gehört — er soll so rechtschaffen seyn wie nur irgend ein Pferdehändler. Was meinst Du, Dorcas, ich habe im Sinn ein Pferd von ihm zu kaufen."

„Ah, Ew. Gnaden," seufzte Dorcas, „da ist er gerade der Mann dazu Ew. Gnaden gut zu bedienen — wenn Sie jemals wieder frei werden, (schadet nichts, wenn's auch noch ein bischen im Oberstübchen fehlt.) Er wird sie um nicht viel übersetzen, höchstens um —"

„Gut, gut, wir werden schon einig werden, mein Kind, verlaß Dich darauf. Willst Du mir nun aber wol sagen, wie Du den Brief zu befördern gedenkst, den ich Dir geben will?"

„Wie? Ei den lege ich in den Beutel des Squire selbst der in der Halle hängt. Wie sollte ich es sonst anfangen? Er schickt ihn dann wöchentlich einmal, oder wie es ihm einfällt, entweder nach Brampton oder nach Carlisle, oder wohin er sonst will."

„Ach!" sagte ich — „nicht wahr Dein Liebster John bringt sie hin?"

„Nein — der nicht — auch ist der Jan mein Liebster nicht mehr, seitdem er auf den Geburtstag seiner Tante mit der Kitty Rutlege getanzt hat und mich sitzen ließ; ja, das hat er gethan."

„Das war doch schändlich von dem Jan; ich hätte das nie von ihm gedacht," erwiederte ich.

„Ja, es ist aber doch ein Mal so — er hat mich grade zu sitzen lassen, ja, das hat er gethan."

„Gut, mein hübsches Mädchen, Du wirst schon noch einen schöneren Burschen bekommen als den Jan — denn ich seh' schon der Jan ist kein Mann für Dich."

„Nein," antwortete das Jungferchen; „aber ein schmuker Bursche ist er bei alle dem. Aber jetzt küm,

mere ich mich nichts mehr um ihn. Der Müllers Sohn, der mir auf dem letzten Jahrmarkt zu Appleby überall nachlief, das ist ein Vial ein zierlicher Gesell, das können Sie bei hellem Tage sehen."

„Ja, das ist ein schöner, rüstiger Bursche — Glaubst Du er würde den Brief nach Carlisle tragen."

„Nach Carlisle! das könnte ihm das Leben kosten; er muß immer nach dem Trog und der Klappe sehen, wie man sagt. Potz Blitz, sein Vater würde ihn braun und blau schlagen, wenn er sich's einfallen ließe nach Carlisle zu laufen. Aber ich habe noch mehr Freyer als ihn, da ist z. B. der Schulmeister, der schreibt fast so gut, wie Du, Freund."

„Nun der ist ja der rechte Mann dazu um einen Brief zu besorgen; der weiß auch wie viel Mühe es kostet bis man einen geschrieben hat."

„Ja wenn Du davon sprichst, Freund, Mühe kostet es ihm wahrhaftig genug; blos vier Stunden braucht er zu vier Zeilen. Dann aber schreibt er auch schön, groß und deutlich, daß man's auch lesen kann, und keine Mückenfüßlein wie Ew. Gnaden Buchstaben machen. Aber nach Carlisle kann er nicht gehn, denn er ist stocksteif, und krüppelig wie Eckies' Mähre."

„Nun in Gottes Namen," sagte ich, „wie denkst Du also meinen Brief zur Post zu befördern?"

„Ich hab's ja schon gesagt, ich lege ihn in den Postbeutel des Squire, den schickt er dann durch den Christal Nixon zur Post, wie er ihn wohl zuweilen zu nennen beliebt."

Von meiner Unterhaltung zog ich also keinen anderen Nutzen, als daß ich nun eine Liste von den Freyern der Dorcas hatte; aber hinsichtlich des, in Frage stehenden Gegenstands, stand ich gerade wieder auf dem Punkt von dem ich ausging. Doch war es mir wichtig das Mädchen an ein vertrauliches Gespräch zu gewöhnen, denn wenn es mir gelang, so hoffte ich, würde sie im Lauf des Gesprächs nicht immer auf ihrer Hut seyn und vielleicht würde ihr dann

hie und da etwas entschlüpfen, was mir nützlich seyn könnte.

„Pflegt der Squire gewöhnlich die Brieftasche durchzusehn, Dorcas?“ fragte ich anscheinend gleichgültig.

„Ja freilich,“ sagte Dorcas, „neulich warf er mir einen Brief an den Müller Naff heraus, weil er sagte —“

„Schon gut, ich will ihn mit dem Meinigen nicht belästigen,“ sagte ich, „Dorcas, ich will aber dafür an ihn selbst schreiben, aber wie soll ich ihn anreden?“

„Heh,“ war Dorcasens Zuflucht.

„Ich meine, wie man ihn nennt? wie sein Name ist?“

„Das müssen Ew. Gnaden wohl am besten wissen,“ sagte Dorcas.

„Ich muß es wissen? — Alle Teufel! bald reißt mir die Geduld.“

„Nicht doch; bleiben Ew. Gnaden in den Schranken der Geduld — beunruhigen Sie sich nicht. Was seinen Namen anbelangt, so sagt man, er habe mehr als einen in Westmoreland und an den schottischen Küsten. Er ist aber, die Jagdzeit ausgenommen, wenig hier, und dann nennen wir in Squire schlechtweg; so macht es auch mein Herr und seine Frau.“

„Ist er gegenwärtig hier?“ sagte ich.

„Jetzt grade nicht; er ist auf der Hirschjagd, wie ich gehört habe, nach Tatterdab zu, aber er kommt und geht wie der Sturmwind.“

Ich brach die Unterredung ab, nachdem ich der Dorcas etwas Geld aufgedrungen hatte um sich Bänder dafür zu kaufen, was sie so sehr entzückte, daß sie ausrief: „Ach Gott, mag Christal Nixon immerhin Schlimmes von Dir sagen, Du bist doch ein höflicher Gentleman, und auch anständig bei den Frauen.“

Da es aber nicht gut ist gar zu anständig bei den Frauen zu seyn, so fügte ich zu meinem Kronenthaler

noch einen Kuß hinzu; so daß ich nun fast sicher bin, mir in der schönen Dorcas eine Anhängerin erworben zu haben. Wenigstens erröthete sie, schob mit der einen Hand ihr kleines Geschenk in die Tasche, während sie mit der anderen ihre hochrothen Bänder wieder ordnete, die durch das Sträuben um den Kuß zu verhindern, in Unordnung gerathen waren.

Als sie beim Fortgehn die Thüre zuschloß, ward sie bleich, sah mich mit herzlichem Mitleiden an, und sprach: „nun, ob Du verrückt bist oder nicht, ein schmuker Bursche bist Du auf jeden Fall.“

In diesen unheimlichen Worten lag der Schlüssel zu dem Vorwand unter dem man mich gefangen hielt. Freilich mochte ich in der Fieberhitze oft genug phantasirt haben, aber bei meiner jetzigen Gemüthsstimmung kann man doch unmöglich meine Einkerkerung mit dem zerrütteten Zustand meines Geistes beschönigen. Ich muß nun durch ein gesetztes ruhiges Betragen gegen alle, die sich mir nahen, meinen Unterdrückern den Vorwand rauben, unter dem sie mir meine Freiheit entziehn. Ich habe — ein schauderhafter Gedanke! — von Menschen gehört, die man tyrannischer Weise in ein Tollhaus sperrte, und die nach langen Jahren des Elends, in den Zustand der Unglückseligen verfielen, mit denen man sie eingekerkert hatte. Ist es aber der menschlichen Natur möglich, mit festem, innerem Willen, ansteckenden, äußeren Sympathien zu widerstehn, so soll es gewiß bei mir nie dazu kommen.

Jetzt aber setze ich mich um meine Gedanken zu beruhigen und zu ordnen, um meinen Kerkermeister — denn so muß ich ihn nennen — gehörig anzureden. Nur mit Mühe konnte ich das Gefühl des erlittenen Unrechts und der Rache, die sich zuerst in meiner Feder aussprachen unterdrücken, und einen zuvorkommenderen Ton annehmen. Ich erwähnte die beiden Male wo er mir mit der größten Gefahr das Leben rettete, fügte hinzu, daß ich überzeugt wäre, daß die Gefan-

genschaft, die ich auf seinen Befehl erduldete gewiß nicht dahin zielen konnte, mich ins Unglück zu stürzen. Er konnte mich vielleicht für einen Anderen ansehn, und deßwegen gab ich ihm einen genauen Bericht von meinen Verhältnissen und von meiner Erziehung. Ich versicherte ihn ferner, daß er nicht zu besorgen brauche, daß ich zu schwach zum Reisen und der eigenen Fürsorge nicht fähig wäre, da ich völlig wiederhergestellt sey. Endlich erinnerte ich ihn, mit festen aber gemäßigten Ausdrücken, daran, daß es ungesetzmäßig wäre, mich den Gesetzen zum Trotz, welche die Freiheit aller Bürger schützen, gefangen zu halten. Zuletzt verlangte ich vor einen Richter gestellt zu werden, oder wenigstens eine mündliche Unterredung, um Licht über die Absichten zu bekommen, die er mit meiner Gefangenschaft bezwecke.

Wahrscheinlich ist dieser Brief für einen, in seinen Rechten gekränkten, Mann zu demüthig. Aber was konnte ich thun? Ich war in der Gewalt eines Menschen, dessen Leidenschaften eben so heftig, als seine Mittel ihnen zu fröhnen ausgedehnt schienen. Auch hatte ich Gründe zu glauben (das ist für Dich, Alan) daß nicht seine ganze Familie die Gewaltthätigkeit billigte, die er gegen mich gebrauchte. Endlich und hauptsächlich war Freiheit mein Streben, und wer würde nicht gern alles aufopferen um sie zu erlangen.

Ich konnte meinem Briefe keine andere Aufschrift geben als: „Für des Squire's eigne Hände." Er konnte nicht fern seyn, denn noch an demselben Tage empfing ich die Antwort. Der Brief war an Darsie Latimer gerichtet und enthielt folgende Worte.

„Sie haben eine Unterredung mit mir gewünscht, Sie verlangen vor einer richterlichen Person gestellt zu werden. Die erste Bitte soll Ihnen gewährt werden — vielleicht auch die zweite."

„Seyn Sie so lange überzeugt daß Sie nach

allen

allen Rechtsformen gefangen sind, und daß eine hinlängliche Macht dieses Recht aufrecht erhält. Hüten Sie sich also, sich gegen eine Gewalt zu sträuben die Sie zu Boden drücken kann; überlassen Sie sich dem Laufe der Begebenheiten die uns Beide mit fort reißen, und denen keiner von uns widerstehen kann."

Diese geheimnißvollen Worte waren ohne Unterschrift und ließen mir nichts Besseres zu thun übrig, als mich auf den versprochenen Besuch vorzubereiten. Ich muß also abbrechen und mein Manuscript in Sicherheit bringen — so weit ich nämlich in meiner jetzigen Lage etwas sicher nennen kann — indem ich es zwischen dem Futter meines Rockes verberge, so daß man es ohne genaue Untersuchung nicht finden kann.

Drittes Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimers.

Früher als ich es erwartete, fand die wichtige Unterredung Statt; noch an demselben Tage an welchem ich den Brief empfing, gleich nach beendigtem Mittagessen, trat der Squire, oder wie man ihn sonst nennen mag, so plötzlich in das Zimmer, daß ich ihn fast für eine Geistererscheinung gehalten hätte. In der Gestalt dieses Mannes liegt ein eigener Adel und ein eigenthümlicher Ausdruck der Festigkeit; seine Stimme hat jene tiefe Fülle des Accents, die unwiderstehlich Ehrfurcht einflößt. Als er eintrat, erhob ich mich unwillkührlich, stillschweigend betrachteten wir uns einen Augenblick bis endlich mein Gast das Stillschweigen brach.

„Sie wünschten mich zu sprechen," sagte er, „hier

bin ich; haben Sie etwas zu sagen, so lassen Sie mich's hören, meine Zeit ist zu kurz um sie mit kindischem Anstarren zu verlieren."

„Ich wollte Sie fragen auf wessen Befehl und zu welchem Endzweck ich hier gefangen gehalten werde."

„Ich habe Ihnen schon gesagt," erwiederte er, „daß mein Recht unbestreitbar ist und daß meine Macht ihm gleicht; das ist alles was Sie für jetzt zu wissen nöthig haben."

„Jeder Britte," antwortete ich, „hat das Recht dazu, den Grund zu wissen warum man ihn in gefänglicher Haft hält, auch kann ihn niemand ohne gesetzmäßigen Verhaftsbefehl seiner Freiheit berauben. — Zeigen Sie mir den, der Sie dazu berechtigt."

„Sie sollen noch mehr sehen," sagte er, „ich will Sie sogar vor den Richter stellen der ihn ausfertigte, und zwar sogleich."

Dieser überraschende Vorschlag beängstigte und beunruhigte mich; aber da ich mich einer gerechten Sache bewußt war, so beschloß ich sie kühn zu vertheidigen, wenn ich schon einige Zeit zur Vorbereitung gewünscht hatte. Er aber wandte sich um, riß die Thüre des Zimmers auf und befahl mir ihm zu folgen. Als ich über die Schwelle meines Zimmers schritt, hatte ich nicht übel Lust auf und davon zu laufen, aber wo sollte ich die Treppe finden, wahrscheinlich war die Hausthüre verschlossen, und endlich um mir alle Wahl zu rauben, hatte ich kaum das Zimmer verlassen um meinem stolzen Führer zu folgen, als Cristal Nixon kaum zwei Schritte hinter mir stand und mir nachschlich. Ich folgte also dem Squire stillschweigend und ohne Widerstand durch zwei oder drei Gänge, welche länger waren als ich es der Bauart des Hauses nach vermuthet hatte. Endlich öffnete sich eine Flügelthüre und wir traten in einen großen, altmodischen Saal. Die Fenster waren von gefärbtem Glas, eichenes Getäfel an den Wänden, ein ungeheuerer Rost bedeckt mit Hollunder und Roßmarin-Holz stand unter ei-

nem breiten, hervorspringenden, steinernen Camin, das mit Wappen geziert war. In den Nischen der Wände standen ehrwürdige Helden in voller Rüstung mit großen Perücken statt der Helme, und Damen mit Reifröckchen, zierlich an Blumensträußen riechend.

Hinter einem großen Tische auf welchem verschiedene Bücher lagen, saß ein anständig gekleideter, untersetzter Mann, der nach dem Stoß Papiere und der Feder zu urtheilen, die er bei meinem Eintreten ergriff, als Führer des Protokolls gelten sollte. Da ich diese Personen so genau als möglich beschreiben möchte, so muß ich hinzufügen, daß er einen dunkelfarbigen Rock und lederne Beinkleider trug. Am obern Ende desselben Tisches, in einem breiten, mit Leder beschlagenen Sorgestuhl, ruhte ein wohlbeleibter, ansehnlicher Mann von ungefähr 50 Jahren, der entweder wirklich ein Landrichter war, oder doch diese Rolle sehr täuschend spielte. Seine lederne Beinkleider schlossen fest an. seine Reitstiefel glänzend geschwärzt hatten kein Fleckchen, ein paar schöne, gelbe Umschläge vereinigten die Stiefel mit den Beinkleidern. Endlich zierte noch eine reichgestickte scharlachrothe Weste und ein purpurfarbner Rock die zierliche, wohlbeleibte Gestalt des kleinen Mannes, und warfen auf sein wohlgenährtes Angesicht einen überflüssigen Zuwachs von Röthe. Vermuthlich hatte er eben zu Mittag gegessen (denn es war um zwei Uhr Nachmittags) und erfreute sich jetzt damit seiner Verdauung mit einem Pfeifchen Taback nachzuhelfen. In seinem Gesichte lag eine Wichtigkeitsmiene, die sehr wohl mit der ländlichen Würde in seinem Aeußeren übereinstimmte. Um seiner Meinung und seiner Entscheidung einen Anstrich tiefen Nachdenkens und reiflicher Ueberlegung zu geben, hatte er die Gewohnheit angenommen, seine Sentenzen mit einer Unzahl von Interjectionen zu zieren, die er durch alle Töne vom Baß bis zur Fistel modifizirte, auch wohl zuweilen mit einem Zug

aus der Pfeife unterbrach, und dann den Dampf in einer langen Wolke nach und nach aus dem Munde bließ. Bei alle dem, Alan, möchte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der erwähnte Richter ein ziemlicher Esel ist. Abgerechnet daß er eine große Ehrfurcht vor den rechtsgelehrten Meinungen seines Schreibers hat, was in der Natur der Dinge liegen mag, scheint er auch noch wunderbar unter den Befehlen seines Titelgenossen des Squire's zu stehn, (wenn einer von beiden den Titel verdient) ja sogar noch mehr als es sich mit seiner angeblichen Würde ziemte.

„Ho — ha — ja — so, so — hum — hum das ist also wohl der junge Mann — hum, ja, ja — er scheint kränklich zu seyn. — Junger Mann, Ihr dürft Euch setzen.“

Ich machte Gebrauch von der gegebenen Erlaubniß, denn meine Krankheit hatte mich mehr geschwächt als ich es geglaubt hatte, und ich fühlte mich von den wenigen Schritten und von der innerlichen Bewegung sehr ermüdet.

„Euer Name, junger Mann, ist — hum — ja, nun, wie heißt er?“

„Darsie Latimer.“

„Recht — ja, hum, ganz recht. Darsie Latimer so ist's — ei, hum, woher kommt Ihr?“

„Aus Schottland, Sir,“ erwiederte ich.

„Ein geborner Schottländer — ah, hum, — ist's so?“

„Ich bin ein Engländer von Geburt, Sir.“

„Recht — ei — ja, so ist's. Aber sagt mir doch gütigst, Mr. Darsie Latimer, seyd Ihr immer bei diesem Namen genannt worden, oder habt Ihr noch einen andern? Nikolas, schreib' seine Antwort nieder, Nick.“

„So viel ich weiß, trug ich nie einen andern,“ war meine Antwort.

„Wie, nicht? das hätte ich doch nicht geglaubt — Heh, Nachbar, was meint Ihr dazu?“

Hier sah er den andern Squire an, der sich nachlässig in einen Stuhl geworfen hatte, indem er die Füße ausbreitetete, die Arme auf der Brust über einander schlug und dem Verhör nur wenig Aufmerksamkeit widmete. Auf die Frage des Richters antwortete er, das Gedächtniß des jungen Mannes würde sich wohl nicht bis auf seine ersten Lebensjahre erstrecken.

„Ah — eh — ha — Ihr hört was der Gentleman spricht — sagt mir doch, ich bitte, wie weit mag sich wohl Euer Gedächtniß erstrecken? hum.“

„Bis zum Alter von ungefähr drei Jahren.“

„Und Sie wagen es zu behaupten, Sir,“ rief der Squire, indem er sich plötzlich erhob, und seine Stimme bis zu einer furchtbaren Höhe steigerte, „daß Sie damals Ihren jetzigen Namen trugen?“

Die Zuversicht mit welcher diese Frage vorgelegt ward, erschütterte mich, und umsonst wühlte ich in meinem Gedächtniß nach einer Antwort. — „Wenigstens,“ sagte ich, „erinnere ich mich daß man mich immer Darsie hieß; in so frühem Alter nennt man Kinder gewöhnlich nur beim Tauf-Namen.

„Ja so denke ich auch,“ erwiederte er, und streckte sich wieder in seinem Stuhl.

„Also nannte man euch Darsie in Euerer Kindheit,“ sagte der Richter; „und — hum, ei — wann nahmt Ihr zuerst den Namen Latimer an?“

„Ich nahm ihn nicht an, Sir, er ward mir gegeben.“

„Ich frage Sie,“ sagte der Herr des Hauses doch mit minder strengem Tone als zuvor, „ob sie sich erinnern können, je Latimer genannt worden zu seyn, ehe man Ihnen in Schottland diesen Namen gab?“

„Ich will offenherzig seyn: Ich kann mich freilich nicht erinnern daß man mich in England so genannt hätte, aber ich weiß auch nicht wann mir der Name zuerst gegeben wurde. Kann man also aus diesen Fragen und Antwort keine genügende Schlußfolge ziehn,

so wünsche ich, daß man meine zarte Kindheit berücksichtige."

„Hum — ei ja," sagte der Richter; „alles was Berücksichtigung verdient soll berücksichtigt werden. Junger Mann — heh — ich wünschte den Namen Eueres Vaters und Euerer Mutter zu wissen."

Da berührte er eine Wunde an der ich schon seit vielen Jahren litt, darum ertrug ich auch die Frage nicht so geduldig wie die früheren, sondern erwiederte. „Ich aber wünschte meiner Seits zu wissen ob ich vor einem englischen Friedensrichter stehe?"

„Sr. Gestrengen Squire Foxley von Foxley Hall, seit zwanzig Jahren wohlbestallter Richter," sagte Mr. Nikolas.

Dann sollte er wissen, oder Sie, Sir, als sein Schreiber sollten ihm sagen, daß ich in dieser Sache Kläger bin, und daß man meine Klage anhören muß ehe man mich einem Kreuz- und Quer-Verhör unterwirft."

„Hum, hoi — was, ei — es ist etwas daran, Nachbar," sagte der Richter, der vor jedem Säuselen der Rechtsgelehrsamkeit erbebend, die Einstimmung des andern Squires zu erlangen wünschte.

„Ich wundere mich über Euch, Foxley," sagte sein entschlossener Freund; „wie könnt Ihr denn dem jungen Mann zu seinem Recht verhelfen, ehe Ihr wißt, wer er ist?"

„Hum, ja — das ist auch wahr, sagte der Herr Richter Foxley; „jetzt also, wenn ich die Sache bei näherem Licht betrachte — so ist — hum — im Ganzen, gar nichts damit gesagt — also Sir, Ihr müßt mir Eueres Vaters Vor- und Zu-Namen nennen."

„Da Sie doch nun ein Mal durchaus alle meine Familienverhältnisse kennen müssen, so muß ich Ihnen sagen daß ich ihn nicht kenne."

Der Richter that einige mächtige Züge und hielt den Rauch im Mund, so daß seine Backen, gleich denen eines holländischen Cherubs aufschwollen, wäh-

rend seine Augen von der Anstrengung hervortraten, die er anwenden mußte um seinen Athem anzuhalten. Dann blies er ihn von sich — „Wuh, Hum — puuf — ha, seine Eltern nicht zu kennen, junger Mann. — Dann muß ich Euch als einen Landstreicher einstecken lassen, auf mein Wort: Omne ignotum pro semibili, wie wir auf der Schule zu Appleby zu sagen pflegten, d. i. jeder, den der Landrichter nicht kennt ist ein Spitzbube und ein Vagabund. Ha! — ei — lacht nur immerhin, Sir, doch zweifle ich ob Ihr den Sinn des lateinischen Satzes verstanden hättet, wenn ich ihn nicht übersetzt hätte."

Ich dankte ihm für die neue Ausgabe des Sprichworts und für die Erklärung die ich, ohne Beihülfe, mir nie hätte träumen lassen. Dann fuhr ich fort meine Klage mit größerer Zuversicht aus einander zu setzen. Der Richter war ein Esel, das war sonnenklar; so unwissend aber konnte er doch unmöglich seyn, daß er das Nothwendigste in einer so klaren Sache nicht einsehen sollte. Ich setzte ihn also von dem Aufstand in Kenntniß, der auf der schottischen Seite des Meerbusens von Solway Statt gefunden hatte; erklärte ihm wie ich in meine gegenwärtige Lage gerieth und bath schlüßlich, er möchte mich in Freiheit setzen lassen. Ich vertheidigte meine Sache so gut als möglich, indem ich von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Gegenpartie warf, die sehr gleichgültig die Heftigkeit anhörte, mit der ich klagte.

Als ich endlich aufhörte, weil ich in einer so klaren Sache nichts mehr zu sagen wußte, so erwiederte der Richter: „hum, ei — ja doch wunderbar! also das ist die Dankbarkeit, die Ihr diesem guten Herrn für die Mühe und Sorge zeigt, die er für und um Euch hatte?"

„Ich gestehe ein, Sir, daß er mir das Leben ein Mal, vielleicht zwei Mal gerettet hat, aber diese That gibt ihm noch kein Recht über meine Person. Dennoch aber verlange ich weder Bestrafung noch Rache;

ich will friedlich mit diesem Gentleman scheiden, dessen Beweggründe ich nicht gerne als böse annehmen möchte, wenn schon seine Handlungsweise gegen mich ungesetzmäßig und gewaltthätig war.

Wenn schon, wie du es leicht selbst denken kannst, dieser Mäßigung Gefühle zu Grunde lagen, die den Angeklagten nicht berührten; so schien doch die Milde, mit der ich meine Sache führte, tieferen Eindruck auf ihn zu machen als alles bisher Gesagte. Er ward so gerührt, daß er fast außer Fassung kam, und nahm oft seine Zuflucht zu seiner Dose, um nur einiger Maßen seine innere Bewegung zu verbergen.

Minder günstig war der Eindruck meiner Rede auf den Richter Forley, auf den sie doch hauptsächlich berechnet war. Er flüsterte mit seinem Schreiber Meister Niclas, räusperte sich, hustete und runzelte die Augenbraunen, als wäre er über meine Bitte erzürnt. Endlich nachdem er sich anscheinend beruhigt hatte, lehnte er sich an seinem Stuhle, dampfte mit großer Heftigkeit und gab mir einen drohenden Wink, der mir zeigte, daß alle meine Gründe an ihm verloren gingen.

Als ich endlich, mehr aus Mangel an Athem als aus Mangel an Gründen, einhielt, eröffnete er seine Orakelsprüche verkündigenden Kinnbacken, und gab mir folgende Antwort, die von seinen gewohnten Interjektionen, und von langen, dicken Rauchwolken begleitet waren; — „Hem — ei — eh — puh — Also glaubt Ihr, mein Junge, Ihr könntet den Mathias Forley, der seit dreißig Jahren wohlbestallter Friedensrichter ist, mit solchem Gewäsche hintergehn, womit man kaum ein Höckerweib anführen kann? puh, puf — wie, Freund — heh — weißt Du nicht, daß man in der Sache keine Bürgschaft annehmen kann, und daß — hm, ei — der größte Mann — puf, der Baron von Graystock selbst sich einer gerichtlichen Obhut unterwerfen muß? Und doch behauptet Ihr von diesem Gentleman heimlich entführt und Eueres Ei-

genthums beraubt worden zu seyn, und Gott weiß, was noch; und — eh — puf, Ihr wollt mich überreden, daß er Euch alles genommen hat was Euch fehlte — eh — ich glaube wohl, daß Euch vieles fehlt. Ja, ja Ihr seyd so ein Junker, der gern aller Banden los und ledig seyn möchte, und — ei — hum so ein müßiger Student, ein bischen verwirrt im Oberstübchen dazu, wie mir die ehrlichen Leute im Hause sagen. — Ihr müßt also unter der Aufsicht Eueres Vormunds bleiben, bis Ihr majorenn werdet, oder bis ein Warrant des Lord Großkanzlers Euch die Führung Euerer eigenen Geschäfte überträgt, die Ihr selbst dann, wenn's wieder ruhig im Kopfe steht — ei — hem — zu besorgen, Euch nicht sehr beeilen werdet.

Die Zwischenräume, die Sr. Gestrengen hems und hums, und die Züge aus der Tabackspfeife, in seiner Rede ließen, benutzte ich dazu, meine Gedanken zu sammeln, welche der unerwartete Inhalt der Rede sehr erschüttert hatte.

„Ich kann durchaus nicht begreifen, Sir," erwiederte ich, „aus welchem sonderbaren Grund diese Person Gehorsam von mir als seinen Mündel fordert; es ist eine schamlose Lüge. — Ich sah ihn nie in meinem Leben, bis vor vier Wochen, wo ich unglücklicher Weise in diese Gegend kam.

Ei Sir — wir eh — wissen, und sind darauf vorbereitet, daß — puf — Ihr gewisser Leute Namen nicht gern hören möcht; und daß — eh — Ihr versteht mich schon — es Dinge, Töne, gewisse Gegenstände, Unterhaltungen über Namen und mehrere dergleichen Gegenstände gibt, die Euch aus dem Häuschen bringen — was ich keine sonderliche Lust anzusehn habe. Doch aber Mr. Darsie — oder — puf — Mr. Darsie Latimer — oder — puh, puf — eh — ei, Mr. Darsie ohne den Latimer — Ihr habt heute so viel eingestanden, daß ich einsehe, wie sehr wohl verwahrt Ihr unter der Sorge meines hier an-

wesenden, ehrenwerthen Freundes seyd — alle Euere Geständnisse — und noch dazu daß — puf, eh — ich ihn als eine achtbare Person kenne -- a — ja doch, ja als eine höchst achtbare und ehrenwerthe Person — Könnt Ihr das leugnen?"

„Ich weiß nichts von ihm," wiederholte ich, „nicht einmal seinen Namen, und ich habe ihn, wie schon gesagt, bis auf die letzten Wochen in meinem ganzen Leben nicht gesehn."

„Wollt Ihr darauf schwören?" sagte der sonderbare Mann, der den Ausgang der Unterhandlungen zu erwarten schien, so sicher wie eine Klapperschlange ihrer Beute ist, wenn sie sie einmal in ihrem Zauberkreise gebannt hat. Und während er diese Worte mit tiefen Tönen aussprach, rückte er seinen Stuhl, so daß er hinter dem des Richters zu stehen kam, und weder dieser noch sein Schreiber ihn bemerken konnte. Dann schoß er so fürchterliche Blicke auf mich, daß niemand, der sie erblickte, sie je vergessen kann. Ueber den Augen wurden die Runzeln der Stirn gelblich, ja fast schwarz, und da wo die Augenbraunen sich vereinigen, bildeten Sie einen Halbcirkel, oder vielmehr eine elliptische Form. Ich hatte einen solchen Blick in einer alten Teufelsgeschichte beschreiben hören, die ich zufällig vor nicht langer Zeit erzählt bekam, wo diese tiefen, finsteren Verzuckungen der Stirnmuskeln, nicht ganz ohne Grund, mit der Form eines kleinen Hufeisens versinnlicht worden waren.

Seiner Zeit erweckte jene Erzählung eine grauenvolle Vision meiner frühesten Kindheit, und jetzt, da der erstarrende, furchtbare Blick auf mich gerichtet war, so drängte sie sich noch lebhafter meiner Erinnerung auf. Die unbestimmten, schwankenden Ideen, die jenes furchtbare Zeichen in meinem Gemüthe erweckt hatten, erschreckten mich so sehr, daß ich starr und regungslos mein Auge auf das Antlitz richtete, wo es, ein schreckendrohender Bote, zu sehen war; bis der geheimnißvolle Mann, indem er einen Augen-

blick mit seinem Taschentuch über sein Gesicht fuhr, den Blick aufheiterte, der mir so schreckenvoll gewesen war. „Nun wird wohl der junge Mann es nicht mehr leugnen, daß er mich schon früher sah," sagte er in gefälligem Ton zum Richter; „und ich hoffe, er wird sich nun gütlich meiner zeitlichen Vormundschaft überliefern, „die sich vielleicht besser endigen mag, als er es erwartet."

„Was auch meine Erwartungen seyn mögen, „erwiederte ich, indem ich mich wieder sammelte, „so sehe ich doch, daß ich von diesem Herrn, dessen Amt es ihm zur Pflicht macht, weder Schutz noch Gerechtigkeit erwarten kann. Sie aber, Sir, wie sonderbar es auch ist, daß Sie sich in das Schicksal eines unglücklichen jungen Mannes eindrängen, oder welchen Anspruch Sie auch auf mich zu machen vorgeben, Sie allein können mir Aufschluß geben. Daß ich Sie schon früher sah, das ist gewiß; denn niemand kann den Blick vergessen, mit welchem Sie die Macht zu haben scheinen, diejenigen zu vernichten, auf welche Sie ihn werfen."

Dem Richter schien es bei dem Wink nicht sehr wohl zu Muth zu seyn. „Ha — ei," sagte er, „es ist Zeit zum Fortgehn, Nachbar. Ich muß noch mehrere Meilen reiten, und möchte sie in dieser Gegend nicht bei Nacht zurücklegen. — Mr. Nicolas, wir müssen uns fortmachen."

Der Richter zog seine Handschuh eiligst an, Mr. Nicolas war geschäftig Ueberrock und Peitsche zu holen. Ihr Wirth wollte sie zurückhalten, und bot Ihnen ein Abendessen und ein Nachtlager an. Beide dankten ihm höflichst für seine Einladung, doch schien es als hätten sie keine sonderliche Lust zu bleiben. Der Richter Forley entschuldigte sich hundert Mal, als das Mädchen Dorcas in die Stube trat, und einen Gentleman ankündigte, der ihn über Gerichtssachen zu sprechen wünschte.

„Was für ein Gentleman? — und wen will er sprechen?“

„Er kommt eben auf seinen eigenen Zehn hier an,“ sagte das Mädchen, „und wie er sagt, wünscht er Ew. Gestrengen in gerichtlichen Angelegenheiten zu sprechen. Ich halte ihn für einen Gentleman, denn er spricht eben so fertig Latein wie ein Schulmeister, aber, du liebe Zeit, er hat eine drollige Perücke auf.“

Der eben angekündigte und beschriebene Gentleman, stürzte ungestüm in das Zimmer. Aber da ich schon mein Blatt Papier voll geschrieben habe, und mein sonderbares Geschick so schwer auf mir lastet, so muß ich wohl ein neues mit dem vollschreiben was erfolgte, als ich in das Zimmer treten sah — mein theurer Alan — Deinen verrückten Clienten — den armen Peter Peebles.

Siebentes Kapitel.

Fortsetzung des Tagebuchs Darsie Latimers.

Zweites Blatt.

Bis auf die kürzlich verflossenen, kummervollen Tage, habe ich in meinem Leben auch nicht während eines einzigen Augenblicks, wirkliche Sorgen zu tragen gehabt. Was ich so nannte, war, wie ich jetzt wohl weiß, blos ein Geistesüberdruß, der, weil er in demselben Augenblick keinen Grund zur Klage hatte, ängstlich in die Vergangenheit und in die Zukunft schaut. Diese Perioden stehn mit dem eigentlichen Leben des Menschen aber so wenig in Verbindung, daß die heilige Schrift selbst sagt: „ein jeder Tag hat seine eigene Plage.“

Wenn ich also manches Mal meine glückliche Lage verkannte, wenn ich gegen meine unbekannte Geburt, gegen meinen ungewissen Rang in der menschlichen Gesellschaft zuweilen murrte, so will ich es damit gut machen, daß ich mein jetziges, wirkliches Unglück mit Geduld und Muth und, ist es mir möglich, selbst mit Heiterkeit ertrage. Was können, was dürfen sie mir thun! — Ich bin überzeugt, daß Forley ein wirklicher Friedensrichter, und Landgutsbesitzer ist, obgleich er nebenbei (wunderbar ist es zu sagen) dennoch ein Esel zu seyn scheint; auch sein Gehülfe mit dem tuchenen Mantel muß wohl die Folgen einsehn, in die eine Raub- oder Mord-That ihn verwickeln würde. Solche Zeugen ladet man sich nicht zu Thaten der Finsterniß ein. Auch hege ich — Alan, ich habe Ursache Hoffnungen zu hegen, die auf die Familie meines Unterdrückers selbst gebaut sind. Ich bin zu dem Glauben berechtigt, daß G. M. wieder auf dem Schauplatz erscheinen wird. Mehr darf ich hier nicht sagen, auch wage ich es nicht einen Wink fallen zu lassen, den ein anderes Auge als das Deinige bemerken und deuten könnte. Genug, ich fühle mich leichter als vorher; und obgleich Furcht und Wunder mich umgeben, so können sie doch meinen Horizont nicht ganz mit Wolken überziehn.

Selbst als ich die Gespenstergestalt der alten Vogelscheuche der Parlaments-Halle, in das Zimmer stürmen sah, wo ich eine so sonderbare Untersuchung ausgehalten hatte, fiel mir deine Bekanntschaft mit ihm ein, und fast hätte ich den Lear so parodiren mögen:

*) „O Hölle! — nichts kann die Natur ernied'ren
„Zu solcher Schmach, als ein gelehrter Anwalt."

Er war noch eben so, wie wir ihn vor Zeiten sa-

---

*) Bei Shakspear heißt es (im 3. Act des Königs Lear's Sc. III.) Lear: „Tod! O Verräther, nichts kann die Natur erniedren:"
„Zu solcher Schmach, als liebelose Töchter."
A. d. U.

ben, Alan, als ich, mehr um Dir Gesellschaft zu leisten, als meiner eigenen Neigung folgend, häufig die Gerichtshallen besuchte. Der einzige Zuwachs seiner Kleidungsstücke bestand, (in seinem Charakter als Reisender) in ein paar Courierstiefeln, welche aussahn als hätten sie das Schlachtfeld von Scheriff — moor gesehn; so breit, so schwer, daß, obgleich sie mit breiten vielfarbigen wollenen Bändern an seinen ermüdeten Schenkeln festgebunden waren, sie doch das Ansehn hatten, als wären sie einer Wette wegen, oder zur Buße angelegt worden.

Ohne alle Rücksicht auf die staunenden Blicke der Gesellschaft, in die er sich eindrängte, tölpelte Peter mitten in das Zimmer; den Kopf vorgebeugt wie ein stossender Widder grüßte er folgendermaßen:

„Guten Tag, Ihr Leute, guten Tag, Ew. Gnaden — Verkauft man hier Steckbriefe?"

Ich bemerkte, daß sich mein Freund (oder mein Feind) bei seinem Eintritt zurückzog, und sich so stellte als wünsche er der Aufmerksamkeit des Ankommenden zu entgehn. So weit ich es vermochte, that ich dasselbe, denn ich vermuthete daß Mr. Peebles mich erkennen würde, da ich mich nur zu oft unter dem Haufen der jungen Rechtsbeflissenen befand, welche sich damit zu unterhalten pflegten, dem Peter Rechtsfälle zur Entscheidung vorzulegen, oder ihm böse Streiche zu spielen. Doch war ich im Zweifel ob es mir nützlicher seyn würde seine Bekanntschaft zu benutzen, um wo möglich ein gerichtliches Zeugniß von ihm zu erlangen, oder ob es besser wäre, ihm einen Brief anzuvertrauen, der mir sicherer zu meiner Freiheit verhelfen konnte. Ich beschloß daher, mich nach den Umständen zu richten, und sorgfältig darauf zu achten, daß mir nichts entgehn würde. Ich zog mich also so weit als möglich zurück, ja ich recognoscirte sogar die Thüre und den Gang, um zu sehen, ob eine Flucht durchaus unmöglich wäre. Aber da stolzirte Christal Nixon,

dessen kleine, schwarze Basilisken-Augen augenblicklich mein Vorhaben in den meinigen zu lesen schienen.

Ich ließ mich also, so weit wie möglich von allen Parteien entfernt nieder, und horchte auf das Gespräch, das viel anziehender war als ich es erwartete, und in welchem Peter Peebles eine Hauptrolle spielte.

„Ist es hier wo man Verhaftsbefehle verkauft? — Steckbriefe, meine ich, Ihr versteht mich schon," sagte Peter.

„Heh — eh — was!" sagte der Richter Foxley; was Teufel meint der Kerl? — Wofür verlangt Ihr einen Verhaftbefehl?

„Um einen jungen Advokaten fest setzen zu lassen der in meditatione fugae ist; denn er hat meine Klage angenommen, und hat meine Sache vertheidigt; dabei habe ich ihm noch wacker Sporteln gezahlt, und noch obendrein so viel Branntwein als er an jenem Tage in dem Hause seines Vaters trinken konnte — denn für ein so junges Geschöpf liebt er den Branntwein unmäßig."

„Und was hat Euch denn der betrunkene Advokat zu Leid gethan, daß Ihr zu mir kommt — heh — ha? Hat er Euch beraubt? Nichts Unwahrscheinliches, wenn er ein Jurist ist. Heh — Nick — ha?," sagte der Richter Foxley.

„Er mich seiner selbst beraubt, Sir," antwortete Peter; „nämlich seiner Hülfe, seines Trostes, seiner Unterstützung, seiner Vertheidigung und seines Beistands, die er als Advokat dem Clienten, ratione officii zu leisten schuldig — seht, das ist die ganze Sache. Er hat meine Sporteln in den Sack geschoben, hat einige Maaß Branntwein getrunken und nun macht er sich auf und davon und läßt meine Sache halb gewonnen, halb verloren zurück. Nun haben mir einige scharfsinnige Burche, mit denen ich zuweilen in der Parlamentshalle von juristischen Dingen plaudere, gerathen, nur in Gottes Namen ein Herz zu fassen, und ihm nachzusetzen; also habe ich mit

meinen Beinen die Post genommen, wobei ich freilich hier und da einmal auch auf einem Leiterwagen, oder sonst einem Fuhrwerk aufstieg. In Dumfries bekam ich Wind von ihm, und nun bin ich ihm auf die englische Seite hinüber nachgesetzt, und möchte einen Verhaftsbefehl gegen ihn."

Mein theuerster Alan, wie hoch schlug mir das Herz bei dieser Nachricht! Du bist mir nahe; und ich weiß wohl in welcher gütigen Absicht; Du hast alles verlassen, um mir zu Hülfe zu eilen; da ich Deine Freundschaft, Deine Treue, Deine gesunde Vernunft, Deine ausdauernde Unermüdlichkeit kenne, so ist es kein Wunder mehr, wenn „meines Busens Herr, um leichten Sinnes auf dem Throne sitzt," daß die Fröhlichkeit wieder unwillkührlich meine Feder belebt, daß mein Herz dem Deinigen entgegen schlägt, wie das eines Feldherrn dem Trompetenschalle seines herannahenden Verbündeten, ohne dessen Hülfe die Schlacht verloren gehen müßte.

Ich ließ mich von dieser freudigen Ueberraschung nicht außer Fassung bringen, sondern fuhr fort mit der größten Aufmerksamkeit auf alles das zu hören was bei dieser sonderbaren Sache gesagt wurde. Daß der arme Peter Peebles von einem seiner jungen Rathgeber in der Parlaments-Halle zu dieser wilden Gänse-Jagd gereitzt worden war, hatte er selbst zu verstehen gegeben; aber er sprach mit so viel Zuversicht, daß der Richter in seinem Herzen wohl befürchten mochte, einen Fehlgriff in der Sache zu thun. Und da bei den Behörden an den englischen Grenzen sehr oft die Furcht obwaltet, der größere Scharfsinn ihrer Nachbarn im Norden möchte ihre eigene Einfachheit überlisten, so wandte sich M. Foxley mit sorglichen Blicken zu seinem Schreiber.

„Eh — oh — Nick, hol Dich der — kannst Du denn nicht sprechen? Da handelt es sich mehr um schottische Gesetze und um Schottländer. (Hier warf

er,

er dem Eigenthümer des Hauses einen Blick zu, und winkte seinem Schreiber.) Oh ich wollte die Solway wäre so tief wie sie breit ist, denn könnten wir doch hoffen, daß sie uns in Ruhe lassen würden.'

Nikolas sprach einige Augenblicke mit dem Bittsteller allein, und stattete dann Bericht ab; „der Mann verlangt einen Gränz-Verhafts-Befehl, wie es scheint, die stellt man aber nur gegen Schuldner aus, er aber braucht einen, um einen Advokaten fest nehmen zu lassen."

„Und warum dafür nicht?" fiel ihm Peter Peebles frey in die Rede; „warum nicht, das möcht' ich doch gern wissen? Weigert sich ein Tagelöhner seine Arbeit zu vollenden, gleich zwingt Ihr ihn dazu, — läuft eine liederliche Dirne aus dem Dienst, geschwind schickt Ihr sie wieder heim, — macht sich ein Kohlenbrenner oder ein Salzhändler bei Mondschein aus dem Staube, im Augenblick packt Ihr ihn wieder an den Hinterpfoten; und doch beträgt der Schaden nicht mehr als ein paar Kohlen oder ein paar Metzen Salz. Hier aber läuft mir ein Bursche mir nichts dir nichts weg, bricht seine Verbindlichkeiten, und bringt mir einen Schaden von 6000 Pf. Sterling, nämlich 3000 die ich gewinnen würde und 3000 die ich wohl verlieren werde, und Ihr, der Ihr Euch nach der Gerechtigkeit nennt, könnt einem armen Mann nicht helfen, einen Ausreißer zu fangen. Eine schöne Gerechtigkeit finde ich da bei Euch!"

„Der Kerl muß betrunken seyn," sagte der Schreiber.

„Nüchtern von allem, außer der Sünde," erwiederte der Supplikant; „seitdem ich das diesseitige Ufer betrat, habe ich nicht mehr als einen Schluck kalt Wasser zu mir genommen, und Gott weiß ob einer von Euch zu mir sagen wird: „Hund, willst Du trinken?"

Der Richter schien von diesen Worten gerührt. „Hem — stille Freund," erwiederte er; „Du sprichst, als ständest Du vor einem Deiner Bettelrichter — geh' hinunter — laß' Dir etwas zu essen geben, Freund (mit der Erlaubniß meines Freundes, seiner Gastfreundschaft zuvorzukommen) auch einen Schluck zu trinken, und ich gebe Dir mein Wort, dann findest Du so viel Gerechtigkeit bei uns, wie Du wünschest."

„Ich will Euer nachbarliches Anerbieten nicht ausschlagen," sagte der arme Peter Peebles, indem er sich verbeugte; „wünsche Ew. Gnaden viel Glück und Weisheit, um Euch in einem so außerordentlichen Fall richtig zu leiten."

Als Peter Peebles eben das Zimmer verlassen wollte; so wollte ich doch einen Zeugen, der mich dem Richter günstig darstellen konnte, nicht so weggehn lassen. Ich trat also vor, grüßte ihn, und frug ihn, ob er sich meiner nicht mehr erinnere?

Er starrte mich an, betrachtete mich von allen Seiten, nahm einige Prisen Taback, dann schien es plötzlich, als lebe eine alte Rückerinnerung in ihm auf. „Ob ich mich Euerer erinnere!" sagte er, „meiner Treu, ich will's wohl glauben. — Ergreift ihn Gentlemen — Constabler, haltet ihn fest — wo der liederliche Galgenvogel ist, da ist gewiß Alan Fairford nicht weit. — Haltet ihn nur fest, Meister Constable; ich trage es Euch auf, denn ich müßte mich sehr irren, oder er ist Schuld an der ganzen Weglauf-Geschichte. Der ist's ja, der den Narren Alan mit Wagen und Pferden und all' dem Teufelszeug, nach Roßlin und Preston — pans und nach allen nichtsnutzigen Orten, die er auffinden konnte mitschleppte. Er ist ein weggelaufener Student, er ist's."

„Mr. Peebles," sagte ich, thut mir nicht Unrecht. Ich bin überzeugt, daß Ihr mir mit Recht nichts Böses nachsagen könnt, sondern, wenn Ihr wollt, diesen Herren beweisen könnt, daß ich ein

Student der Rechte zu Edinburgh bin — Darsie Latimer mit Namen.

„Ich beweisen! Wie kann ich es diesen Herrn beweisen," antwortete Peter, „da ich selbst noch lange nicht überwiesen bin? Ich weiß nichts von Euerem Namen, und kann blos bezeugen, nihil novit in causa."

„Einen schönen Zeugen habt Ihr da zu Eueren Gunsten producirt," sagte Mr. Foxley. „Aber — ha — ei — ich will ihm doch eine oder zwei Fragen vorlegen. — Hört, Freund, wollt Ihr einen Eid darauf ablegen, daß dieser Jüngling ein weggelaufener Student ist."

„Sir," sagte Peter, „ich will auf alles Vernünftige schwören; ein Prozeß, der zum Eidablegen kommt, ist ein gewonnener Prozeß: aber ich bin sehr begierig Ew. Gnaden Mittagstafel zu versuchen;" denn seitdem Peter etwas vom Mittagessen gehört hatte, war sein Betragen gegen den Richter viel ehrfurchtsvoller geworden.

„Ihr sollt — eh — hum — den Bauch gestopft bekommen, wenn's möglich ist, ihn zu füllen. Sagt mir aber doch erst, ob dieser junge Mann wirklich das ist, wofür er sich ausgiebt. — Nick, nimm's zu Protocoll."

„Oh, er ist so ein junger Springinsfeld, der nie ernstlich an sein Studium dachte — rappelig, Herr, ganz rappelig."

„Rappelig?" sagte der Richter, „was meint Ihr damit — heh?"

„Nun, eben verdreht," erwiederte Peter, rappiat, — hat einen Sparren zu viel oder zu wenig; es ist aber was ganz Gewöhnliches — die halbe Welt hält die andere Hälfte für rappelig. Ich habe hin und wieder Menschen gefunden, die mich selbst für rappelig hielten; und ich, ich halte wieder das Obertribunal für rappelig, weil es seit zwanzig Jahren

über den großen Rechtsstreit des Peeb'es contra Plainstanes deliberirt, und doch immer noch nicht recht auf den Grund der Sache gekommen ist."

„Ich kann von dem verfluchten Kauderwelsch kein Wort verstehn," sagte der Cumberländische Richter, „versteht Ihr's Nachbar, heh? was versteht er unter dem rappelig?"

„Er meint verrückt," sagte der Angeredete, der aus Ungeduld über die verlängerte Sitzung seine bisherige Vorsicht vergaß.

„Ihr habt's, Ihr habt's," sagte Peter, „das eben meine ich; nicht gerade wahnsinnig, aber doch." — Hier hielt er inne, und betrachtete die Person, welche er anredete, mit einer Miene des freudigen Wiedererkennens: „Ei, ei, Mr. Herries von Birrenswork, seyd Ihr es selbst in Fleisch und Blut? Ich habe wahrhaftig gemeint, Ihr hättet schon längst auf der Gemeindewiese zu Kennington oder zu Hairiebie oder sonst irgendwo, baumeln müssen, nach dem sauberen Complott, das Ihr Anno 45 angezettelt habt."

„Ich glaube, Ihr irrt Euch, Freund," sagte Herries, (dessen Name und Stand ich so unerwartet erfuhr) mit Ernst.

„Den Teufel auch," erwiederte der unerschrockene Peter Peebles, „ich kenne Euch recht wohl, denn Ihr habt ja in dem großen Jahre 1745 in meinem Hause gewohnt, wahrhaftig ein wichtiges Jahr war es; die große Rebellion brach aus, und auch meine Sache — die große Sache — Peebles contra Plainstanes et per contra sollte beim Anfang der Wintersitzung vorgetragen werden, als wegen Euerer Plaids, Euerer Pfeifen und Eures Unsinnes die Session verschoben wurde."

„Ich sage Dir, Kerl," entgegnete Herries, noch heftiger, „Du verwechselst mich mit einem Anderen aus Deiner schmutzigen Klasse."

„Sprecht doch wie ein Gentleman, Sir," war Peebles Antwort; „das sind ja gar keine Ausdrücke

die sich vor einem Richter ziemen, Mr. Herries von Birrenswork. Sprecht in Form Rechtens, oder ich wende Euch den Rücken zu, Sir. Ich habe keine Freude daran mit stolzen Leuten zu sprechen, obgleich ich vor Gericht alles bestätigen will. Wollt Ihr Euch daher mit alten Geschichten erfreuen, und mit den tollen Streichen, die Ihr und der Capitain Redgauntlet in meinem Hause ausgebrütet habt, prahlen, oder mit den mächtigen Bechern mit Branntwein, die Ihr trankt, ohne an das Zahlen zu denken (zwar achtete ich es damals nicht viel, obschon ich unterdessen selbst Mangel daran litt) in Gottes Namen, so bin ich zu jeder Zeit ein Stündchen zu Eueren Diensten. — Aber wo ist denn jetzt der Capitain Redgauntlet? Das war ein toller Kauz, grad' wie Ihr Birrenswork. Ich hoffe, Ihr habt Verzeihung erhalten, obgleich sie seit einigen Jahren Euch armen Teufeln nicht mehr so nachspüren; das Köpfen und Hängen ist nun ziemlich vorbei — eine böse Geschichte — eine bitter böse Geschichte. —"

Meine Aufmerksamkeit ward durch diesen außerordentlichen, unerwarteten Vorfall im höchsten Grade gespannt. Mit so vieler Aufmerksamkeit, als nur meine eigene Gemüthsunruhe zu meinen Geboten stehn ließ, beobachtete ich den Eindruck, den er auf die Betheiligten Personen zu machen schien. Augenscheinlich hatte unser Freund Peter Peebles, ohne es zu wollen, eine Entdeckung veranlaßt, welche die Gefühle des Richters Foxley und seines Schreibers gegen den Mr. Herries sehr veränderten, mit dem sie, ehe ihnen sein Name bekannt war, so vertraut zu seyn schienen. Sie flüsterten heimlich zusammen, schauten in ein Papier, das der Schreiber aus einem großen schwarzen Taschenbuche hervorzog, und schienen, von Furcht und Zweifel bewegt, schwankend über das was zu thun seye.

Herries war eine andere, interessantere Figur. Wie wenig auch Peter Peebles dem Engel Ithuriel gleichen mochte, so war doch die ausdrucksvolle, ge-

reizte Haltung des Herries, der ärgerlich über die Entdeckung, aber furchtlos vor den Folgen, den flüsternden Friedensrichter und seinen Schreiber mit einem Blicke betrachtete, in welchem die Verachtung sich deutlicher spiegelte, als Zorn und Angst, kurz

„ — Der Haltung Majestät,
Das bleiche Bild der früh'ren Größe,“

das sich in der Stellung des Edelmannes ausdrückte, glich der Erscheinung des entdeckten Herrschers der Geister der Lüfte.

Mit hochmüthiger Gleichgültigkeit um sich schauend, begegnete sein Auge dem meinigen, und da schien es mir, als schlüge er es nieder. Aber im Augenblick schon kehrte das ihm inwohnende Feuer zurück, und er schleuderte mir einen furchtbaren Blick zu, bei welchem er die Furchen seiner Stirne seltsam zusammenzog. Erschreckt, aber zugleich mich meiner eigenen Furchtsamkeit schämend, beantwortete ich seinen Blick mit einem ähnlichen; ein breiter, alter Spiegel ließ mich meine eigenen Züge sehen, — ich fuhr zurück, denn in diesem Augenblicke glaubte ich die täuschendste Aehnlichkeit zwischen mir und meinem Gegner zu entdecken. Sey es nun wirklich so, oder täuschte mich meine Einbildungskraft, genug, das ist gewiß, in irgend einer Beziehung muß mein Schicksal durch seltsame Fäden mit jenem fremden, geheimnißvollen Manne in Verbindung stehn. Jetzt aber konnte ich darüber nicht weiter nachgrüblen, denn die darauf folgende Unterredung nahm meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch.

Nach einer allgemeinen Pause von ungefähr fünf Minuten, in welcher keiner von Allen wußte was da zu thun sey, redete endlich der Richter den Mr. Herries an. Er sprach mit sichtlicher Verlegenheit, und seine zitternde Stimme, und die langen Zwischenräume, die seine Reden spalteten, zeigten Furcht vor dem Angeredeten.

„Herr Nachbar,“ sagte er, „das hätte ich nicht gedacht; oder wenn ich auch — hum — es wirklich

dachte — so geschah es nur im Winkel meines eigenen Herzens — wo ich vermuthete, daß Ihr — was wollt' ich doch sagen? — daß Ihr unglücklicher Weise in die — he, hum — Geschichte von anno fünf und vierzig verwickelt wäret — doch wollte ich es selbst gern vergessen."

„Nun, ist es denn so etwas Seltsames, daß ein Mann im Jahre fünf und vierzig auszog?" sagte Herries mit verächtlicher Miene; — „ich meine doch Euer Vater, Mr. Foxley, zog doch auch mit Derwentwater im Jahr fünfzehn aus."

„Und verlor die Hälfte seines Vermögens," antwortete Foxley mit ungewöhnlicher Schnelligkeit; „und war nahe daran, hem — gehängt zu werden, obendrein. Aber Herr — das ist ein ganz Anderes — denn — eh — fünfzehn ist doch nicht fünf und vierzig; auch hatte mein Vater Verzeihung erhalten, Ihr aber, wie ich glaube, habt sie noch nicht erlangt."

„Vielleicht habe ich sie," versezte Herries gleichgültig, „vielleicht auch nicht. Habe ich sie nicht, nun so bin ich in demselben Fall mit einem halben Dutzend anderer Leute, welche die Regierung der Mühe nicht werth hält sie jezt noch zu verfolgen, wenn sie nur niemanden Aergerniß und Anstoß geben, und keine Unruhen stiften."

„Aber, Sir, Sie haben sowohl das Eine als das Andere gethan," sagte der Schreiber Nikolas Fazgot, der, da er einige Aussichten auf Beförderungen hatte, den eifrigen Anhänger der Regierung spielte; „und Sie können von keinem Richter verlangen, daß er Sie frei ziehn lasse, da nun Ihr Vor- und Zuname deutlich ausgesprochen wurde. Es sind Verhaftsbefehle vom Büreau des Staatssekretairs ausgestellt, gegen Sie vorhanden."

„Eine sonderbare Behauptung, Herr Staatsanwalt, daß nach Verlauf so vieler Jahre der Staatssekretair sich um die unglücklichen Ueberbleibsel einer

vollkommen zu Grunde gerichteten Sache, bemühen sollte," antwortete Mr. Herries.

„Wenn dem aber doch so ist," war die Antwort des Schreibers, der durch die Ruhe des Beschuldigten Muth zu gewinnen schien; „wenn das Betragen des Edelmannes selbst Anlaß dazu gab, der, wie man behauptet, die alte Geschichte wieder aufgerührt und sie mit neuen mißfälligen Gegenständen paarte. — Ich sage, wenn dem so ist, so würde ich jenem Edelmanne rathen, sich wohlweislich selbst, dem gesetzmäßigen Gewahrsam des nächsten Friedensrichters zu übergeben, (allenfalls dem Mr. Foxley) wo und durch welchen die Sache gehörig eingeleitet würde. Ich setze nur ein Mal den Fall voraus," fügte er hinzu, indem er furchtsam die Wirkung abwartete, die wohl seine Worte auf den, an den sie gerichtet waren, hervorbringen würden.

„Sollte zum Beispiel der Rath mir gelten," sagte Herries, mit eben so ungestörter Ruhe. — „Ich setze nur den Fall voraus, wie Sie zu sagen belieben, Mr. Faggot — so wünschte ich doch den Verhaftsbefehl zu sehn, der ein so empörendes Verfahren berechtigt."

Statt der Antwort händigte ihm Nikolas ein Papier ein, und schien ängstlich die daraus entstehenden Folgen zu beobachten. Eben so gleichmüthig als vorher, las es Mr. Herries durch, und fuhr dann also fort. „Würde mir ein solcher Wisch in meinem eigenen Hause vorgezeigt, so würde ich ihn so in's Feuer schleudern und Reißholz obendrauf. *)"

Wie gesagt, so gethan; denn indem er mit der einen Hand den Verhaftsbefehl ins Feuer warf, faßte er mit der anderen den Anwalt so mächtiglich an der Brust, daß dieser, der sich weder in körperlicher Stärke noch in Geistesfestigkeit mit ihm messen konnte,

*) Faggot der Name des Schreibers heißt zu deutsch: ein Bündel Reißholz. A. d. U.

zitterte wie ein Vögelein in den Klauen eines Raubvogels. Doch kam er für dieses Mal, mit dem blosen Schrecken davon; denn Herries, der ihn wahrscheinlich die volle Kraft seiner Faust hatte fühlen lassen, ließ ihn mit einem höhnischen Gelächter wieder los.

„Gewalt — Raub — Mord — zu Hülfe!" schrie Peter Peebles, den die Beleidigung die das Gesetz in der Person des Nikolas Faggot erduldete, aufs Höchste empörte. Aber sein gellendes Geschrei ward von der donnernden Stimme des Herries übertäubt, der dem Christal Nixon befahl, den heulenden Narren die Treppe hinab zu werfen, ihm den Bauch zu füllen, eine Guinee zu geben und ihn dann zum Haus hinaus zu werfen. Bei so bewandten Umständen ließ sich Peter gerne von hinnen treiben.

Dann wandte sich Herries zu dem Richter, dessen Gesicht die purpurne Röthe gänzlich verloren hatte die noch vor kurzem darauf strahlte, und der nun die bleiche Livree seines Schreibers angenommen hatte. „Mein alter Freund und Bekannter," sagte er, „Ihr kamt auf mein Bitten, mir zu Gefallen hieher, um diesen flatterhaften jungen Mann von dem Recht zu überzeugen, das ich für jetzt über seine Person ausüben darf. Ich denke, Ihr werdet wohl die Absicht nicht hegen, einen Besuch vorzuschützen, um mich mit anderen Dingen zu belästigen? Jedermann weiß, daß ich Monate und Jahre lang öffentlich in den nördlichen Grafschaften lebte, und daß man meiner zu jeder Zeit hätte habhaft werden können, wenn die Sicherheit des Staates oder mein eigenes Betragen es erheischt hätte. Aber kein Englischer Richter war so ungroßmüthig, einen unglücklichen Edelmann politischer Meinungen und Streitigkeiten wegen zu beunruhigen, die sich schon längst vollkommen zu Gunsten der herrschenden Dynastie geendigt haben. Ich hoffe also auch, daß Ihr, mein Freund, Euch nicht der Gefahr aussetzen werdet, über diesen Punkt andere Ansichten an-

zunehmen, als die, welche Ihr seit dem Anfang unserer Bekanntschaft an den Tag gelegt habt."

Schneller und geistreicher als gewöhnlich, erwiederte der Richter: „Nachbar Ingoldsby — was Ihr da sagt, ist — eh — ist gewissermassen wahr; und wenn Ihr zu einem Pferderennen, zu einem Hahnenkampf, zur Messe, zur Jagd oder zu dergleichen Dingen kamt, — war es — eh — weder mein Geschäft noch mein Wunsch, einzugreifen, — ich meine — die Geheimnisse, die um Euere Angelegenheiten schwebten, zu untersuchen, und aufzuklären; denn als Ihr nur hie und da ein guter Jagd- und Trink-Gefährte gewesen seyd, — hielt ich es — eh — nicht eben für nöthig, mich in Euere Angelegenheiten zu mischen.

Und wenn ich schon dachte, Ihr wäret — a hem — in früheren Unternehmungen, Wagstücken und Verbindungen, so unglücklich gewesen, daß Ihr Euch nun gezwungen sähet, unstät und eingezogen zu leben, so konnte ich doch — eh — wenig Vergnügen daran finden, — Euere Sache durch Aufdringlichkeit zu erschweren, oder Euch Red und Antwort abzufordern, die man leichter gibt, als erlangt. Aber wenn namentliche Verhaftsbefehle und Zeugnisse vorliegen — und dieser Name, Tauf und Familien-Name — einer — eh — gegenwärtigen Person angehört, welche, wie ich hoffe fälschlich, — beschuldigt wird — a hem — die Gemüther zu abermaligen Reibungen und Unruhen zu entflammen, um die eben erst erloschene Flamme des Bürgerkriegs wieder anzufachen, dann Herr ist es eine ganz andere Sache, und ich bin genöthigt, — hum — meine Pflicht zu thun."

Als der Richter seine Rede schloß, stand er auf und sah so kühn als ihm möglich war, um sich. Ich hielt den Augenblick für meine Befreiung günstig, drängte mich nahe an den Richter und seinen Schreiber, und theilte ihnen meinen Entschluß mit, ihnen beizustehn. Aber Herries lachte nur über die dro-

hende Stellung, die wir einnahmen. „Guter Nachbar," sagte er, „Ihr sprecht von Zeugen, — aber ist denn jener lumpige Bettler — wohl ein genügender Zeuge in einer Sache dieser Art?"

„Aber Ihr leugnet es ja nicht, daß Ihr der Mr. Herries von Birrenswork seyd, den der Verhaftsbefehl des Ministers bezeichnet?"

„Wie kann ich etwas darüber läugnen oder eingesteh'n?" sagte Herries mit spöttischem Lächeln. „Es besteht ja kein solcher Verhaftsbefehl mehr; seine Asche ist nun, wie er es dem armen Verräther drohte, nach allen vier Winden zerstreut. Es existirt kein Verhaftsbefehl mehr.

„Ihr werdet aber doch nicht läugnen, sagte der Friedensrichter, daß ihr die darin benannte Person seyd, und das (er hustet) ihr ihn selbst zerstört habt."

„Ich verläugne weder meinen Namen, noch meine Handlungen, Herr Friedensrichter, erwiederte Mr. Herries, wenn eine kompetente Obrigkeit mich auffordert, sie zu gestehn, oder zu vertheidigen. Aber ich werde mich allen unverschämten Versuchen, sich in meine Privatverhältniße einzumischen, oder mich zu beaufsichtigen, widersetzen.

Darauf bin ich auch recht wohl vorbereitet, und ich hege daher das Vertrauen, daß ihr, mein guter Nachbar und Jagdgenoße, nach Eurem Auffahren, und mein Freund Herr Nikolas Faggot hier, nach seinem unterthänigen Rath und Bitte, mich selbst auszuliefern, nun der Meinung seyn werdet, Euch Eurer Pflicht gegen König Georg und die Regierung in vollem Maaße entledigt zu haben.

Der kalte und ironische Ton, womit diese Erklärung abgegeben wurde, der Blick und die Stellung, worin das volle Vertrauen auf überlegene Kraft und Energie auf eine recht noble Weise ausgedrückt war, schien die Unentschlossenheit zu vollenden, die sich schon bei denen gezeigt hatte, an die sie gerichtet war.

Der Friedensrichter blickte auf den Schreiber,

der Schreiber auf den Friedensrichter, der fortfuhr, sein He! Hum! ertönen zu lassen, ohne eine artikulirte Sylbe hervorzubringen; der Schreiber aber sagte endlich:" da der Verhaftsbefehl vernichtet ist, Herr Friedensrichter, so werdet Ihr wohl nicht gemeint seyn; die Verhaftung dennoch vorzunehmen."

„Hum! – ey! warum nicht? — aber — Nikolas — es würde doch nicht ganz räthlich seyn, und da die Geschichte von 1745 schon ziemlich alt ist, und (er hustet) da mein Freund hier hoffentlich seinen Irrthum einsehen, das heißt, ihn schon eingesehen haben, — und dem Papst, dem Teufel und dem Prätendenten entsagen wird, — ich meine es nicht bös Nachbar, — so denke ich mir, — da wir das posse, oder die Constabler oder dergleichen nicht haben, wir lassen uns die Pferde bringen, — und betrachten, mit einem Wort, die Sache als abgethan."

„Kluger Entschluß, sagte der Mann, den die Entscheidung betraf, doch bevor ihr geht, wollen wir eins auf unsere Freundschaft trinken."

Ja, sagte der Friedensrichter, sich die Stirne reibend, bei unserer Arbeit, (er hustet) hat man wohl können durstig werden.

„Christel Nixon, sagte Mr. Herries, bring uns sogleich eine recht frische Kanne, groß genug, den Durst der ganzen Commission zu stillen."

Während Christel wegen des ermunternden Auftrags abwesend war, entstand eine Pause, die ich zu benützen suchte, um das Gespräch wieder auf meine eigenen Angelegenheiten zu bringen. „Sir," sagte ich zu dem Friedensrichter Foxley, „mich geht Eure lezte Verhandlung mit Mr. Herries eigentlich nichts an, aber ihr laßt mich, einen loyalen Unterthanen des Königs Georg, als einen unfreiwilligen Gefangenen in den Händen eines Mannes, an dessen Ergebenheit für die Sache des Königs Ihr zu zweifeln, Ursache habt. Ich gebe Euch demnach mit geziemender Bescheidenheit zu bemerken, daß dieß Euren Pflichten

als Friedensrichter widerspricht, und daß Ihr Mr. Herries auf die Ungesetzlichkeit seines Benehmens aufmerksam machen, und für meine Befreiung Schritte thun solltet, entweder auf der Stelle oder doch sobald als ihr diese Sache . . . . . .

„Junger Mann," sagte der Herr Friedensrichter Foxley, „Ihr solltet Euch erinnern, daß ihr unter der Gewalt, der gesezlichen Gewalt (er hustet) Eures Vormundes seyd."

„Er nennt sich freilich so," erwiederte ich, „aber er hat keinen Beweis beigebracht, um einen so widersinnigen Anspruch zu begründen, und wenn auch, so würde der Umstand, daß er als ein überwiesener Verräther von der Amnestie ausgeschlossen ist, ein solches Recht vernichten, wenn es je bestanden hätte. Ich begehre daher von Euch, Herr Friedensrichter, und Euch, seinem Schreiber, meine Lage in Betracht zu ziehen, und mit Eurer eigenen Gefahr mir beizustehen."

„Das ist mir ein junger Bursche," sagte der Friedensrichter mit ziemlich verlegenen Blicken, „der glaubt, ich führte das ganze statutarische Recht Englands im Kopfe bei mir, und ein Grafschaftsaufgebot in der Tasche, um es in Vollzug zu setzen. Was könnte Euch denn meine Vermittlung nützen? aber (er hustet) ich will mit Eurem Vormund zu Euren Gunsten sprechen."

Er nahm Herrn Herries auf die Seite, und schien in der That wegen irgend etwas mit großem Ernst in ihn zu dringen, und vielleicht war eine solche Art von Verwendung alles, was ich unter den vorliegenden Umständen von ihm zu erwarten berechtigt war.

Sie blickten bei ihrem Gespräche oft auf mich hin, und als Christel Nixon mit einer mächtigen Kanne hereintrat, die den befohlenen Trank enthielt, wandte Herries sich ein wenig ungeduldig von Herrn Foxlay ab, und sagte mit Nachdruck: „ich gebe Euch mein Ehrenwort, daß ihr in dieser Hinsicht nicht das geringste zu fürchten habt." Er nahm dann die Kanne und sagte laut auf gälisch: „Hei dem König!" Er nippte

sodann ein wenig, und reichte Herrn Foxley die Kanne, der, um nicht vielleicht auf des Prätendenten Gesundheit Bescheid zu thun, auf des Herrn Herries eigene mit großer Feierlichkeit trank, aber nicht blos nippte.

Der Schreiber folgte dem Beispiel seines Herrn und Meisters, und willig that ich ein gleiches, denn Angst und Furcht machen wenigstens eben so durstig, als der Kummer machen soll. Mit einem Wort, wir leerten die Mischung von Bier, Sekt, Limonensaft, Muskat und andern guten Sachen, die auf dem silbernen Boden des Gefässes strandeten, und machten Dr. Byrons berühmte Zeilen lesbar, die darauf eingegraben waren:

Den König segne Gott! er segne des Glaubens Beschüzer!
Gott segne — ists Unrecht denn — den Prätendenten auch!
Wer Prätendent seyn mag, wer König, dieß zu bestimmen,
Ist ganz ein ander Ding — Gott segn' uns alle zugleich!

Ich hatte Zeit genug, diesen Erguß der jakobitischen Muse zu studiren, während der Friedensrichter mit einem ziemlich langweiligen Ceremoniel Abschied nahm. Der von Herrn Faggot war weniger ceremoniös, aber ich vermuthe, es gieng außer den leeren Complimenten noch etwas anderes zwischen ihm und Herrn Herries vor; denn ich bemerkte, daß der leztere ein Stück Papier in die Hand des erstern schlüpfen ließ, was vielleicht eine kleine Genugthuung für die Unbedachtsamkeit war, mit der er den Verhaftsbefehl verbrannt, und seine Hand ziemlich unsanft an den achtungswerthen Günstling des Gesetzes gelegt hatte, der ihn vorzeigte; auch entgieng mir nicht, daß er diese Besänftigung auf eine Weise vornahm, daß sie vor dem Herrn des würdigen Schreibers verborgen bleiben mußte. Als dieß in Ordnung war, nahm man gegenseitig von einander Abschied, mit vieler Förmlichkeit von Seite des Herrn Foxley, unter dessen Abschiedsphrasen mir folgende besonders merkwürdig war: „ich vermuthe, Ihr werdet euch nicht lange mehr in diesen Gegenden aufhalten?“

„Für jezt nicht, Herr Friedensrichter, seyd dessen

versichert, ich habe gute Gründe für das Gegentheil. Doch hoffe ich, meine Angelegenheiten in der Art in Ordnung zu bringen, daß wir uns bald wieder auf der Jagd treffen werden.

Er begleitete hierauf den Richter bis in den Hof, und befahl Christal Nixon, unterdessen darauf Acht zu haben, daß ich in mein Zimmer zurückkäme. Ueberzeugt von der Zwecklosigkeit eines Widerstandes oder einer Unterhandlung mit diesem hartnäckigen Beamten gehorchte ich schweigend, und war nun abermals Gefangener in meiner frühern Wohnung.

Fünftes Kapitel.

Darsie Latimers Tagebuch. Fortsetzung.

Nach der Rückkehr in das Zimmer, welches ich wohl mein Gefängniß nennen kann, verwandte ich über eine Stunde darauf, diese seltsamen Umstände nieder zu schreiben, von denen ich eben Zeuge gewesen war. Ich dachte mir jetzt einige Vermuthung über den Charakter des Mr. Herries bilden zu können, auf dessen Namen und Stellung die letzte Scene ein bedeutendes Licht geworfen hatte; zweifelsohne war er einer von den fanatischen Jakobiten, deren Waffen vor noch nicht zwanzig Jahren den brittischen Thron erschüttert hatten, und von denen manche, obschon ihre Parthei täglich an Zahl Energie und Gewalt abnahm, noch immer eine Neigung hegten, den Versuch zu erneuern, dessen Hoffnungslosigkeit sie bereits erprobt hatten. Er war freilich gänzlich verschieden von derjenigen Classe eifriger Jakobiten, mit welchen mich der Zufall bisher zusammengeführt hatte. Oft hatte ich alte Damen an ihrem Theetische und grauköpfige Lairds bei ihrem Punsch bedeutungslosen Verrath anspinnen hören; wobei die ersten sich erinnerten, mit dem Chevalier einen Tanz

gemacht zu haben, und die letzten ihre Thaten bei Proston, Clifton und Falkirt widerkäuten.

Das Mißvergnügen solcher Personen war allzubedeutungslos, um die Aufmerksamkeit der Regierung zu erregen. Ich hatte aber von einer kühnern und gefährlichern Classe Anhänger des Hauses Stuart reden hören, von Männern, welche mit römischem Geld versehen, heimlich und verlarvt sich in den verschiedenen Classen der Gesellschaft umhertrieben, und den erlöschenden Eifer ihrer Parthei lebendig zu erhalten strebten.

Unter diesen Menschen, deren Wirksamkeit und Streben nur von oberflächlichen Menschen in Zweifel gezogen werden konnte, wieß ich ohne weiteres dem Mr. Herries, dessen geistige Kraft nicht weniger, als seine persönliche Stärke und Thätigkeit ihn zu einer so gefährlichen Rolle zu eignen schien, einen bedeutenden Posten an; auch wußte ich, daß längs der westlichen Küste Englands und Schottlands eine solche Menge Anhänger der Stuarts wohnten, daß so ein Mann mit vollkommener Sicherheit sich hier aufhalten mochte, wenn nicht der Regierung ganz besonders daran gelegen war, sich seiner Person zu versichern; und selbst dieß Vorhaben konnte leicht vereitelt werden, entweder durch eine frühzeitige Benachrichtigung, oder, wie im Falle des Mr. Forlay, durch die geringe Bereitwilligkeit der Provinzial-Obrigkeiten in einer Sache einzuschreiten, die man jetzt als eine gehässige Verfolgung unglücklicher Menschen betrachtete.

Indessen haben sich kürzlich Gerichte verbreitet, als ob der gegenwärtige Zustand der Nation, oder wenigstens einiger mißvergnügten Provinzen, erzeugt durch eine Menge Ursachen, besonders aber durch die Unpopularität der gegenwärtigen Minister, diesen Aufstiftern als ein günstiger Zeitpunkt erscheine, um ihre Intriguen von neuem zu beginnen; auf der andern

dern Seite wird die Regierung in einer solchen Krisis nicht geneigt seyn, dieselben mit der Verachtung anzusehen, welche wenige Jahre vorher ihre geeignetste Strafe gewesen wäre.

Daß es Menschen giebt, die unbesonnen genug sind, ihre Dienste und ihr Leben an eine verzweifelte Sache wegzuwerfen, ist nicht neu in der Geschichte, welche an Beispielen ähnlicher Aufopferungen reich ist, und es ist eben so einleuchtend, daß Mr. Herries ein solcher Fanatiker ist; alles diß erklärt aber sein Benehmen gegen mich durchaus nicht, hätte er gesucht, aus mir einen Proselyten für seine sinkende Sache zu machen, so wären Gewaltthätigkeit und Zwang sehr unschickliche Mittel bei einem edlen Gemüthe gewesen. Wenn diß aber auch seine Absicht war, von welchem Nutzen mochte ihm die Erwerbung eines einzelnen widerstrebenden Anhängers seyn, der zur Unterstützung einer ergriffenen Parthei nur seine eigene Person mitbringen konnte? Er hatte die Rechte eines Vormundes gegen mich in Anspruch genommen, er hatte ziemlich deutlich darauf hingewiesen, ich sey in einem Gemüthszustande, der die Aufsicht nothwendig mache. Sollte dieser in seinem Vorsaze so verzweifelt hartnäckige Mann, der bereit schien, die ganze Last einer schon für Tausende verderblich gewordenen Sache, auf seine Schultern zu nehmen, die Gewalt haben, über mein Schicksal zu entscheiden? Giengen von ihm diese Gefahren aus, gegen die man mich durch eine so heimliche unvorsichtige Erziehung hatte schützen wollen?

Und wenn dem so war, worauf gründete sich denn der Anspruch, den er geltend machte? Auf Verwandtschaft? Und theilte ich die Abstammung vielleicht der Züge dieses seltsamen Wesens? Ein Schauder, der in diesem Augenblicke mich durchzukte, war sonderbarer Weise mit einem unbestimmten und geheimnißvollen Gefühl von Verwunderung gemischt, das fast an Vergnügen grenzte. Ich erinnerte mich des Widerscheins

meines eigenen Gesichts in dem Spiegel, in einem bedeutenden Augenblick während der seltsamen heutigen Zusammenkunft, und ich eilte in das äußere Zimmer, um den Spiegel zu befragen, ob es möglich sey, meinen Geschäftszügen den eigenen Schnitt zu geben, der dem schrecklichen Blicke des Mr. Herries so sehr glich. Aber ich faltete meine Stirne vergeblich auf tausenderlei Weise, und mußte endlich den Schluß machen, daß entweder das vermuthete Zeichen auf meiner Stirne nur eingebildet, oder durch willkührliche Anstrengung nicht hervorgerufen werden könne. Während ich so mein Gesicht gleich einem tollen Spieler in alle mögliche Falten zog, öffnete sich plötzlich die Thüre, und das Hausmädchen trat ein. Unwillig und beschämt in einer so sonderbaren Beschäftigung betroffen worden zu seyn, wandte ich mich rasch um, und vermuthlich brachte jetzt der Zufall auf meinem Gesicht jene Veränderung hervor, um die ich mich vergeblich angestrengt hatte.

Das Mädchen bebte zurück, und sagte: „Um Gotteswillen, jetzt seht Ihr ja aus, leibhaftig wie der alte Squire — aber da kommt er selbst.“ Indem sie schnell hinauswischte, setzte sie hinzu: „Und wenn Ihr noch einen Dritten braucht, so ist der alte Harry derjenige, der am besten die Stirne runzeln kann.“

Als das Mädchen mit diesem Ausruf das Zimmer verlassen hatte, trat Herries ein. Er hielt an, als er bemerkte, daß ich wieder in den Spiegel geschaut hatte, um das Gesicht zu machen, wodurch das einfältige Ding zweifelsohne erschreckt worden war. Er schien meine Gedanken zu errathen, denn er bemerkte, als ich mich zu ihm wandte: „Zweifelt nicht, daß Eurer Stirne das unglückliche Zeichen unsres Geschlechts aufgedrückt ist, wenn auch jetzt noch nicht so kenntlich, als dann, wenn Jahre und Kummer, wenn die Spuren stürmischer Leidenschaften Eure Stirne gefurcht haben werden.“

Geheimnißvoller Mensch, erwiederte ich. „Ich

weiß nicht, wovon Ihr sprecht; Eure Rede ist so dunkel, als Eure Pläne."

„Sezt Euch nieder," sagte er dann, und hört: „Soweit wenigstens muß der Schleier gelüftet werden, worüber Ihr klagt. Einmal hinweggezogen, wird er nur Schuld und Kummer enthüllen, Schuld, gefolgt vor sonderbarer Strafe, und Kummer, den die Vorsehung den Nachkommen der Traurenden zum Erbtheil gegeben hat."

Er schwieg einen Augenblick, und begann dann seine Erzählung mit einer Miene, welche den tiefsten Antheil an den Begebenheiten ausdrükte, so entfernt diese auch waren. Der Ton seiner reichen und mächtigen Stimme, unterstüzte durch seine Biegsamkeit die Wirkungen seiner Erzählung, welche ich möglichst mit seinen eigenen Worten niederzuschreiben versuchen will.

„Nicht erst in den letzten Jahren lernten unsere englischen Nachbarn, daß Theilung und bürgerliche Kriege ihnen bei der Unterjochung ihrer unabhängigen Nachbarn den besten Beistand leisten. Ihr erinnert Euch wohl an den Zustand von Knechtschaft, worinn Schottland durch die unglücklichen Kriege zwischen den heimischen Partheyen der Bruce und Baliol versezt wurde; auch in Schottland, nachdem es durch das tapfere Benehmen des unsterblichen Bruce vom fremden Joche erlößt war, alle Früchte seiner Triumphe von Bannockburn durch die schreklichen Niederlagen von Dupplin und Halidon verlor; Eduard Baliol, der Günstling und Vasall seines Namensbruders in England, schien für eine kurze Zeit im sichern und unbestrittenen Besitze des Throns, den kurz vorher der größte Feldherr und der weiseste Fürst Europa's eingenommen hatte. Das Andenken an Bruce war aber nicht mit ihm gestorben. Es gab noch viele, die seine kriegerischen Arbeiten getheilt hatten, und sich der erfolgreichen Anstrengungen er

innerten, wodurch er, unter nicht weniger ungünstigen Verhältnissen, als die seines Sohnes, die Befreiung Schottlands ins Werk gerichtet hatte.

Der Usurpator Edward Baliol war mit wenigen seiner vertrauten Anhänger bei einem Feste auf dem Schloße Annen, als er plötzlich von einer auserlesenen Schaar patriotischer Insurgenten überfallen wurde. Ihre Führer waren Douglas, Randolph, der junge Earl von Moray, und Sir Simon Fraser; ihr Erfolg war so vollständig, daß Baliol kaum gekleidet und auf einem ungesattelten Pferde entfliehen mußte, um sein Leben zu retten. Es war von Wichtigkeit, sich wo möglich seiner Person zu bemächtigen, und er wurde deshalb rasch verfolgt, von einem tapfern Ritter normännischer Abkunft, dessen Familie sich schon lange in diesem Lande niedergelassen hatte. Ihr normännischer Mann war Fitz-Aldin, der Ritter hatte aber von der großen Niederlage, die er unter den Südländern angerichtet hatte, und von seinem Widerwillen, irgend jemanden Pardon zu geben, den er während der frühern Kriege dieser blutigen Periode gezeigt hatte, den Namen Redgauntlet (Rothhandschuh) erhalten, den er auf seine Nachkommen übertrug — — —

„Redgauntlet!" wiederholte ich unwillkührlich. „Ja Redgauntlet," sagte mein angeblicher Vormund, und sah mich scharf an; „weckt dieser Name irgend Erinnerungen in Euch auf?"

„Nein!" erwiederte ich, „außer daß ich kürzlich eine wunderbare Geschichte von dem Helden erzählen hörte."

„Viele der Art sind über die Familie in Umlauf," antwortete er, und fuhr dann in seiner Erzählung fort: „Alberick Redgauntlet, der erste seines Hauses, der diesen Namen führte, war, wie man schon daraus schliessen kann, von finsterer, unversöhnlicher Gemüthsart, welche durch Familienzwiste noch härter geworden war. Ein einziger Sohn, kaum 18 Jahre alt,

hatte so sehr seines Vaters stolzen Geist geerbt, daß er den häuslichen Zwang nicht mehr ertrug, sich dem väterlichen Ansehn widersetzte, endlich von seines Vaters Hause floh, den politischen Meinungen desselben entsagte, und durch seine Verbindung mit den Anhängern Baliols den fortdauernden Unwillen seines Vaters rege machte. Der Vater soll in seinem Zorn den entarteten Sohn verflucht und geschworen haben, ihn mit eigener Hand zu tödten, wo er ihn träfe. Unterdessen schien es, als sollte er für diesen großen Verlust einen Ersatz erhalten. Die Lady Alberick Redgauntlet befand sich nach vielen Jahren wieder in einem Zustande, der ihrem Gemahl die Hoffnung auf einen gehorsamen Erben eröffnete. Doch der bedenkliche Zustand seiner Gattin und der tiefe Antheil, den er daran nahm, verhinderten Alberick nicht, an dem Unternehmen von Douglas und Moray Antheil zu nehmen. Er war der vorderste gewesen bei dem Angriff auf das Schloß, und war nun auch der erste in der Verfolgung Baliols, eifrig bemüht, die wenige kühnen Anhänger des Usurvators, welche dessen Flucht zu decken versuchten, zu zerstreuen oder niederzuhauen."

„Als diese nach und nach verjagt oder erschlagen waren, war der furchtbare Redgauntlet, der Todfeind des Hauses Baliol, nur noch zwei Lanzenlängen in einem engen Passe von dem flüchtigen Eduard Baliol entfernt, als ein Jüngling, einer der letzten, die den Usurpator auf seiner Flucht begleiteten, sich zwischen ihn und den Verfolger warf, dessen Stoß empfing, aber vom Roß geworfen wurde. Der Helm entfiel seinem Haupte, und die Strahlen der Sonne, die gerade über den Solway aufgieng, zeigten Redgauntlet die Züge seines ungehorsamen Sohnes in den Farben und Abzeichen des Usurpators.

Redgauntlet sah seinen Sohn vor den Füßen seines Pferdes liegen, aber er sah auch Baliol, den Usurvator der schottischen Krone, noch immer, wie es schien, innerhalb seines Bereichs, und nur durch

den niedergestreckten Körper seines überwältigten Anhängers von ihm getrennt. Ohne anzuhalten, um zu untersuchen, ob der junge Eduard verwundet sey, drückte er seinem Pferde die Sporen ein, um über den Körper hinzusetzen, was aber unglücklicherweise mißlang. Das Pferd machte zwar einen Sprung vorwärts, war aber unfähig, über den Körper des Jünglings wegzusetzen, und traf denselben mit dem Hinterfuße an der Stirne, als er eben sich erheben wollte. Die Wunde war tödtlich. Es ist unnöthig, hinzuzufügen, daß die Verfolgung unterbrochen wurde, und Baliol entkam."

„So wild Redgauntlet auch geschildert wurde, so überwältigte ihn doch der Gedanke an das vegangene Verbrechen. Als er in sein Schloß zurückkehrte, fand er nur neuen häuslichen Kummer. Bei der Nachricht des schrecklichen Vorfalls war sein Weib zu früh von Geburtsschmerzen ergriffen worden, und die Geburt eines Knaben kostete ihr das Leben. Länger als 24 Stunden saß Redgauntlet bei ihrem Körper, ohne weder seine Züge, noch seine Stellung zu verändern, so weit dieß seine erschreckten Diener bemerken konnten. Vergebens sprach ihm der Abt von Dundrennan Trost ein. Douglas, der einen so ausgezeichneten Vaterlandsfreund in seinem Unglück zu besuchen kam, war glücklicher, seine Aufmerksamkeit zu erregen. Er ließ auf dem Schloßhofe eine englische Schlachtmelodie blasen, da ergriff Redgauntlet mit einmal seine Waffen, und schien die Besinnung wieder zu erhalten, die er im Uebermaß seines Elends verloren hatte."

„Was er auch innerlich fühlen mochte, von dem Augenblick an war keine äußere Bewegung mehr zu erkennen. Douglas ließ das Kind herbei bringen, aber selbst die eisenharten Kriger wurden von Entsetzen ergriffen, als sie bemerkten, daß durch ein geheimnißvolles Walten der Natur die Ursache des Todes der Mutter und der Beweis der väterlichen Schuld dem

Gesichte des schuldlosen Knaben aufgedrückt war, auf dessen Stirne ganz deutlich das kleine Bild eines Hufeisens sich zeigte. Redgauntlet wies selbst darauf hin und sagte mit einem schrecklichen Lächeln zu Douglas: es sollte blutig seyn. Gerührt von Mitleiden gegen seinen Waffenbruder und durch die Gewöhnung an bürgerlichen Krieg gegen alle sanftere Gefühle gestählt, schauderte Douglas doch bei diesem Anblick zusammen, und wünschte ein Haus zu verlassen, das zum Schauplatz solchen Greuels bestimmt war. Bei seiner Abreise ermahnte er Alberick Redgauntlet zu der Kapelle Sct. Ninians von Whiteherne, die damals in großem Ansehen stand, zu wallfahrten, und reiste mit einer Eilfertigkeit ab, welche den trostlosen Zustand eines unglücklichen Freundes, wenn es möglich gewesen wäre, noch verschlimmert hätte. Dieser aber schien keiner Verschlimmerung mehr fähig. Sir Alberick ließ den Leichnam seines erschlagenen Sohns und den der Mutter neben einander in der alten Kapelle seines Hauses beisetzen, nachdem er vorher beide von einem berühmten Wundarzt jener Zeit hatte einbalsamiren lassen, und viele Wochen lang soll er in jeder Nacht einige Stunden in dem Gewölbe zugebracht haben, wo sie ruhten."

„Endlich unternahm er die vorgeschlagene Pilgerfahrt nach Whiteherne, wo er zum erstenmal seit seinem Unglück beichtete, und von einem alten Mönche absolvirt wurde, der nachher im Geruch der Heiligkeit starb. Damals soll Redgauntlet geweisagt worden seyn, daß wegen seiner unerschütterlichen Vaterlandsliebe seine Familie unter allen Wechseln künftiger Zeiten stets mächtig bleiben werde; daß aber zur Strafe für seine unnachsichtige Grausamkeit gegen seinen eigenen Sohn der Himmel beschlossen habe, daß die Tapferkeit seines Geschlechts stets fruchtlos seyn, und die von ihnen ergriffene Sache nie einen glücklichen Ausgang haben solle."

„Sir Alberick unterwarf sich den ihm daselbst auf-

erlegten Büßungen, und wallfahrtete dann, wie man glaubt, entweder nach Rom oder zu dem heiligen Grabe selbst. Allgemein wurde er für todt gehalten, und erst 13 Jahre nachher erschien in der großen Schlacht von Durham, die zwischen David Bruce und der Königin Philippa von England geschlagen wurde, im Vordertreffen der schottischen Armee, ein Ritter, der ein Hufeisen auf seinem Helmkamm trug, und sich durch seine unerschütterliche und verzweifelte Tapferkeit auszeichnete; als er endlich überwältigt und erschlagen wurde, entdeckte man erst, daß es der tapfere und unglückliche Sir Alberick gewesen war."

„Und ist das unglückliche Zeichen," sagte ich, als Herries seine Erzählung geendigt hatte, „auf die ganze Nachkommenschaft dieses unglücklichen Hauses übergegangen?"

„So hat das Alterthum es uns überliefert," sagte Herries, „und noch glaubt man es. Aber vielleicht ist in diesem Volksglauben etwas von jener Phantasie, welche selbst erschafft, was sie sehen will. Wie andere Familien ihre Eigenthümlichkeiten haben, wodurch sie ausgezeichnet sind, so ist sicher die der Redgauntlets bei den meisten Individuen durch eine besondere Bildung der Stirne bezeichnet, welche nach dem Glauben von dem Sohne Albericks, ihrem Ahnherrn und Bruder des unglücklichen Eduards herkommt, der auf eine so klägliche Weise umkam. Gewiß ist auch, daß ein eigenes Schicksal über dem Hause Redgauntlet gewaltet zu haben scheint, denn fast in allen bürgerlichen Fehden, welche von den Zeiten David Bruce's an, bis auf die letzte kühne und unglückliche Unternehmung des Chevalier Carl Eduard das Königreich Schottland getheilt haben, befand sie sich auf der verlierenden Seite."

Er schloß mit einem tiefen Seufzer, wie einer den der Gegenstand in einen Strom peinlicher Gedanken hineingezogen hat.

„Und stamme ich denn," rief ich aus, „von die-

sem unglücklichen Geschlechte ab? Gehört auch Ihr dazu? Und wenn dieß so ist, warum muß ich von der Hand eines Verwandten Zwang und harte Behandlung erfahren?"

„Fragt jetzt nicht weiter," sagte er, „mein Betragen gegen Euch ist nicht Sache meiner Wahl, sondern der Nothwendigkeit. Ihr wurdet dem Schoose Eurer Familie um der Sorge Eures gesetzlichen Vermunds durch die Furcht und die Unwissenheit einer allzuzärtlichen Mutter entrissen, welche nicht im Stande war, die Gesinnungen und Gefühle derer zu schätzen, welche die Ehre und ihre Grundsätze dem Glücke und selbst dem Leben vorziehen. Der junge Falke, blos an die zärtliche Pflege seiner Mutter gewöhnt, muß durch Finsterniß und Schlaflosigkeit gezähmt werden, ehe ihn der Falkner seinen Zwecken gemäß auffliegen läßt."

Ich erschrack über diese Erklärung, welche mich mit einer langen Dauer, und einem gefährlichen Ende meiner Gefangenschaft zu bedrohen schien. Ich hielt es indessen für das beste, einigen Muth zu zeigen, und zu gleicher Zeit einen versöhnenden Ton anzustimmen. „Mr. Herries," sagte ich, „lasset uns über diesen Gegenstand ohne den Ton des Geheimnisses und der Furcht sprechen, worin Ihr ihn zu hüllen geneigt scheint. Ach! Ich bin lange der Pflege jener zärtlichen Mutter beraubt, worauf Ihr anspielt, lange unter fremder Leitung und gezwungen, meine Entschlüsse nur nach eigener Einsicht zu fassen. Unglück, frühe Entbehrungen haben mir das Recht gegeben, für mich selbst zu handeln, und Zwang soll mich des ersten Rechts eines Engländers nicht berauben."

„Der rechte Modeton," sagte Herries verächtlich. „Kein Sterblicher hat das Vorrecht, frei zu handeln, wir alle sind gebunden, durch die Fesseln der Pflicht, unser Pfad ist beschränkt durch die Vorschriften der Ehre, und unsre unbedeutendsten Handlungen sind nur Maschinen in dem Gewebe des Schicksals, wovon wir alle umgeben sind."

Rasch durchschritt er das Zimmer, und fuhr in einem Tone der Begeisterung fort, der in Verbindung mit einigen andern Seiten seines Benehmens eine überreizte Einbildungskraft anzudeuten schien, widerspräche nicht der allgemeine Charakter seiner Rede und seines Benehmens.

„Nichts,“ sagte er in ernstem, fast melancholischem Tone, nichts ist das Wort des Zufalls, nichts ist die Folge des freyen Willens, die Freiheit, deren der Engländer sich rühmt, giebt ihrem Besitzer so wenig wahre Freiheit, als der Despotismus eines morgenländischen Sultans seinem Sklaven gestattet. Der Usurpator Wilhelm von Nassau gieng auf die Jagd, und hielt ohne Zweifel für eine Handlung seines königlichen Willens, daß das Pferd seines gemordeten Opfers für sein königliches Vergnügen gesattelt war. Aber der Himmel wollte es anders, und ehe die Sonne hoch stand, kostete das Straucheln des nemlichen Thiers an einem Gegenstand, der so unbedeutend war, als ein Maulwurfshügel, seinem stolzen Reuter das Leben, und seine angemaakte Krone. Glaubt Ihr, durch eine Wendung des Zügels wäre dieß unbedeutende Hinderniß vermieden worden? Ich sage Euch, es durchkreuzte seinen Weg so unausweichlich, als die ganze lange Kette des Caucasus nur immer hätte thun können. Ja, junger Mann, im Thun und Leiden spielen wir nur die uns vom Geschick, dem Leiter dieses seltsamen Dramas, zugetheilte Rolle, vermögen nicht mehr zu thun, als uns vorgeschrieben, nicht mehr zu sagen, als uns aufgegeben ist; und doch schwazen wir viel von freiem Willen und Freiheit des Gedankens und der Handlung, als ob Richard nicht sterben, oder Richmond siegen müßte, gerade so wie der Dichter es angeordnet hat.

Nach dieser Rede fuhr er fort mit verschlungenen Armen und zur Erde gesenkten Blicken auf und abzugehen; der Klang seiner Schritte, und der Ton

seiner Stimme erinnerten mich, daß ich diesen sonderbaren Menschen schon bei einer früheren Gelegenheit solche Selbstgespräche in seiner einsamen Kammer hatte halten hören. Ich bemerkte, daß er gleich andern Jacobiten in seinem verjährten Haß gegen das Andenken Königs Wilhelms die Partheimeinung angenommen hatte, der Monarch habe an dem Tage jenes unglücklichen Zufalls ein Pferd geritten, das ehemals dem unglücklichen Sir John Friend gehörte, der im Jahr 1696 wegen Hochverrath hingerichtet wurde.

Ich durfte denjenigen, in dessen Gewalt ich auf eine so sonderbare Weise gekommen war, nicht erbittern, sondern wo möglich besänftigen. Als ich bemerkte, daß die Heftigkeit seiner Gefühle sich ein wenig gelegt hatte, antwortete ich ihm folgendermaßen: Ich will nicht, wahrhaftig ich fühle mich nicht fähig, eine so subtile metaphysische Frage zu erörtern, wie die, welche von den Grenzen des freien Willens und der Vorherbestimmung handelt. Laßt uns hoffen, daß wir mit Ehre leben, und mit guter Hoffnung sterben, ohne genöthigt zu seyn, über einen Punkt eine entschiedene Meinung zu bilden, der so weit über unsre Fassungskraft geht."

„Ein weiser Schluß," sagte er spöttischlächelnd, „das klang ja wie ein Stück aus einer Genferpredigt."

„Aber, fuhr ich fort, ich richte Eure Aufmerksamkeit auf die Thatsache, daß ich sowohl, als Ihr, nach Antrieben gehandelt habe, die entweder das Resultat meines freien Willens oder die Folgen der mir von dem Schicksal bestimmten Rolle sind. Diese können und im gegenwärtigen Falle sind sie wirklich im geraden Widerspruche mit denjenigen, durch welche Ihr bewegt worden seyd; und wie sollen wir nun bestimmen, welche den Vorrang haben soll? Ihr fühlt Euch vielleicht bestimmt, mein Kerkermeister zu seyn, ich dagegen fühle mich bestimmt, meine Flucht zu versuchen, und ins Werk zu setzen. Einer von uns

muß Unrecht haben, wer aber kann sagen, welcher von Beiden im Irrthum sey, bis der Erfolg zwischen uns entschieden hat?'

„Ich werde mich bestimmt fühlen, strengere Zwangsmittel zu gebrauchen sagte er gleichfalls in dem Tone zwischen Scherz und Ernst."

„In diesem Falle," antwortete ich, „wird es meine Bestimmung seyn, alles für meine Freiheit zu versuchen."

„Und die meinige, junger Mann," erwiederte er in einem tiefen und strengen Tone, „Sorge zu tragen, daß Ihr eher sterben, als Euern Vorsatz ausführen werdet."

Dieß war deutlich gesprochen, und ich wollte ihn keineswegs ohne Antwort lassen.

„Ihr droht mir vergebens," sagte ich, „die Gesetze meines Landes werden mich schützen, oder denjenigen rächen, den sie nicht beschützen können." Ich sprach dieß in bestimmtem Tone, und er schien einen Augenblick zum Schweigen gebracht; die Verachtung, womit er zuletzt mir geantwortet hatte, trug etwas affectirtes an sich.

„Die Gesetze!" sagte er; „und was wißt denn Ihr, junger Mensch, von den Gesetzen Eures Landes? Konntet Ihr Rechtswissenschaft lernen unter einem niedrig gebornen Pergamentkleckser, wie Saunders Fairford, oder von dem eitlen pedantischen Gecken seinem Sohne, der sich jetzt ja auch einen Advokaten nennt? Als Schottland noch sich angehörte, und seinen eigenen König und Gesetzgebung hatte, würden so gemeine Plebejer, anstatt zu den Schranken des höchsten Gerichtshofs berufen zu werden, kaum zu der Ehre zugelassen worden seyn, einen Aktenfascikel zu tragen."

Alan, dieß konnte ich nicht ertragen, sondern antwortete ihm mit Unwillen, daß er die Würde und Ehre nicht kenne, die er herabsetze.

„Ich weiß so viel von diesen Fairford's, als von Euch, erwiederte er.“

„So viel, sagte ich, und so wenig. Denn Ihr könnt weder ihren, noch meinem wahren Werth schätzen. Ich weiß. Ihr habt sie gesehen, bei Euerem letzten Aufenthalt in Edinburgh.

„Ha!“ rief er aus, und blickte mich durchdringend an.

„Es ist wahr, sagte ich, Ihr könnt es nicht läugnen, und da ich Euch so gezeigt habe, daß ich etwas von Euern Umtrieben kenne, so will ich Euch warnen, denn ich habe Mittheilungswege, die Euch unbekannt sind. Zwingt mich nicht, sie zu Eurem Nachtheil zu gebrauchen.“

„Zu meinem Nachtheil!“ erwiederte er. „Junger Mann, ich lächle über Eure Thorheit und vergebe sie Euch. Ja, ich will Euch sagen, was Ihr nicht bemerkt habt, daß ich nemlich aus Briefen von diesen Fairford's zuerst die Vermuthung schöpfte, die durch meinen Besuch bei ihnen bestätigt wurde, daß Ihr die Person seyd, die ich seit Jahren gesucht hatte.“

„Wenn Ihr dieß, sagte ich, aus jenen Papieren erfahren habt, die ich in jener Nacht bei mir hatte, als ich mich in der Nothwendigkeit befand, Euer Gast zu Brockenburn zu werden, so beneide ich Euch nicht um Eure Gleichgültigkeit gegen die Mittel, Euch Nachrichten zu verschaffen. Es war nicht ehrenvoll für — — — —“

„Stille, junger Mann,“ sagte *Herries* ruhiger, als ich erwartet hatte; „das Wort Unehre darf nicht in Verbindung mit meinem Namen erwähnt werden. Eure Brieftasche war in der Tasche Eures Rocks, und entgieng der Aufmerksamkeit eines Andern nicht, obgleich es vor der meinen völlig sicher gewesen wäre. Mein Diener Christal Nixon brachte mir die Nachricht, nachdem Ihr weg waret. Ich war unzufrieden mit der Art, wie er sich die Nachricht verschafft hatte, aber es war nicht weniger meine Pflicht, mich von der

Wahrheit zu versichern, und darum ging ich nach Edinburgh. Ich hoffte Mr. Fairford zu überreden, in meine Ansichten einzugehen; ich fand ihn aber zu sehr von Vorurtheilen eingenommen, als daß ich ihm hätte Zutrauen schenken können. Er ist ein erbärmlicher und furchtsamer Sclave der gegenwärtigen Regierung, unter welcher unser unglückliches Vaterland auf eine so schimpfliche Weise in Knechtschaft gekommen ist, und es würde völlig unpassend und unsicher gewesen seyn, ihm das Geheimniß meines Rechts anzuvertrauen, Eure Handlungen zu lenken, oder ihm die Art, wie ich es zu gebrauchen gedenke, zu enthüllen."

Ich war entschlossen, diese mittheilende Stimmung zu benutzen, und wo möglich mehr Licht über sein Vorhaben zu erhalten. Er schien im Punkte der Ehre sehr empfindlich, und ich entschloß mich, diese Empfindlichkeit so viel wie möglich, aber mit Vorsicht zu benutzen. „Ihr sagt, erwiederte ich, daß Ihr hinterlistigen Kniffen nicht hold seyd, und die Mittel mißbilliget, die Euer Diener angewandt hat, um sich Kenntniß von meinem Namen und meinen Verhältnissen zu verschaffen. Ist es ehrenvoll, daß Ihr Euch einer auf so unehrliche Weise erworbenen Kenntniß bedient?"

„Kühn gefragt;" erwiederte er, „aber in den gehörigen Schranken mißfällt mir diese Kühnheit keineswegs. Ihr habt in dieser kurzen Unterhaltung mehr Charakter und Energie entwickelt, als ich von Euch erwartete. Ich hoffe, Ihr gleicht einer Waldpflanze, welche durch einen Zufall in ein Gewächshaus gebracht worden, und dadurch zart und schwächlich wurde, die aber ihre natürliche Kraft und Stärke wiedererhält, wenn sie eine Zeitlang der Winterluft ausgesetzt wird. Ich will Eure Fragen geradezu beantworten. In Geschäften, wie im Kriege, sind Spionen und Kundschafter nothwendige Uebel, die von allen rechtschaffenen Menschen verabscheut, aber von allen Klu-

gen benutzt werden müssen, wenn sie nicht blindlings fechten und handeln wollen. Aber nichts kann Falschheit und Verrath bei Euch selbst rechtfertigen."

„Ihr sagtet zu dem ältern Mr. Fairford," fuhr ich mit der nemlichen Kühnheit fort, die mir noch das beste Spiel machte, „ich sey der Sohn von Ralph Latimer von Langcodete—Hall? Wie vereinigt Ihr dieß mit Eurer letzten Behauptung, daß mein Name nicht Latimer sey?"

Er entfärbte sich bei der Erwiederung: der kindische Alte lügt, oder verstand mich falsch. Ich sagte: „der Edelmann könnte Euer Vater seyn. Um die Wahrheit zu sagen, ich wünschte, ihr möchtet England, Euer Geburtsland besuchen, weil in diesem Falle meine Rechte über Euch auflebten."

Diese Rede klärte mir die Vorsicht auf, die man mir oft eingeprägt hatte, ich solle, so lieb mir meine Sicherheit sey, nicht auf die südliche Gränze kommen, und ich verfluchte meine eigene Thorheit, die mich, wie eine Motte, um das Licht hatte flattern lassen, bis ich in das Unglück hineingezogen war mit dem ich getändelt hatte. Was sind dieß für Rechte, sagte ich, die Ihr über mich in Anspruch nehmt? Zu welchem Zwecke wollt Ihr sie benützen?

„Zu einem wichtigen, deß seyd versichert," antwortete Mr. Herries; „aber ich bin jetzt nicht gemeint Euch die Art oder den Umfang desselben mitzutheilen. Ihr könnt auf seine Wichtigkeit schließen, da ich, um mich Eurer Person völlig zu bemächtigen, mich sogar unter den Haufen mischte, der die Fischerei-Anstalten Eures elenden Quäkers zerstörte. Daß ich ihn verachtete, und mir die listige Habgier mißfiel, womit er eine männliche Jagdlust vernichtete, ist völlig wahr; wenn es aber nicht meine Absicht auf Euch begünstigt hätte, so hätte er seine Stecknetze meinetwegen behalten mögen, bis Ebbe und Fluth im Solway aufhören."

„Ach," sagte ich, „das verdoppelt mein Unglück, daß ich die unfreiwillige Ursache des Unglücks eines redlichen und freundschaftlichen Mannes geworden bin."

„Macht Euch darüber keinen Kummer," sagte Herries, „der ehrliche Josua ist einer von denen, welche lange Gebete machen, sich aber nichts destoweniger der Wittwen-Häuser bemächtigen können, er wird bald seinen Verlust ersetzen. Wenn er irgend einen Verlust erleidet, er und die andern Frommen, so schreiben sie es dem Himmel als eine Schuld an, und üben ohne Gewissenbisse übertünchte Schurkereyen aus, bis sie die Waage ins Gleichgewicht bringen, oder auf ihre Seite hinneigen. Genug davon für jetzt, ich muß augenblicklich meinen Aufenthalt verändern, denn ob ich gleich von dem übermäßigen Eifer des Herrn Friedensrichter Forley oder seines Schreibers nicht befürchte, daß er sie zum äußersten hinreißt, so möchte doch dieses tollen Burschen unglückliches Wiedererkennen meiner Person es ihnen bedenklicher machen, Nachsicht gegen mich zu üben, und ich darf ihre Geduld auf keine zu harte Probe stellen. Bereitet Euch daher mich als Gefangener oder als Gefährte zu begleiten; wenn als das Letztere, so müßt Ihr Euer Ehrenwort geben, keinen Versuch zur Flucht zu machen. Solltet Ihr den schlimmen Einfall bekommen, Euer einmal verpfändetes Wort zu brechen, so seyd versichert, daß ich Euch ohne das geringste Bedenken auf der Stelle todt niederstrecke."

„Ich kenne Eure Pläne und Absichten nicht, und kann sie nur für gefährlich halten. Ich bin nicht gesonnen, meine jetzige Lage durch einen unnützen Widerstand gegen die überlegene Gewalt zu erschweren; ich will aber auch nicht auf das Recht verzichten, meine natürliche Freiheit zu behaupten, so bald sich eine günstige Gelegenheit öffnet. Ich will daher lieber Euer Gefangener, als Euer Bundesgenoße seyn."

„Das ist freymüthig gesprochen," sagte er, und doch nicht ohne die listige Vorsicht eines Menschen,

der

der in der guten Stadt Edinburgh erzogen ist. Was mich betrifft, so will ich keine unnöthige Härte gegen Euch ausüben, sondern im Gegentheil Euch die Reise so leicht machen, als sich mit Eurer sichern Bewahrung verträgt. Fühlt Ihr Euch stark genug zu reiten, oder zieht Ihr einen Wagen vor? Die erstere Art zu reißen, paßt besser für die Gegend, die wir durchziehen, aber Ihr habt die Freiheit zu wählen."

Ich sagte: ich fühlte meine Kraft allmählig zurückkehren und ich zöge das Reiten weit vor. Ein Wagen, sezte ich hinzu, ist so enge — — —"

„Und so leicht bewacht," erwiederte Herries mit einem Blick, als wollte er meine innersten Gedanken durchschauen, „daß Ihr zweifels ohne das Reiten für passender zur Flucht haltet."

„Meine Gedanken gehören mir," antwortete ich, „und wenn Ihr auch meine Person gefangen haltet, diese stehen nicht unter Eurer Gewalt."

„O! ich kann das Buch lesen," sagte er, „ohne es zu öffnen; ich möchte Euch aber rathen, keinen unbesonnenen Versuch zu machen, und es wird meine Sorge seyn, darauf zu sehen, daß Ihr keinen Versuch zu machen im Stande seyd, der gelingen könnte. Linnen und andere Bedürfnisse in Euren Umständen sollt Ihr hinreichend bekommen. Christal Nixon soll Euer Bedienter, ich möchte lieber sagen, Eure Kammerfrau seyn. Euer Reisekleid wird euch vielleicht sonderbar vorkommen, wenn Ihr aber der für Euch bestimmten Gegenstände Euch nicht bedienen wollt, so wird die Reise für Eure Person eben so unangenehm werden, als die, welche Euch hieher geführt hat. Adieu, wir kennen jetzt einander besser, als vorher, und es wird nicht mein Fehler seyn, wenn unsre genauere Bekanntschaft nicht gegenseitig eine günstigere Meinung zur Folge hat."

Er überließ mich hierauf, nachdem er mir artig gute Nacht gewünscht, meinen eigenen Gedanken, und

kehrte nur einmal zurück, um zu sagen, daß wir mit Tages-Anbruch längstens unsre Reise antreten würden; vielleicht noch früher, sagte er, was nichts auf sich habe, da ich als Jäger, wie er dieß artig von mir voraussetzte, stets zu einem plötzlichen Aufbruch bereit seyn müsse.

So haben wir uns denn verständigt, dieser seltsame Mann und ich; seine persönlichen Absichten hat er bis zu einem gewissen Punkte enthüllt. Er hat eine veraltete und verzweifelte Politik gewählt, und er maßet sich als angeblicher Vormund oder Verwandter ein Recht an, meine Handlungen zu leiten und zu beaufsichtigen; diese Verhältnisse auseinander zu setzen, hält er nicht der Mühe werth, sondern glaubte sie nur vor einem albernen Friedensrichter auf dem Lande und seinem schurkischen Schreiber geltend machen zu können. Die Gefahr, die mich in England erwartete, und der ich entgangen wäre bei einem längern Aufenthalt in Schottland, war unbezweifelt durch das Ansehen dieses Mannes veranlaßt. Was aber meine arme Mutter für mich schon als Kind befürchten mochte, wogegen mich mein englischer Freund, Samuel, Griffiths, während meiner Jugend und Unmündigkeit zu wahren sich bemühte, ist jetzt, wie es scheint, über mich gekommen, und unter einem gesetzlichen Vorwand bin ich auf eine höchst ungesetzliche Weise gefangen gehalten, und zwar von einem Manne, der durch sein Benehmen seine eigene politische Freiheit verwirkt hat. Das macht aber nichts zur Sache, ich fühle Muth, weder Ueberredung noch Drohungen sollen mich zwingen, in die verzweifelten Plane dieses Mannes einzugehen. Mag ich nun wirklich der unbedeutende Mensch seyn, wie mein Leben bisher anzudeuten schien, oder besitze ich, wie aus dem Benehmen meines Gegners hervorzugehen scheint, durch Geburt oder Vermögen eine solche Wichtigkeit, daß ich für eine politische Faktion eine wünschenswerthe Erwerbung bin, mein Entschluß ist in beiden Fällen gefaßt. Die, welche dieß

Tagebuch lesen, werden, wenn sie unpartheiisch sind, richtig von mir urtheilen, und wenn sie mich für einen Thoren ansehen, der sich in unnöthige Gefahr stürzte, so sollen sie wenigstens keine Ursache haben, mich in der Gefahr selbst für einen Feigling oder eine Wetterfahne zu halten. Ich bin auferzogen in Gesinnungen der Anhänglichkeit an die Familie auf dem Throne, und mit diesen Gesinnungen will ich leben und sterben. Auch glaube ich, daß Mr. Herries schon bemerkt hat, daß ich aus einem andern und weit spröderen Metalle zusammen gesetzt bin, als er anfangs glaubte. Von meinem theuren Alan Fairford waren in derselben Brieftasche, welche während der Nacht, die ich in Brockenburn zubrachte, nach dem Geständnisse meines angeblichen Vormunds der Untersuchung seines Dieners Preiß gegeben war, einige Briefe, die sich über die Unbeständigkeit meines Temperaments auf eine scherzhafte Weiße äußerte; ich erinnere mich nämlich recht wohl, daß ich meine nassen Kleider nebst dem Inhalt meiner Taschen mit der Gedankenlosigkeit eines jungen Reisenden allzuunbesonnen der Sorge eines fremden Dieners überließ. Und mein gütiger Freund und gastfreundlicher Wirth mag also und nicht ohne Grund von meinem Leichtsinn zu diesem Mann gesprochen haben. Er soll aber finden, daß er auf diese scheinbaren Gründe eine falsche Rechnung gebaut hat, denn — — — —

Ich muß einen Augenblick abbrechen.

Sechstes Kapitel.

Darsie Latimer's Tagebuch. Fortsetzung.

Endlich ist eine Pause eingetreten, endlich habe ich so viel Muße bekommen, um mein Tagebuch fort-

zusetzen. Es ist dieß gewissermaaßen eine Pflicht für mich geworden, ohne deren Erfüllung ich mich der Pflichten des Tages nicht entledigt zu haben glaube. Wenn auch niemals sich ein freundliches Auge auf diese Arbeit richtet, welche die einsamen Stunden eines unglücklichen Gefangenen erheitert hat, so übt doch der Gebrauch der Feder eine beruhigende Kraft über meine aufgeregten Gedanken und meine stürmischen Leidenschaften aus. Niemals lege ich die Feder nieder, ohne mit festern Entschlüssen und feurigern Hoffnungen wieder aufzustehen. Tausend unbestimmte Befürchtungen, unruhige Erwartungen und unverdaute Pläne eilen einem in Zeiten des Zweifels und der Gefahr durch den Kopf. Hält man sie aber in ihrem Fluge fest, und wirft sie aufs Papier, so zwingt uns schon diese mechanische Handlung, sie bestimmter und genauer zu betrachten, und wir werden vielleicht nicht zum Spielball unserer eigenen aufgeregten Einbildungskraft; gerade wie ein junges Pferd dadurch von scheu werden, geheilt wird, daß man es zum Stillstehen zwingt, und eine Zeitlang ohne Unterbrechung den Gegenstand seines Schreckens betrachten läßt.

Nur die Gefahr der Entdeckung bleibt, aber außer den kleinen Schriftzügen, worin ich es während meines Aufenthalts in Mr. Fairford's Hause zu einer großen Vollkommenheit brachte um mehrere große Aktenstücke auf einen Stempelbogen zu' bringen, habe ich auch wie ich schon anderwärts andeutete, mich an die tröstliche Betrachtung gehalten, daß, wenn auch die Erzählung meines Unglücks in die Hände dessen fallen sollte, der der Urheber davon ist, so würden sie doch niemand einen Schaden zufügen, und ihm blos den wahren Charakter und die Stimmung seines Gefangenen, vielleicht seines Opfers, enthüllen. Jetzt aber, da noch andere Namen und Personen in der Aufzeichnung meiner eigenen Gesinnungen vorkommen, so muß ich doppelt für diese Papiere besorgt

seyn, und sie in der Art aufbewahren, daß ich bei der geringsten Gefahr der Entdeckung sie im Augenblick zu vertilgen im Stande bin Ich werde nicht so leicht die Lehren vergessen, die ich von Christal Nixons Diebssinn erhalten habe, den dieser Unterhändler und Genosse meines Feindes zu Brokenburn bewies, und welcher die Ursache aller meiner Leiden wurde. Rasch legte ich das letzte Blatt meines Tagebuchs auf die Seite, als ich auf dem Hofe unter meinen Fenstern den ungewohnten Ton einer Geige vernahm. Diejenigen, welche die Musik zu ihrem Studium machten, wird es nicht befremden, daß ich nach einigen Strichen schon versichert war, der Musiker sey kein anderer, als der herumziehende Mann, der oben als gegenwärtig bei der Zerstörung von Josuas Geddes Stecknetzen erwähnt wurde, und dessen ausgezeichnete Zartheit und Kraft in seinem Spiele mich in den Stand setzen könnte, seinen Bogenstrich aus einem ganzen Orchester herauszuerkennen. Ich hatte um so weniger Grund, zu zweifeln, daß es derselbe sey, da er zweimal die schöne schottische Melodie: der wandernde Willin, spielte, und ich konnte nicht umhin zu glauben, daß er mir dadurch seine Gegenwart kund machen wolle, weil diese Melodie gerade das war, was die Franzosen le nom de guerre beim Spiele nennen. Die Hoffnung greift im äußersten Nothfalle nach dem schwächsten Zweige. Ich kannte diesen, obwohl blinden, Mann, als kühn, klug und vollkommen fähig, um als Führer zu dienen. Ich glaubte, sein Wohlwollen erworben zu haben, da ich bei einem lustigen Gelage sein Gefährte geworden war, und ich erinnerte mich, daß Menschen von einer unstäten, wandernden und ungeregelten Lebensweise die Bande der Genossenschaft um so heiliger halten, je lockerer diejenigen geworden sind, die sie an die bürgerliche Gesellschaft binden; so daß man oft Ehre findet unter Dieben, und Treue und Anhänglichkeit bei solchen, die das Gesetz für Vagabun-

den erklärt hat. Die Geschichte von Richard Löwenherz und seinem Minstrel Blondel gieng mir im Augenblick durch den Kopf, obgleich ich ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, wenn ich jenes würdige Beispiel auf einen blinden Geiger und mich selbst anwandte. Immer aber lag in diesem Allen etwas, das die Hoffnung bei mir erweckte, dieser arme Geiger würde, wenn ich mich ihm mittheilen könnte, mir nützlich seyn, mich aus meiner jetzigen Lage herauszuwinden.

Sein Gewerbe gab mir Hoffnung, die gewünschte Mittheilung zu Stande zu bringen, denn es ist wohl bekannt, daß in Schottland, wo so viel Nationalmusik ist, die Worte und Melodien allgemein bekannt sind, und eine Art Freimaurerei unter den Spielenden bilden, wobei sie blos durch die Wahl des Tons den Zuhörern ihre Gedanken ausdrücken. So macht man oft persönliche Anspielungen mit viel Witz und Laune, und nichts ist bei öffentlichen Festen gewöhnlicher, als daß die Melodie, die zu einer besondern Gesundheit oder zu einem Toast gespielt wird, ein Mittel abgiebt, eine Artigkeit, einen Witz oder eine satyrische Hinweisung anzubringen.

Während mir diese Gedanken rasch durch den Kopf giengen, hörte ich meinen Freund zum drittenmal die Melodie anfangen, von der wahrscheinlich sein eigener Name entlehnt worden war, als er durch seine ländlichen Zuhörer auf einmal unterbrochen wurde.

„Wenn Du nichts anders spielen kannst, als das, so thätest Du am besten, Deine Pfeife aufzupacken, und Dich davon zu machen. Der Squire oder Mr. Nixon wird nun bald zurückkommen, und dann wollen wir sehen, wer den Pfeifer bezahlt.“

Oho! dachte ich, wenn ich keine schärfern Ohren zu befürchten habe, als die meiner Freunde Jan und Dorcas, so kann ich den Versuch schon wagen, und um meine Gefangenschaft auf die eindringlichste Weise

zu bezeichnen, sang ich zwei oder drei Linien von dem 137sten Psalm:

„Bei Babels Strömen saßen wir und weinten.“

Die Landleute hörten aufmerksam zu, und als ich endete, hörte ich sie im Tone des Mitleids einander zuflüstern: Ach, der arme Mensch, daß so ein artiger Mann seinen Verstand verloren hat!

Wenn das ist, sagte der wandernde Willin mit einem Ton, der berechnet war, mein Ohr zu erreichen: „so weiß ich nichts, das sein Gemüth mehr erheitern kann, als gerade eine Melodie.“ Und er spielte mit Kraft und Geist die schöne schottische Melodie, deren Text mir sogleich einfiel:

Pfeif, und ich komme zu Dir, mein Knab,
Pfeif, und ich komme zu Dir, mein Knab,
Sollte Vater und Mutter und ich wahnsinnig seyn,
Pfeif, und ich komme zu Dir, mein Knab.

Bald vernahm ich ein Klappern von Fußtritten im Hofe, woraus ich schloß, daß Jan und Dorcas in ihren cumberländischen Holzschuhen einen Tanz machen wollten. Geschützt durch dieses Geräusch versuchte ich auf Willin's Zeichen zu antworten, indem ich so laut als möglich die Melodie pfiff:

O, komm' zurück, und rette mich,
Wenn alles von mir weichet.

Er brachte sogleich die Tänzer aus dem Takt, indem er in die Melodie über ging:

Hier ist meine Hand, ich täusch' Dich nicht.

Ich zweifelte nicht länger, daß eine Mittheilung glücklich unter uns angeknüpft sey, und daß der arme Musiker, falls sich eine Gelegenheit fände, mit ihm zu sprechen, sich willig zeigen würde, meinen Brief auf die Post zu bringen, um den Beistand einiger thätigen Friedensrichter oder des commandirenden Officiers in Carlisle — Castle anzurufen, oder überhaupt alles zu thun und zu meiner Befreiung anzuwenden, was in seinem Vermögen stand. Allein

um mit ihm zu sprechen, lief ich Gefahr, den Argwohn der Dorcas, wenn auch nicht den ihres noch einfältigern Corydon rege zu machen. Die Blindheit meines Verbündeten verhinderte mich, ihm irgend ein Zeichen vom Fenster aus zu geben, wenn es auch mit der Klugheit überein kam, dies zu wagen; so umständlich und so unterworfen einem Mißverständnisse die von uns angenommene Unterredungsweise seyn mochte, so mußte ich sie doch aus Mangel einer bessern fortsetzen, indem ich meinem eigenen und meines Verbündeten Scharfsinn vertraute, daß wir den Melodieen den passenden Sinn beilegen würden.

Ich dachte zwar daran, die Worte einiger bezeichneten Lieder selbst zu singen, fürchtete aber dadurch Verdacht zu erwecken. Ich bemühte mich daher, den Wunsch einer schnellen Abreise von meinem jetzigen Aufenthaltsorte anzudeuten, und pfiff die wohlbekannte Melodie, womit in Schottland bei festlichen Gelegenheiten der Tanz beschlossen wird:

Gut Nacht, und Freud Euch Allen hier,
Denn ich mag nicht länger verweilen;
Da ist kein Freund oder Feind von mir,
Der nicht gerne säh' mich enteilen.

Willie's Verstandeskräfte schienen weit thätiger, als die meinigen, und wie ein Tauber an Zeichensprache gewöhnt, verstand er bei den ersten Tönen gleich den ganzen Sinn, den ich damit verband, und begleitete mein Pfeifen mit seiner Violine, so daß er mir nicht nur dadurch anzeigte, er habe mich verstanden, sondern auch verhinderte, daß man mein Pfeifen hörte.

Seine Antwort erfolgte fast unmittelbar, und war in die alte Kriegsmelodie eingekleidet: „He! Johnnie Knabe, setz auf deinen Helm!" Ich durchlief schnell den Text, und blieb bei der folgenden Strophe stehen, die auf meine Umstände am meisten paßte: „Setz auf deinen Helm, den furchtbaren Helm, wir wollen über die Grenze und züchtigen sie, eine bessere

Sitte wollen wir lehren sie, Hey! Knabe Johnnie, setz auf deinen Helm! Wenn diese Töne, wie ich hoffe, auf einen möglichen Beistand von meinen schottischen Freunden anspielten, so darf ich vielleicht glauben, daß für Hoffnung und Freiheit ein Thor geöffnet ist. Ich antwortete sogleich.

Mein Herz ist im Hochland, mein Herz hier nicht weilt,
Mein Herz ist im Hochland, und zur Jagd es eilt,
Zur Jagd auf das Wild, und zur Jagd aufs Reh,
Mein Herz ist im Hochland, wohin ich auch geh'.
Lebe wohl, du Hochland, du nördliches Land!
Du Wiege der Tugend, des Muthes Heimathland;
Wohin ich auch wandre, wohin ich auch zieh,
Die Berge des Hochlands vergeß ich doch nie.

Sogleich spielte Willie mit einer Lebhaftigkeit, die in der Verzweiflung selbst Hoffnung erregt hätte, wenn nämlich die Verzweiflung schottische Musik verstände, die schöne, alte Jacobitische Arie.

Was ist das, und was ist dies?
Und noch zweimal so viel, als dies?

Ich versuchte nun meinen Wunsch auszudrücken, meine Freunde von meiner Lage in Kenntniß zu setzen, und da ich verzweifelte, eine Melodie zu finden, die meiner Absicht entspräche, so wagte ich es, einen Vers zu singen, der in verschiedenen Gestalten in alten Balladen vorkommt:

Wo werd' ich finden einen guten Mann,
Der gewinnen will Hosen und Schuh,
Der hinabgeh'n mag nach Durrisdeer,
Meine Lieben mir führen zu.

Er machte, daß man den letzten Theil des Verses nicht hörte, indem er mit vielem Nachdruck spielte:

Der gute Robin liebt mich ja!

Aus diesem konnte ich gar nichts machen, obgleich ich die Verse im Gedächtniß überlief, und ehe ich noch etwas fand, um meine Ungewißheit auszudrücken, erhob sich ein Geschrei im Hofe, daß Christal Nixon ankomme. Mein getreuer Willie mußte sich

nun zurück ziehen, aber vorher spielte und summte er noch als eine Art von Lebewohl:

Dich verlassen, Dich verlassen, Knab,
Ni' will ich verlass'n Dich!
Eher wird verlöschen der Sternelicht,
Eh' ich werde verlassen Dich!

So glaube ich doch in meinem Unglück eines treuen Menschen gewiß zu seyn, und so wunderlich es seyn mag, sich viel auf einen Menschen von einem so niedrigen Gewerbe zu verlassen, der noch über dieß des Gesichts beraubt ist, so steht es doch lebhaft vor meiner Seele, daß seine Dienste mir nützlich und nothwendig seyn können. Auch noch nach einer andern Seite hin blicke ich um Hülfe, und ich habe sie dir, Alan, an mehr als einer Stelle meines Tagebuchs angedeutet. Zweimal bei Tagesanbruch habe ich schon die Person, auf die ich hindeutete, in dem Hofe der Pachtwohnung gesehen, und zweimal gab sie mir durch Zeichen zu verstehen, daß sie die Geberden zu deuten wisse, wodurch ich ihr meine Lage begreiflich zu machen bemüht war, aber beidemale legte sie die Finger auf die Lippen zum Zeichen des Schweigens und des Geheimnisses.

Die Art, wie der G. M. das erstemal auf den Schauplatz trat, scheint mir ihren guten Willen, soweit als ihre Macht reicht, zu verbürgen, und ich habe viele Gründe, zu glauben, daß diese nicht unbedeutend ist. Doch schien sie eilig und erschreckt bei den flüchtigen Augenblicken unserer Unterhaltung, und das Letztemal wurde sie, wie ich glaube, durch den Eintritt von Jemand in den Hof aufgeschreckt, gerade als sie im Begriff war, mich anzureden.

Du mußt nicht fragen, ob ich frühe aufstehe, da so liebliche Erscheinungen nur bey Tagesanbruch zu sehen sind; und obgleich ich sie seit dem nicht mehr sah, so habe ich doch Grund, sie für nicht weit entfernt zu halten. Vor drei Tagen hatte ich ermüdet durch die Einförmigkeit meiner Gefangenschaft,

mehr Zeichen von Muthlosigkeit, als sonst, gegeben; dieß mag die Aufmerksamkeit der Dienstleute rege gemacht haben, durch die dann die Sache bekannt wurde. Am nächsten Morgen lagen folgende Zeilen auf meinem Tische, wie sie aber hierher kamen, kann ich nicht sagen. Die Handschrift war schön, und nach italienischer Manier gebildet:

Wie Herren ihren Lohn Arbeitern oft verschieben,
Lohnt auch durch Hoffnung nur das Schicksal unsere Müh';
Und wenn auch lange Zeit sie unbezahlt geblieben,
Veraltet doch das Schuldbekenntniß nie.
Mag auch auf ferne Zeit das Datum weisen,
Laß darum doch das Pfand, armer Dulder nie!
Verzweiflung kann Verrath an Menschen heißen,
Und an dem Himmel ist sie Blasphemie.

Daß diese Zeilen in der freundlichen, der mehr als freundlichen Absicht geschrieben sind, um meinen Muth aufzurichten, kann ich nicht bezweifeln, und ich hoffe, die Art meines Berechnens soll zeigen, daß das Pfand angenommen wurde.

Das Kleid ist angekommen, in welchem ich nach meines selbsterwählten Vormunds Willen, wie es scheint, die Reise machen soll; und worin besteht es? In einem Oberrock von Kamelot wie Landfrauen von mittlerem Range sie zu Pferde tragen, nebst einer Reitmaske, wie sie sich ihrer häufig bedienen, um Auge und Teint gegen Sonne und Staub zu schützen, bisweilen auch, wie man vermuthet, um ein wenig Koketterie damit zu treiben. Von dem Gebrauch der Maske werde ich hoffentlich ausgeschlossen bleiben; denn statt daß sie sonst von gepreßtem Papier und mit schwarzem Sammt überzogen ist, bemerkte ich mit Schrecken, daß die meinige mit einer Stahlplatte bedeckt ist, wodurch sie denn wie Don Quixote's Visier, weit fester und dauerhafter wird.

Dieser Apparat, wozu noch ein Stahlhacken kam, um die Maske hinten mit einem Vorlegeschloß zu sichern, erweckte in mir furchtbare Erinnerungen an jenes unglückliche Wesen, dem nie gestattet wurde,

seine Maske abzulegen, und welches daher den wohlbekannten historischen Beinamen erhielt, der Mann mit der eisernen Maske. Ich stand einen Augenblick an, ob ich mich in soweit der Unterdrückung fügen sollte, daß ich die Verkleidung anlegte, welche offenbar die Plane meines Gegners zu unterstützen bestimmt war. Dann erinnerte ich mich aber wieder an Mr. Herries Drohungen, daß man mich in einen Wagen als Gefangener einschließen würde, wenn ich die für mich bestimmte Kleidung nicht anlegte; ich betrachtete den verhältnißmäßigen Grad von Freiheit durch das Tragen der Maske und der weiblichen Kleidung als leicht und vortheilhaft erkauft. Hier aber muß ich für den Augenblick abbrechen, und erwarten, was der Morgen bringen wird.

(Und die Erzählung, aus den vorliegenden Aktenstücken fortzusetzen, halten wir es für passend, hier das Tagebuch des gefangenen Darsie Latimer zu verlassen, und statt dessen die Maaßregeln zu erzählen, die Alan Fairford beim Aufsuchen seines Freundes ergriff, und die eine andere Abtheilung in dieser Geschichte bilden.)

Siebentes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairford.

Der Leser wird sich bereits eine Idee von dem Charakter Alan Fairford's gebildet haben. Er besaß ein warmes Herz, von dem Studium der Rechte und der Welt nicht erkältet, und Talente, die dadurch ungewöhnlich erhöht wurden. Ohne persönliche Protektion, deren die meisten seines Alters genoßen, welche unter dem Schutz ihrer aristokratischen Verbindungen und Verwandten die Robe anlegten, sich er-

freuten, sah er bald, daß er durch Anstrengung das erreichen müsse, was jenen als ein Geburtsrecht zufiel. Er arbeitete in der Stille und Einsamkeit mit großer Anstrengung, und seine Arbeiten wurden mit Erfolg gekrönt. Aber Alan liebte seinen Freund Darsie noch mehr, als sein Gewerbe, und warf, wie wir gesehn haben, alles auf die Seite, wenn er Latimern in Gefahr glaubte; er vergaß Ruhm und Vermögen, und setzte sich sogar dem ernstlichen Mißfallen seines Vaters aus, um denjenigen, an welchem er mit der Liebe eines ältern Bruders hieng, der Gefahr zu entreißen. Obgleich Darsies Rolle lebendiger und glänzender war, als die seines Freundes, so erschien er dem leztern doch nur immer als ein seiner besondern Vorsorge empfohlenes Wesen, das er in allen Fällen, wo des Jünglings eigene Erfahrung nicht ausreichte, zu unterstützen und zu beschützen berufen war. Alans ganze Klugheit wurde dießmal erfordert, und ein Wagestück, das den meisten Jünglingen seines Alters gefährlich geschienen hätte, hatte keinen Schrecken für ihn. Er war wohl bekannt mit den Gesetzen seines Landes, und wußte, wo er auf ihren Schutz rechnen könne; dabei besaß er neben dem Vertrauen seiner Geschicklichkeit einen gesetzten, ruhigen und ausdaurenden und unerschrockenen Charakter. Mit diesen Erfordernissen ausgerüstet unternahm er ein Abentheuer, das zu jener Zeit von wirklicher Gefahr begleitet war, und gar wohl einen furchtsamen Sinn hätte schrecken können. Fairfords erste Nachforschung in Betreff seines Freundes geschah, bei dem königlichen Richter von Dumfries, Mr. Crosbie, der die Nachricht von Darsies Verschwinden ertheilt hatte. Als er sich zum erstenmal an ihn wandte, glaubte er bei dem würdigen Beamten, den Wunsch zu entdecken, der Sache los zu seyn. Der Richter sprach von dem Aufstand der Fischer, wie von einem Aufruhr unter diesem gesetzlosen Fischervolk, der, wie er sagte, mehr den Sherif angehe, als die armen Stadt

räthe, die genug zu thun hätten, um im Innern den Frieden zu erhalten unter einem Schlage von Einwohnern, mit denen die Stadt nun einmal gestraft sey."

„Diß ist aber nicht alles, Richter, Crosbie, sagte Mr. Alan Fairford; ein junger Edelmann von Rang und Vermögen ist unter ihren Händen verschwunden; Ihr kennet ihn, mein Vater gab ihm einen Brief an Euch, Mr. Darsie Latimer."

„Ach ja, sagte der Richter, er hat in meinem Hause gegessen, ich hoffe, er befindet sich wohl."

„Ich hoffe es gleichfalls, sagte Alan ziemlich unwillig, aber ich wünsche mehr Gewißheit über diesen Punkt. Ihr selbst habt meinem Vater geschrieben, daß er verschwunden sey."

„Ach ja, das ist wahr, sagte der Richter. Aber gieng er nicht zurück zu seinen Freunden nach Schottland? Es war nicht zu erwarten, daß er hier bleiben würde."

„Nein! Wenn er nicht mit Gewalt zurückgehalten wird, sagte Fairford, erstaunt über die Kälte, womit der Richter die Sache aufzunehmen schien."

„Verlaßt Euch drauf, Sir, sagte Mr. Crosbie, daß er zu seinen Freunden nach England gegangen ist, wenn er nicht zu seinen Freunden nach Schottland zurückkehrte."

„Ich verlasse mich auf nichts dergleichen, sagte Alan, wenn noch Gesetz und Recht in Schottland gilt, so will ich die Sache bis auf den Grund aufklären."

„Ganz recht, ganz recht, ganz recht, sagte der Richter, so weit diß möglich ist; aber Ihr wißt, daß sich meine Gewalt nicht über die Stadtthore hinaus erstreckt."

„Aber Ihr habt ja noch ein anderes Amt, Mr. Crosbie; ihr seyd ja auch Friedensrichter für die Grafschaft."

„Wahr, sehr wahr, d. h., sagte der vorsichtige

Mann, mein Name mag auf der Liste der Friedensrichter mit stehen, aber ich kann mich nicht erinnern, daß ich mich je dafür ausgegeben hätte."

„Nun in diesem Falle, sagte der junge Fairford, könnten übelgesinnte Leute eure Anhänglichkeit an die protestantische Linie bezweifeln, Mr. Crosbie."

„Gott behüte; Mr. Fairford, was hab ich nicht gethan und gelitten im Jahr 1745 Ich rechne, daß die Hochländer mir einen Schaden von wenigstens hundert Pfund schottisch zugefügt haben, außer dem, was sie assen und tranken. Nein, nein, mein Herr, ich bin über den Verdacht erhaben; was aber die Grafschaftsgeschichte angeht, damit will ich mich nicht befassen; wer das Pferd braucht, der mag es beschlagen. Die Friedensrichter auf dem Lande würden wohl zusehen, aber mir nicht helfen, wenn ich unter der Last der Geschäfte in der Stadt erläge, und jedermann kennt den Unterschied zwischen den öffentlichen Geschäften in der Stadt und denen auf dem Lande. Was gehen Ihre Aufstände mich an, haben wir nicht an unsern eigenen genug? Aber ich muß mich bereit machen, denn der Rath versammelt sich noch diesen Vormittag. Ich bin sehr erfreut Eures Vaters Sohn in unserer alten Stadt zu sehen. Wäret Ihr 12 Monate älter, so würden wir Euch das Bürgerrecht ertheilen, Mr. Alan Fairford, ich hoffe Ihr werdet kommen und bey mir speißen, ehe Ihr wieder abreist. Was meynt Ihr? Heut um 2 Uhr? Nur ein gebratenes Huhn und gesottene Eyer!"

Alan Fairford war entschlossen, sich durch die Gastfreundlichkeit in seinen Nachforschungen nicht aufhalten zu lassen, wie es die Absicht des Einladenden zu seyn schien. „Ich muß Euch einen Augenblick noch aufhalten, Mr. Crosbie, sagte er, diß ist eine wahrhafte Geschichte; ein junger Edelmann von großen Hoffnungen, mein eigener theuerster Freund, ist vermißt, Ihr begreift wohl, daß man darüber nicht so leicht hingeht, und ein Mann von Eurer Bedeutung

und Eurem bekannten Eifer für die Regierung, wird nicht unterlassen, thätige Untersuchung anzustellen. Mr. Crosbie, Ihr seyd meines Vaters Freund, und ich achte Euch deßhalb, andere aber würden daraus schlimme Folgerungen ziehen.

Die Gesichter, die der Herr Richter schnitt, hatten ihren guten Grund; sehr beunruhigt lief er im Zimmer auf und ab, indem er öfters wiederholte: Aber was kann ich thun, Mr. Fairford? Ich wette, Ihr Freund wird sich wieder zeigen, er kommt zurück, wie ein schlechter Schilling, — das ist keine Waare, die sich verliert, ein verdammter Junge, der mit einem blinden Geiger im Land umher rennt, und an Festgelagen dem liederlichen Volke aufspielt, wer kann sagen, wo so ein Mensch hinkommt?"

„Man hat Leute im Stadtgefängniß festgesetzt, wie ich von dem Untersheriff vernahm, sagte Mr. Fairford; Ihr müßt sie vor Euch berufen und ausfragen, was sie von dem jungen Manne wissen."

„Ja, ja, der Untersheriff hat einige arme Leute verhaften lassen, ich glaube, elendes unwissendes Fischervolk, welche mit dem Quäker Geddes und seinen Steknetzen Händel gehabt haben, die mit Achtung gegen Eure Amtskleidung sey's gesagt, Mr. Fairford, nicht ganz und gar gesetzlich sind und der Stadtschreiber meint, sie könnten ganz gesetzlich ohne weiteres weggenommen werden; doch das mag gehen, wie es will! Aber, Sir, die Leute sind aus Mangel an Beweisen wieder entlassen worden; der Quäcker wollte nicht schwören gegen sie, und was konnte dann der Sheriff und ich anders thun, als sie loslassen? Kommt mit, frisch auf, Mr. Alan, und macht noch einen Spaziergang bis zur Essenszeit, ich muß nun wirklich in den Rath gehen."

„Haltet einen Augenblick, Hr. Richter, ich bringe bey Euch als bey der Obrigkeit eine Klage an, und Ihr möchtet es schwer finden so leicht drüber

hin-

hinzuschlüpfen. Ihr müßt diese Leute wieder verhaften lassen."

„Ja, ja, leicht gesagt, aber fange sie wer kann," antwortete der Richter, die sind unterdessen über die Grenze oder um die Spitze vom Cairn herum. — Gott bewahr Euch, das ist eine Art amphibischer Teufel, weder Land- noch See-Thiere, weder Engländer noch Schotten, gehören weder zur Grafschaft, noch in die Stadt, und sind Euch gleich weg wie Quecksilber. Eben so leicht mögt Ihr mit Pfeifen einen Seehund aus dem Solway locken, als einen von ihnen festhalten, bis der ganze Streit vorüber ist."

„Mr. Crosbie, das ist nicht genug," erwiederte der junge Anwald; „es ist eine weit bedeutendere Person, als die Elenden, die Ihr da beschreibt, in den unseligen Handel verwickelt, ich muß Euch einen gewissen Mr. Herries nennen."

Er hielt sein Auge auf Hr. Crosbie gerichtet, als er den Namen aussprach, was er mehr auf gut Glück und wegen der Verbindung that, worinn dieser Mann und seine wirkliche oder vermeinte Nichte mit dem Schicksal Darsie Latimers stand, als weil er irgend einen bestimmten Verdacht gehegt hätte. Der Hr. Richter schien etwas in Verlegenheit gesetzt, obgleich er sich sehr bemühte, einen Schein von Gleichgültigkeit beizubehalten, was ihm aber nur zum Theil gelang.

„Herries!" sagte er — „was, Herries? Es giebt viele dieses Namens — freilich nicht mehr so viele, als früher, denn die alten Stämme gehen aus; aber da ist ein Herries von Heathgill, ein Herries von Auchintulloch, ein Herries" — —

„Gebt Euch weiter keine Mühe, die bezeichnete Person ist Herries von Birrenswork."

„Von Birrenswork," sagte Mr. Crosbie; „ich

habe Euch jetzt Mr. Alan, konntet Ihr nicht eben so wohl sagen, der Laird von Redgauntlet?"

Fairford war zu besonnen, um über diese, obwohl unerwartete, Uebereinstimmung der Namen irgend ein Erstaunen zu bezeugen; ich glaubte, sagte er, er sey unter dem Namen Herries allgemeiner bekannt; so viel ich weiß, habe ich ihm unter diesen Namen gesehen, und bin mit ihm in Gesellschaft gewesen."

„Ach ja, in Edindburgh wahrscheinlich. Ihr wißt, Redgauntlet ist geraume Zeit unglücklich gewesen; und wenn er schon nicht tiefer in der Sache verwikkelt war, als andere Leute, so ist er doch aus manchen Ursachen nicht so leicht davon gekommen."

„Ich weiß, er wurde geächtet, und hat keine Verzeihung erhalten," sagte Fairford.

Der vorsichtige Richter nickte nur, und sagte: „Ihr könnt daraus schließen, warum er es für passend hält, seiner Mutter Namen anzunehmen, wenn er in der Gegend von Edinburgh ist. Seinen eigenen Namen zu führen, das hieße der Regierung sich überliefern, Ihr versteht. Man hat indeß schon lange ein Auge zugedrückt — es ist eine alte Geschichte — und der Herr hat viele ausgezeichnete Eigenschaften, und ist von einem sehr alten und angesehenen Hause — hat Verwandte unter den Großen — er nennt den Generalanwalt und den Sheriff, Vettern — Ihr wißt Mr. Alan, es hackt keine Krähe der andern die Augen aus. Er hat ausgebreitete Verbindungen — auch meine Frau ist eine Cousine der Redgauntlet's im vierten Grade."

Hincillae lacrymae! dachte Alan Fairford bey sich selbst, aber der Wink bestimmte ihn doch, vor der Hand sanftere Mittel zu gebrauchen, und mit Vorsicht zu Werke zu gehen. Ich bitte Euch zu bemerken, sagte Fairford, daß ich bey der Untersuchung, die ich anzustellen Willens bin, Mr. Herries, oder Redgauntlet — nennt ihn, wie Ihr wollt — nichts Böses beabsichtige. Alles, was ich wünsche, ist Ge-

wißheit, daß mein Freund in Sicherheit ist. Ich weiß, daß er thöricht genug war, einmal verkappt auf ein lustiges Gelag in der Nähe der Wohnung dieses Herrn zu gehen. Unter diesen Umständen mag Mr. Redgauntlet seine Beweggründe mißdeutet, und Darsie Latimer für einen Spionen angesehen haben. Sein Einfluß ist, glaube ich, groß unter diesem gesetzlosen Volke, wovon Ihr so eben gesprochen habt? Der Richter antwortete mit einem zweiten bedeutsamen Kopfnicken, das dem Lord Burleigh in Sheridan's Kritiker Ehre gemacht haben würde.

„Ist es nun nicht möglich," fuhr Alan fort, „daß Mr. Latimer fälschlich für einen Spion angesehen, und diesen Verdacht den Mr. Redgauntlet bewogen habe, ihn aufheben und irgendwo einsperren zu lassen? — Solche Dinge geschehen bey Wahlen und bey weit minder dringenden Gelegenheiten, als wenn ein Mann sein Leben durch einen Kundschafter in Gefahr glaubt."

„Mr. Fairford," sagte der Richter sehr ernst, „ich halte solch einen Mißgriff kaum für möglich, und wenn durch einen außerordentlichen Zufall etwas der Art vorgekommen seyn sollte, so ist Redgauntlet, den ich wie gesagt, sehr gut kenne, weil er meiner Frau erster oder eigentlich vierter Vetter ist, durchaus unfähig, dem jungen Mann irgend etwas schlimmes zuzufügen — er könnte ihn allenfalls für eine Nacht oder zwei nach Ailsay schicken, oder ihn auf der Nordküste von Irland, oder in Islay oder auf einer von den Hebriden ans Land setzen; aber verlaßt Euch darauf, er ist unfähig, ihm ein Haar zu krümmen."

„Ich bin entschlossen, mich dabei nicht zu beruhigen, Hr. Richter," antwortete Fairford fest, „und ich bin sehr erstaunt, daß Ihr so leicht hin von dem Angriff sprecht, der auf die Freiheit einer Person gemacht worden ist. Ihr müßt bedenken, und die Freunde des Mr. Herries oder Mr. Redgauntlet's

sollten ebenfalls wohl bedenken, wie es in den Ohren eines englischen Staatssecretairs klingen muß, daß ein geächteter Verräther, (denn das ist dieser Herr) es nicht nur gewagt hat, seinen Aufenthalt in diesem Königreiche zu nehmen, gegen dessen König er die Waffen getragen hat, sondern daß ihn auch der Verdacht trifft, mit offener Gewaltthat gegen die Person eines Unterthanen des Königs verfahren zu seyn, gegen einen jungen Mann, dem es weder an Freunden, noch an Vermögen fehlt, um sein Recht geltend zu machen."

Der Richter blickte auf den jungen Advokaten mit einem Gesicht, worauf Mißtrauen, Unruhe und Bestürzung bezeichnet waren. „Ein verdrüßlicher Handel" sagte er zuletzt, „ein verdrüßlicher Handel, und es wird gefährlich seyn, sich darein zu mischen. Ich würde es sehr ungern sehen, daß Ihr gerade der Angeber eines unglücklichen Mannes würdet."

„Dieß bin ich nicht gesonnen," antwortete Alan, „vorausgesetzt, dieser unglückliche Mann und seine Freunde geben mir Gelegenheit mich über die Sicherheit meines Freundes zu beruhigen. Wenn ich mit Mr. Redgauntlet sprechen könnte, und seine eigene Erklärung vernehmen, so würde ich vermuthlich zufrieden gestellt. Wenn ich gezwungen werde, ihn bey der Regierung anzugeben, so geschieht dieß in einer neuen Eigenschaft als Menschenräuber. Ich bin nicht im Stande, auch ist es mein Geschäft nicht, es zu verhindern, daß er als geächteter Verräther erkannt werde, der von dem Generalpardon ausgenommen ist."

„Mr. Fairford," sagte der Richter, „wolltet Ihr den armen unschuldigen Mann auf einen eitlen Verdacht hin unglücklich machen?"

„Nichts mehr davon, Mr. Crosbie; mein Benehmen ist fest bestimmt, wenn nicht dieser Verdacht entfernt wird."

„Wohlan denn," sagte der Richter, „weil dem

so ist, und da Ihr sagt, daß Ihr dem Redgauntlet persönlich kein Uebel zufügen wollt, so will ich heute einen Mann zu uns zum Essen einladen, der von seinen Angelegenheiten so viel kennt, als die Leute nur immer wissen können. Ihr müßt bedenken, Mr. Alan Fairford, daß Redgauntlet, obgleich er meines Weibes naher Verwandter ist, und ich ihm natürlich alles Gute wünsche, mir doch keineswegs seine Gänge und Wege vertraut. Ich bin nicht der Mann dazu — ich halte es mit der Kirche und verabscheue das Papstthum — ich bin aufgestanden für das Haus Hannover und für Freiheit und Eigenthum — ich trug die Waffen gegen den Prätendenten, als drei Bagagen-Wagen der Hochländer zu Ecclefechan angehalten wurden, und ich hatte noch einen besondern Verlust von hundert Pfund." — —

„Schottisch." unterbrach ihn Fairford. „Ihr vergeßt, daß Ihr mir dieß alles vorhin schon gesagt habt."

„Schottisch oder englisch, der Verlust war bedeutend genug für mich," sagte der Richter; „Ihr seht also, ich bin nicht der Mann, mit Jacobiten mich gemein zu machen, und mit solchen Geächteten, wie der arme Redgauntlet."

„Zugegeben, zugegeben, Mr. Crosbie, und was dann?" sagte Alan Fairford?

„Nun es folgt daraus, daß wenn ich Euch in dieser Verlegenheit helfen soll, so kann dieß doch nicht bei und durch meine eigene persönliche Kenntniß, sondern durch einen passenden Agenten oder durch eine dritte Person geschehen."

„Wiederum zugegeben." sagte Fairford. „Und wer soll denn diese dritte Person seyn?"

„Wer anders, als Pate Marwell von Summertrees, sie nennen ihn Pate — in — Peril."

„Ein Alter vom Jahr 1745 also?" sagte Fairford.

„Ihr mögt darauf schwören," erwiederte der

Richter, „ein so schwarzer Jacobite, als der alte Sauertaig nur immer einen machen kann, aber sonst ein wackerer lustiger Gesellschafter, mit welchem keiner von uns brechen will, trotz aller seiner Prahlereien. Ihr möchtet wohl denken, wenn es bei Derby wohl auf ihn angekommen wäre, er würde Carl Stuart so gut durch alles hindurch geführt haben, wie ein Faden durch ein Nadelöhr geht, und würde ihn in St. James niedergesetzt haben, ehe Ihr hättet sagen können: „nehmt Euch in Acht.“ Obgleich er aber ein windiger Bursche ist, wenn er auf seine alten weltlichen Geschichten kommt, so hat er doch mehr gesunden Verstand in sich, als die meisten Menschen — er kennt die Geschäfte, Mr. Alan, ist zum Rechtsgelehrten erzogen, nahm aber nie die Robe an, wegen der Eide, welche damals mehr Leute als jetzt zurück hielten — das ist um so mehr zu bedauern.“

„Wie, Hr. Richter, Euch thut es leid, daß der Jacobitismus im Verfall ist?“ sagte Fairford.

„Nein, nein“ antwortete der Richter, „es bekümmert mich nur, daß jetzt so viele Leute die Zartheit des Gewissens verlieren. Ich habe einen Sohn, der zum Rechtsgelehrten gebildet wurde, Mr. Fairford, und für den ich wegen meiner Dienste und Leiden wohl auf einen hübschen Posten hätte rechnen können; aber wenn diese großen Familien herankommen, — ich meyne eben diese Maxwell's, diese Johnstones und andere große Lairds, die vorher der Eid lange entfernt hielt — da müssen wohl die kleinen Leute, wie mein Sohn und vielleicht auch Eures Vaters Sohn, Mr. Alan, sehr zurück stehen.“

„Aber um auf den Gegenstand zurück zu kommen, Mr. Crosbie,“ sagte Fairford, „haltet Ihr es wirklich für wahrscheinlich, daß dieser Maxwell mir hierin von Nutzen seyn wird?“

„Ja wohl kann er das seyn, denn er ist die Trompete des ganzen Geschwaders,“ sagte der Rich=

ter, „und ich habe oft bemerkt, daß Redgauntlet, obgleich er zu Zeiten nicht ansteht, ihn einen Narren zu nennen, doch mehr auf seinen Rath hält, als auf den irgend eines andern. Wenn Pate ihn zum Sprechen bringt, dann ist die Sache abgemacht. Es ist ein pfiffiger Pursch, der Pate — in — Peril.“

„Pate — in — Peril,“ (Kopf in der Gefahr,) wiederholte Alan, „ein ganz sonderbarer Name.“

„Ja, er hat ihn auch auf eine seltsame Weise bekommen, doch ich sage weiter nichts darüber, um ihm nicht den Markt zu verderben,“ sagte der Richter, „denn Ihr könnt versichert seyn, Ihr hört sie einmal wenigstens, wo nicht öfter, bevor die Punschbowle dem Theekessel Plaz macht. Nun lebt wohl, denn ich höre im Ernste die Rathsglocke tönen, und wenn ich nicht da bin, ehe die Glocke ausgetönt hat, so spielt mir der Amtmann Laurie einen seiner Streiche.“

Der Richter wiederholte, daß er Hr. Fairford um 2 Uhr zu sehen hoffe, entkam endlich dem jungen Advokaten, und verließ ihn in ziemlicher Verlegenheit, was er nun thun solle. Der Sheriff schien es, war nach Edinburgh zurück gekehrt und er fürchtete den sehr sichtbaren Widerwillen des Richters gegen diesen Laird von Birrenswork oder Redgauntlet einzuschreiten in einem noch weit stärkeren Maße unter den Landedelleuten zu finden, von denen viele nicht nur Katholiken, sondern auch Jacobiten waren; auch mochten wohl die andern keine Lust haben mit Verwandten und Freunden in Streit zu kommen, indem sie verjahrte politische Verwirrungen mit Strenge ahndeten.

Alle ihm möglichen Erkundigungen einzuziehen, und nicht eher an eine höhere Behörde sich zu wenden, als bis er alle Erläuterungen geben konnte, deren die Sache fähig war, das schien das klügere Verfahren unter dieser Menge von Schwierigkeiten. Er hatte eine Unterredung mit dem Procurator Fiscal,

der eben so, wie der Richter, ein alter Correspondent seines Vaters war. Alan eröffnete diesem Beamten seinen Vorsatz Brokenburn zu besuchen, erhielt aber die Versicherung, daß dieser Schritt nicht nur von vieler Gefahr für ihn begleitet, sondern auch völlig fruchtlos seyn würde; die Häupter des Aufruhrs hätten längst Schutz gefunden in ihren Schlupfwinkeln auf der Insel Man, Cumberland und andern Orten, und die zurückgebliebenen würden ohne Zweifel an Jedem Gewaltthätigkeit begehen, der ihre Niederlassungen besuchte, um über die vorgefallenen Unruhen Untersuchungen anzustellen.

Nicht die nemlichen Einwürfe ließen sich gegen einen Besuch zu Mount Sharon machen, wo er die letzten Nachrichten von seinem Freunde zu finden hoffte; dazu war auch vor der zu Hr. Crosbies Mahlzeit bestimmten Stunde Zeit genug. Auf dem Wege wünschte er sich Glück, daß er wenigstens über einen Punkt sichere Auskunft erhalten habe. Der Mann, welcher gewissermaßen sich selbst in seines Vaters Gastfreundschaft eingedrängt hatte, und den Darsie Latimer zu einem Besuche in England verleiten zu wünschen schien, gegen den er noch dazu eine Art von Warnung erhalten hatte, durch eine mit seiner eigenen Familie verbundenen Person, schien der Anstifter des Aufstandes zu seyn, in welchem Darsie verschwunden war.

Was konnte wohl die Ursache solch eines Anschlags auf die Freiheit eines harmlosen und liebenswürdigen Mannes seyn? Unmöglich waltete hier blos ein Misverständniß ob, daß Redgauntlet Latimern für einen Spion gehalten hätte; denn obgleich Fairford diese Vermuthung als die Lösung des Räthsels gegen Mr. Crosbie geäußert hatte, so wußte er doch in der That wohl, daß er von seinem sonderbaren Besuch wegen einer Gefahr gewarnt worden sey, in der sich sein Freund befinde. Ehe er noch selbst einen ähnlichen Verdacht hegen konnte; die Ermahnungen,

welche Latimer von Hrn. Griffiths in London erhielt, der sein Vormund war, oder sich so benahm, führten zu demselben Punkte. Es machte ihm indeß keinen Kummer, daß er den Richter Crosbie nicht weiter in das Geheimniß eingeweiht hatte, als unumgänglich nothwendig war, denn es sprang in die Augen, daß die Verwandschaft seiner Frau mit der verdächtigen Parthei auf seine Unpartheilichkeit als Beamter Einfluß äußerte. Als Alan Fairford zu Mount Sharon ankam, trat ihm Rachel Geddes hastig entgegen, fast ehe der Diener die Thüre öffnen konnte. Verlegen wendete sie sich ab, als sie einen Fremden erblickte, und sagte zu ihrer Entschuldigung, sie hätte geglaubt, ihr Bruder Josua sey von Cumberland zurückgekehrt."

„Mr. Geddes ist also abwesend," sagte Fairford, nicht weniger verlegen. „Er ist seit gestern hinweggegangen, Freund," antwortete Rachel, welche die ruhige Fassung, die ihre Sekte bezeichnet, so ziemlich wieder erhalten hatte, aber ihre bleiche Wange und ihr rothes Auge widersprachen ihrem angenommenen Gleichmuth."

„Ich bin," sagte Fairford hastig, „der nahe Freund eines jungen Mannes, der Euch nicht unbekannt ist, Miß Geddes, ich bin der Freund von Darsie Latimer, und komme hieher in der äußersten Beängstigung, da ich von dem Richter Crosbie vernommen habe, daß er in der Nacht verschwunden sey, wo ein zerstörender Angriff auf die Fischerei-Anstalten des Mr. Geddes gemacht wurde."

„Du betrübst mich, Freund, durch Deine Fragen," sagte Rachel noch bewegter, als vorher, „denn wenn auch der Jüngling gleich den andern weltlichen Menschen nur in seiner Einbildung weise war, und sich leicht durch den Athem der Eitelkeit bewegen ließ, so liebte ihn Josua doch, und sein Herz neigte sich zu ihm, als wäre er sein eigener Sohn. Und als er selbst der Schlinge der Söhne Beliods entkam,

was nicht eher geschah, als bis sie müde waren, ihn zu tadeln, zu verspotten und zu verhöhnen, kehrte Josua, mein Bruder, noch einmal zu ihnen zurück, um ihnen für den Jüngling, genannt Darsie Latimer, Geld und das Versprechen der Verzeihung anzubieten, aber sie wollten ihn nicht hören, darum gieng er vor den Oberrichter, den die Menschen den Sheriff nennen, und würde ihm von des Jünglings Gefahr erzählt haben, aber sie wollten ihn durchaus nicht hören, wenn er nicht auf die Wahrheit seiner Worte schwören wolle, was er ohne Sünde nicht thun konnte, denn es steht geschrieben: ihr sollt aller Dinge nicht schwören, denn eure Rede soll seyn, ja, ja, nein, nein. Darum kehrte Josua trostlos zu mir zurück, und sagte: Schwester Rachel, dieser Jüngling hat sich meinetwegen in Gefahr begeben; sicherlich werde ich nicht schuldlos seyn, wenn ein Haar seines Hauptes gekrümmt werden sollte, denn siehe, ich habe gesündigt, als ich ihm gestattete, mit mir zu der Fischerei-Anstalt zu gehen, als solches Uebel zu befürchten war, darum will ich mein Pferd nehmen, selbst den Salomon, und will schnell nach Cumberland reiten, mir Freunde machen mit dem ungerechten Mammon unter den Obrigkeiten der Heiden und unter ihren mächtigen Menschen, und es soll dahin kommen, daß Darsie Latimer in Freiheit gesetzt wird, wäre es auch mit dem Verlust meines halben Vermögens." Und ich sagte nein, mein Bruder gehe nicht, denn sie werden Dich verspotten und verhöhnen, sondern dinge mit Deinem Silber einen von den Schreibern, welche ungestümer als Jäger hinter ihrer Beute her sind, es wird frei seyn durch seine Kunst Darsie Latimer von den Menschen der Gewalt, und Deine Seele wird schuldlos seyn gegen den Jüngling. Aber er antwortete und sagte: man soll mir nicht darein sprechen in dieser Sache. Und er ist fortgegangen, und nicht zurückgekehrt, und ich fürchte mich, daß er nimmer zurückkehren möchte;

denn ob er gleich friedfertig ist, wie es dem geziemt, der jede Gewaltthat für eine Beleidigung seiner eigenen Seele hält, so werden doch weder Wasserfluthen, noch die Furcht vor Schlingen, noch das gezogene Schwert, das der Gegner auf dem Pfade schwingt, ihn von seinem Vorhaben abhalten. Mag ihn also auch der Solway hinabschlingen, oder das Schwert des Feindes ihn zu tödten drohen, dennoch steht meine Hoffnung nur auf Ihm, der alle Dinge leitet, der die Wellen der See lenkt, und überwältigt die Anschläge der Boshaften, und der uns erlösen kann, wie den Vogel aus dem Netze des Vogelstellers."

Dieß war alles, was Fairford von Miß Geddes erfahren konnte, aber er hörte mit Vergnügen, daß der gute Quäker, ihr Bruder, viele Freunde habe unter seinen Glaubensgenossen in Cumberland, und er hielt ihn für fähig, einige Spuren von Darsie Latimer zu entdecken, ohne sich einer so großen Gefahr auszusetzen, als seine Schwester zu befürchten schien. Er selbst ritt zurück nach Dumfries, nachdem er der Miß Geddes seine dortige Addresse zurückgelassen, und sie inständig gebeten hatte, ihm jede Nachricht mitzutheilen, die sie von ihrem Bruder erhalten könnte.

Als Fairford nach Dumfries zurückgekommen war, wandte er die kurze Zeit, die ihm noch vor dem Essen übrig blieb, dazu an, einen Bericht von Latimers Anfalle und von der jetzigen Ungewißheit seiner Lage an Mr. Samuel Griffith zu machen, durch dessen Hand die Geldsendungen für seinen Freund regelmäßig gegangen waren, und er setzte den Wunsch hinzu, daß er sogleich mit demjenigen Theile seiner Geschichte bekannt gemacht werden möchte, die ihn bei den Nachforschungen leiten könnten, welche er in den Grenzgrafschaften anzustellen Willens war, und die er durchaus nicht aufgeben wolle, bis er Nachrichten von seinem Freund erhalten hätte, mochte er nun leben oder todt seyn. Der junge Rechtsgelehrte fühlte sich leichter, als er diesen Brief abgeschickt hatte. Er konnte

sich keinen Grund denken, warum man seinem Freund nach dem Leben trachten sollte; er wußte, Darsie hatte nichts gethan, wodurch seine Freiheit gesetzlich gefährdet werden könnte, und wenn auch in den letzten Jahren sonderbare Geschichten von Männern und Weibern in Umlauf gekommen waren, welche auf eine listige Weise verlockt, und in Einöden und entfernte Inseln verborgen worden waren, um auf eine Zeitlang einem gewissen Zwecke zu dienen, so waren doch solche Gewaltthätigkeiten meistens von Reichern gegen Arme, von Starken gegen Schwache ausgeübt worden, da aber im gegenwärtigen Falle dieser Mr. Herries oder Redgauntlet aus mehr als einem Grunde die Strenge der Gesetze fürchten mußte, so war er nothwendig in jedem Streite, worin er verwickelt werden konnte, der schwächere Theil. Freilich flüsterte ihm die Besorgniß um seinen Freund zu, daß die nemliche Ursache, welche die Furchtbarkeit dieses Mannes verminderte, ihn zugleich verzweifelter machen müsse. Wenn er aber an seine Aeußerungen sich erinnerte, die so sehr den Edelmann, und selbst den Mann von Ehre verriethen, so schloß Fairford daraus, daß Redgauntlet zwar in adelichem Uebermuthe eine Gewaltthat wagen könne, die der Adel zu andern Zeiten ausgeübt hatte, daß er aber keiner überlegten Grausamkeit fähig sey. In dieser Ueberzeugung gieng er denn in einer weit ruhigern Stimmung, als man hätte erwarten können, zu dem Herrn Richter Crosbie, um daselbst zu speißen.

Achtes Kapitel.

Erzählung von Alan Fairfort. Fortsetzung.

Fünf Minuten nach dem Schlage Zwey erreichte Alan Fairford, der einen kleinen Umweg gemacht hat-

te, um seinen Brief auf der Post abzugeben, die Wohnung des Hrn. Richter Crosbie, und wurde zu gleicher Zeit durch die Stimme dieses Stadtbeamten und des Landbeamten seines Gasts, begrüßt, welche Beide ungeduldig auf das Essen warteten.

„Kommt, kommt, Mr. Fairford, die Edinburgher Uhr geht später, als die unsrige, sagte der Richter.“

„Kommt, kommt, junger Mann, sagte der Laird, ich erinnere mich Eures Vaters wohl bei dem Kreutze, dreyßig Jahre sinds — ich glaube, ihr seyd in Edinburgh so spät daran als in London; um 4 Uhr, nicht wahr?“

„So sehr sind wir nicht aus der Art geschlagen, erwiederte Fairford, aber gewiß gibt es viele Leute in Edinburgh, die so übel berichtet sind, daß sie ihr Mittagsmahl bis 3 Uhr hinausschieben, um volle Zeit zu haben, ihren Londner Correspondenten zu antworten.“

„Londner Correspondenten! sagte Mr. Maxwell; was der Teufel hat denn das Volk von Alt-Reckin mit Londner-Correspondenten zu thun?“

„Die Kaufleute müssen doch ihre Waaren haben, sagte Fairford.“

„Könnten sie nicht unsre schottischen Manufakturwaaren kaufen, und ihren Kunden das Geld auf eine patriotische Weise aus den Taschen holen?“

„Die Damen müssen doch ihre Moden haben, sagt Fairford.“

„Können diese nicht ihren schottischen Mantel über den Kopf nehmen, wie ihre Mütter? Ein Mantel von buntem Zeug und einmal im Jahre ein Häubchen aus Paris, das könnte einer Gräfin genügen; ihr aber habt nicht viel solche mehr, ich glaube — Mareschall, Airley, Winton, Wemyß, Balmerino — ja, ja, die Gräfinnen und Damen von Stande werden jetziger Zeit mit ihren Staatskleidern nicht viel Platz in eurem Ballsaal einnehmen.“

„Es fehlt indessen doch nicht an Leuten, sagte Fairford, man spricht schon von einem neuen Gesellschaftssaal."

„Ein neuer Gesellschaftssaal! sagte der alte jakobitische Laird — uh! — ich hätte wollen 300 Menschen in Eurem Gesellschaftssaal unterbringen, aber kommt, kommt — ich will nicht weiter fragen, die Antworten schmecken alle nach neuen Lords, nach neuen Gütern, sie verderben mir nur den Appetit, und das wäre doch Schade, denn hier kommt Mistriß Crosbie, um uns anzukündigen, daß unsere Hammelskeule gar ist."

Es war so; Mistriß Crosbie war nicht zugegen gewesen, wie Eva „obliegend wirklichen Sorgen"; eine Pflicht, wovon sie sich nicht für losgezählt achtete, weder durch den hohen Rang ihres Ehemanns unter den obrigkeitlichen Personen der Stadt, noch durch den Glanz ihres seidenen Kleids aus Brüssel, oder durch den höher geachteten Glanz ihrer Geburt, denn sie war eine geborne Maxwell, und wie ihr Ehemann oft seinen Freunden kund that, mit mehreren der ersten Familien in der Grafschaft verwandt. Sie war schön gewesen, und sah noch jetzt für ihre Jahre recht gut aus, und obgleich ihre Anwesenheit in der Küche ihren Teint in etwas erhöht hatte, so war es doch nicht mehr, als ein bescheidenes Auflegen von Roth auch gethan haben würde. Für den Herrn Richter war seine Dame gewiß ein Gegenstand des Stolzes, ja Einige sagen, sogar des Schreckens, denn von den weiblichen Mitgliedern der Familie Redgauntlet gieng ein Gerücht, daß sie, sie mochten heurathen, wo sie wollten, ihrem Eheherrn eben so gewiß eine graue Stute in den Stall brächten *) als sich auf Wouvermann's Gemälden ein weisses Pferd befindet. Die gute Dame brachte auch, wie man glaubt, eine politische Würz in Master Crosbie's Haushaltung, und des

*) Eine sprichwörtliche Anspielung auf die Pantoffelherrschaft.

Herrn Richters Feinde im Stadt-Rath pflegten die Bemerkung zu machen, daß er manche kühne Rede gegen den Prätendenten und für König Georg und die Regierung gehalten habe, wovon er hinter seinen Gardinen keine Sylbe vorzubringen gewagt haben würde; auch habe hie und da seiner Frau vorherrschender Einfluß ihn bewogen, etwas zu thun oder zu unterlassen, was mit den allgemeinen Betheurungen seines Eifers für die Revolutions-Grundsätze gar nicht übereinstimmte. Das hatte in einer Hinsicht seine Richtigkeit, auf der andern Seite war es aber nicht weniger gewiß, daß Mistriß Crosbie äußerlich durchaus die gesetzmäßige Macht und rechtliche Obergewalt ihres Eheherrn anerkannte, und wenn sie auch in der That denselben nicht achtete, so schien sie es doch zu thun.

Diese stattliche Dame empfieng den Mr. Maxwell, wie begreiflich, als Vetter mit Herzlichkeit und Herrn Fairford mit Höflichkeit; zugleich beantwortete sie die hausherrlichen Klagen des Herrn Richters respektsvoll damit, daß sie sagte, das Essen werde im Augenblick aufgetragen. „Aber seit Ihr den armen Mac Alpin, der die Stadtuhr sonst zu besorgen pflegte, abgesetzt habt, mein Lieber, ist sie keinen Tag mehr richtig gegangen.“

„Peter Mac Alpin, meine Liebe, sagte der Richter, machte sich für einen Mann im Amte zuviel zu thun, trank Gesundheiten u. s. w., die ein Mann schicklicher Weise nicht trinken sollte, am wenigsten aber einer, der im öffentlichen Dienste steht. Ich höre, daß er das Glockenspiel in Edinburgh auch verloren hat, weil er am 10. Juni die Melodie spielen ließ: Ueber's Wasser zu Carl! das ist ein schwarzes Schaf, und verdient keine Aufmunterung.“

Die Melodie ist doch so schlecht nicht, sagte Summertrees, wandte sich ans Fenster, und summte halb, halb pfiff er die genannte Melodie, dann sang er den letzten Vers laut:

Meines Carls Namen will ich lieben und ehren,
Wenn ihn Viele auch hassen sehr,
Oh! säh ich ihn doch zurücke kehren,
Und treiben die Whig's vor sich her.
Ueber das Wasser und über die See,
Ueber das Wasser hin zu Carl!
Alles tragen wir gerne, Wohl oder Weh!
Und leben und sterben für Carl.

Mistriß Crosbie lächelte verstohlen dem Laird zu, indem sie sich zugleich das Ansehen tiefer Unterwerfung gab, während der Herr Richter, der den Gesang seines Gastes nicht hören wollte, im Zimmer umher gieng mit einem Ansehen von unzweifelhafter Würde und Unabhängigkeit.

„Wohl, wohl, mein Lieber," sagte die Dame, mit dem ruhigen Lächeln der Unterwerfung, „Ihr versteht das am besten, und werdet thun, was Ihr für gut findet, dieß Gegenstände sind weit über meinen Horizont, ich zweifle nur, ob die Stadtuhr je so richtig gehen und Eure Mahlzeit so richtig auf den Tisch kommen wird, als ich es wünschte, bis Peter Mac Alpin seinen Dienst wieder hat. Der Mann ist alt, kann nicht arbeiten, und leidet deßhalb Mangel, dennoch ist er der einzige, der eine Glocke zu richten versteht."

Man kann hier im Vorbeygehen bemerken, daß trotz dieser Weissagung zu deren Erfüllung die schöne Cassandra wahrscheinlich alle Mittel in Händen hatte, doch erst nach dem zweiten Rathstage, das strafbare Benehmen des jacobitischen Glöckners in Vergessenheit kam, und daß ihm noch einmal das Geschäft zugetheilt wurde, für die Stadt die Zeit, und für den Herrn Richter die Essensstunde zu bestimmen. Dißmal ging die Mahlzeit angenehm vorüber. Summertrees schwazte und scherzte mit der leichten Unbefangenheit eines Mannes, der sich über seine Gesellschaft erhaben fühlt. Er war wirklich eine wichtige Person, wie sich aus seinem stattlichen Aeußern ergab; sein Hut war mit poins d'Espagne besetzt, sein Rock und seine Weste, ehemals reich gestickt, jetzt aber ziemlich abgetragen. Seine

glän-

glänzenden Hals- und Handkrausen waren nur, die erste etwas stark verkrunzelt, und die andere etwas beschmutzt; auch darf sein langer Stoßdegen mit silbernem Gefäße hier nicht vergessen werden. Sein Witz oder vielmehr seine Laune grenzte ans beißende, und zeigte ein unzufriedenes Gemüth; und obgleich er kein Mißfallen zeigte, wenn der Hr. Richter einen Gegenwitz versuchte, so schien er es doch nur zu dulden, wie ein Fechtmeister, der seinem Zögling zuweilen gestattet, ihm einen Stoß beyzubringen, nur um ihn zu ermuthigen. Des Lairds eigene Scherze waren indessen ausnehmend erfolgreich, nicht nur bei dem Hrn. Richter und seiner Frau Gemahlin, sondern auch bei der rothbackigten und rothbebänderten Magd, welche am Tisch aufwartete, und kaum gehörig zu besorgen vermochte, was ihr oblag, weil die Ausbrüche der Laune des Mr. Summertrees äußerst wirksam sich bewießen. Alan Fairford allein blieb bei aller dieser Lustigkeit ungerührt, was um so weniger zu verwundern war. Da nicht nur seine Gedanken mit einem wichtigeren Gegenstande beschäftigt waren, sondern auch die meisten Witze des Lairds in listigen Anspielungen auf unbedeutende Stadt- oder Familien-Vorfälle bestanden; mit welchen der Gast aus Edinburgh völlig unbekannt war. So schallte das Gelächter der Gesellschaft an sein Ohr, wie das träge Knistern des Holzes um einen Topf, nur mit dem Unterschiede, daß dadurch keine so nützliche Operation unterhalten oder begleitet wurde, wie das Kochen.

Fairford war froh, als das Tischtuch weggenommen wurde, und als Mr. Crosbie nicht ohne einige wohlmeinende Winke von seiner Frau Gemahlin rücksichtlich der genauen Mischung der Ingredienzien eine ansehnliche Bowle Punsch zu Stande gebracht hatte, worüber die Augen des alten Jacobiten zu glänzen anfingen, wurden die Gläser vorwärts geschoben, gefüllt, und jedes von seinem Eigenthümer wieder an sich gezogen,

worauf der Hr. Richter mit großer Emphase den Toast ausbrachte: „Der König.“ Dabey richtete er einen bedeutenden Blick auf Fairford, der zu sagen schien: Ihr könnt nicht zweifeln, wen ich meyne, und darum ist es nicht nöthig, die Person näher zu bezeichnen.

Sommertrees wiederholte den Toast mit einem schlauen Winke gegen die Hausfrau, während Fairford schweigend sein Glas austrank.

Schön, mein junger Advokat, sagte der Landedelmann, mit Freuden sehe ich, daß bei der Fakultät doch noch Schaam übrig geblieben ist, wenn gleich wenig Ehre. Einige von Euch Schwarzröcken wollen heut zu Tage weder von dem einen, noch dem andern hören.“

„Ich wenigstens Sir, habe so viel von einem Rechtsgelehrten, daß ich mich nicht gerne in einen Streit einlasse, den ich zu führen keinen Auftrag habe — das hieße Zeit und Mühe verschwenden. Geht, geht, sagte die Lady, wir wollen hier nicht über die Whigs und Toris streiten — mein Mann weiß, was er sagen soll, und ich weiß, was er denken sollte, und aus dem zu schließen, was gekommen und vergangen ist, so möchte wohl eine Zeit erscheinen, wo rechtschaffene Männer sagen, was sie denken, sie mögen Richter seyn oder nicht.“

„Hört Ihr's, Herr Richter, sagte Summertrees; Euer Weib ist eine Zauberin, Ihr solltet ein Hufeisen an ihre Kammerthür nageln. Ha ha, ha — —“

Dieser Spaß wurde nicht so gut aufgenommen, als die früheren Versuche des Lairds. Bei der Lady begann ein Donnerwetter aufzuziehen, und der Herr Richter sagte halb bei Seite, ein ernster Scherz ist kein Scherz mehr; Ihr werdet das Hufeisen glühend heiß finden, Summertrees.“

„Ihr könnt ohne Zweifel aus Erfahrung sprechen, Mr. Crosbie“ antwortete d r Laird; „doch ich bitte um Vergebung; Mr. C— .ie, ich habe nicht nöthig

zu sagen, daß ich alle Achtung habe vor dem alten und ehrwürdigen Hause der Redgauntlet."

„Und dazu habt Ihr gute Ursache, denn Ihr seyd mit ihnen verwandt, und kennet sowohl die noch Lebenden, als die bereits Verstorbenen recht gut."

„In der That, Ihr habt Recht, Madame, antwortete der Laird, denn ich und der arme Harry Redgauntlet, der zu Carlisle ausgerungen hat, waren ein Herz und eine Seele, und doch trennten wir uns nach kurzem Abschied."

„Ach, Sommertrees, sagte Mr. Crosbie, dieß war damals, als Ihr den Galgenbetrug spieltet, und den Namen Pate-im-Peril bekamet. Erzählt doch die Geschichte meinem jungen Freunde hier. Er hört einen solchen Pfiff gern, wie die meisten Advokaten."

„Ich wundere mich über Euren Mangel an Vorsicht, Herr Richter, sagte der Laird, ganz nach Art der Sänger, die sich weigern, zu singen, wenn ihnen das Lied schon auf der Zungenspitze schwebt. Ihr solltet doch bedenken, daß es gewiße alte Geschichten giebt, die man nicht mit völliger Sicherheit aller derjenigen anstimmen kann, die dabei betheiligt sind."

Ich hoffe, sagte die Lady, Ihr habt nicht zu fürchten, daß irgend etwas zu Eurem Nachtheil aus dem Hause getragen worden, Summertrees. Ich habe die Geschichte zwar schon gehört, je öfter ich sie aber höre, desto wunderbarer kömmt sie mir vor."

„Ja, Madame, aber man hat sich jetzt schon lange genug darüber gewundert, und es ist Zeit, damit aufzuhören" antwortete Maxwell.

Fairford hielt es der Höflichkeit gemäß zu sagen, er habe oft von der wundervollen Flucht Maxwells gehört, und nichts könnte ihm angenehmer seyn, als einmal das Wahre an der Sache zu vernehmen.

Aber Summertrees blieb darauf, und wollte die Gesellschaft mit solchem alten Unsinne nicht um ihre Zeit bringen.

„Gut, gut," sagte Mr. Crosbie, „ein freier Mann muß seinen Willen haben. — Was denkt Ihr Leute in der Grafschaft denn von den Unruhen, welche in den Kolonien auszubrechen anfangen?"

Herrlich, Sir, herrlich! wenn die Dinge aufs äußerste gekommen sind, dann wirds besser, und aufs äußerste ist es gekommen. — Was aber meinen tollen Streich anbetrifft, wenn Ihr darauf besteht, die einzelnen Umstände anzuhören, sagte der Laird, welcher zu merken begann, daß die Zeit, wo er seine Geschichte mit Anstand erzählen könne, allmählig vorüber gehe. —

„Nun," sagte Mrs. Crosbie, „es war nicht meinetwegen, sondern diesem jungen Mann zu Liebe."

„Gut, warum sollte ich nicht diesem jungen Manne ein Vergnügen machen? Aufs Wohl aller ehrlichen Leute daheim, und in der Ferne! zum Teufel die andern! — Aber Ihr, Mrs. Crosbie, habt die Geschichte auch schon gehört?" —

„Nicht so oft, um sie langweilig zu finden," sagte die Lady, und der Laird wendete sich ohne weitere Einleitung an Alan Fairford.

„Ihr habt doch schon von dem Jahre gehört, das man fünf und vierzig nennt, junger Mann, als die Köpfe aus dem Süden ihre letzte Bekanntschaft machten mit den schottischen Säbeln. Da gab es eine Art herumschweifender Bursche im Lande, die man Rebellen nannte — ich konnte nie ergründen, aus welcher Ursache. — Es sollten einige noch zu ihnen stoßen, die aber niemals gekommen sind, — Ihr wißt schon, Mr. Crosbie, wen ich meine. — Endlich aber hatte der Spaß ein Ende. Geschorene Köpfe gabs vollauf, und rasierte Nacken kamen in die Mode. Ich erinnere mich nicht mehr recht, was ich that, als ich im Land umherstreifte mit Dolch und Pistolen im Gürtel, sechs Monate lang oder drüber; aber ich erwachte schwer aus einem unruhigen Traume, denn ich fand mich da zu Fuß an einem neblichten Mor-

gen, meine Hand, wahrscheinlich, damit sie nicht davon laufe, in einer Handschelle, wie sie das Ding nennen. mit dem armen Harry Redgauntlet zusammengeschlossen; so gehen wir des Wegs mit noch einem Schock anderer, die sich ebenfalls zu tief in den Sumpf gewagt hatten, einen Sergeanten von den Rothröcken mit zwei Reihen Dragoner zur Seite, um uns in Ruhe zu halten, und uns Muth zum Marsch zu machen. Wenn die Art zu reisen nicht sehr angenehm war, so war der Zweck der Reise auch nicht sehr lockend, denn Ihr versteht, junger Mann, daß man diese armen Rebellen nicht von Geschwornen ihrer eigenen lieben Landsleute richten lassen wollte, ob man gleich hätte denken sollen, sie hätten genug Whigs in Schottland finden können, um uns alle hängen zu lassen; sie hielten es aber für passender, uns in Carlisle das Urtheil sprechen zu lassen, wo die Leute so eingeschüchtert waren, daß wenn ihr einen ganzen hochländischen Clan auf einmal in den Gerichtshof gebracht hättet, sie die Hände vor die Augen gehalten und geschrieen haben würden: Hängt sie alle, nur um sie los zu werden."

„Ja, ja," sagte der Hr. Richter, „das war eine schnelle Justiz; das geb ich zu."

„Schnell," sagte seine Frau; „ich möchte nur, die, welche Sie angeordnet, stünden vor den Geschwornen, ich wollte sie ihnen empfehlen!"

„Ich vermuthe, der junge Rechtsgelehrte hält dieß für ganz recht," sagte Summertrees auf Fairford blickend, — „ein alter Rechtskundiger würde anders gedacht haben. Indeß ein Knittel mußte gefunden werden, um den Hund niederzuschlagen und man wählte einen recht schweren. Nun ich hielt meinen Kopf besser beysamen, als mein Gefährte, der arme Kerl; denn ich hatte glücklicherweise weder an Weib noch Kind zu denken, und Harry Redgauntlet hatte beydes. — Ihr habt Harry gesehen Mrs. Crosbie?"

„Wahrhaftig ja," sagte sie mit einem Seufzer, „den wir früheren Erinnerungen zu schenken pflegen, deren Gegenstand nicht mehr ist. Er war nicht so groß, als sein Bruder und überhaupt ein feinerer Mann. Nachdem er sich ein großes englisches Vermögen erheurathet hatte, hielt man ihn für keinen so guten Schotten mehr, als Eduard."

„Da hatten die Leute unrecht," sagte Summertrees, „der arme Harry war keiner von den großsprecherischen, einherstolzirenden Gecken, die von dem reden, was sie gestern thaten, oder morgen thun wollen; wenn irgend etwas gerade zu thun war, da hättet Ihr den Harry Redgauntlet sehen sollen. Ich sah ihn bey Culloden, als alles verloren war mehr thun, als zwanzig jener aufgeblasenen Prahler, bis die Soldaten, die ihn gefangen nahmen, schrieen, man solle ihm nichts zu Leid thun, so habe es jemaud ausdrücklich befohlen; denn er war der tapferste von allen. Nun als ich an Harry's Seite ging und ich fühlte, daß er im Morgennebel meine Hand mit emporhob, um sich die Augen auszuwischen, denn wegen der Fesseln konnte er nicht anders, da meynte ich, mein Herz müsse um ihn brechen. Unterdessen probierte und probierte ich, meine Hand so klein, als eine Damenhand, zu machen, ob ich nicht allenfalls aus meiner eisernen Handschelle herausschlüpfen könne. Ihr könnt denken," sagte er, indem er seine breite knochichte Hand auf den Tisch legte, „daß ich genug zu thun hatte, mit meiner Hand so groß als eine Hamelsschulter, aber Ihr seht, die Faustknochen sind sehr groß, und so mußten sie mir die Handschelle ziemlich weit lassen; endlich schlüpfte ich mit meiner Hand heraus und wieder hinein, der arme Harry war aber so tief in seine Gedanken versenkt, „daß ich ihm das, was ich that, nicht bemerklich machen konnte."

„Warum nicht," sagte Alan Fairford, „für den die Erzählung interessant zu werden anfing."

„Weil eine ungeschlachte Bestie von einem Dra-

goner hart an der andern Seite ritt, und ich ihn eben so gut ins Geheimniß gezogen hätte, als Harry, und dann würde es nicht lange angestanden haben, bis eine Pistolenkugel durch meine Mütze geschlagen hätte. — Ich mußte also so gut wie möglich für mich selber sorgen, und, bei meiner Seele, es war Zeit, denn der Galgen stand mir schon vor dem Gesichte. Wir machten zu Moffat halt, um zu frühstücken. Die Moore, über die wir marschirten, kannte ich recht gut, da ich in sehr verschiedenen Zeiten auf jedem Morgen Lands in dieser Gegend gejagt hatte. Seht, so wartete ich, bis ich an dem Rande des Teichs von Errickstane war. Ihr kennt den Plaz, man nennt ihn gewöhnlich des Marquis Ochsenstand, weil die Bursche Annandale ihr gestohlenes Vieh dort hin zu treiben pflegen?"

Fairford bezeugte seine Unwissenheit.

„Ihr müßt's gesehen haben, als Ihr des Wegs daher kamt; es sieht aus als ob vier Hügel ihre Köpfe zusammen steckten, um alles Tageslicht von dem dunkeln tiefen Raume zwischen ihnen auszuschließen. Eine tiefe schwarze, gräulich aussehende Höhle ist da und geht so schroff wie möglich gerade vom Weg hinab. Auf dem Grunde findet sich ein kleiner Bach, daß man es kaum für möglich halten sollte, daß er seinen Weg aus den hart aneinanderliegenden Hügeln herausfinden könne."

„Keine gute Passage, in der That," sagte Alan.

„Ihr könnt wohl so sprechen, so schlimm der Act war, Sir, es war nur eine Wahl, und obgleich mir die Haut schauderte, wenn ich an den Rumpler dachte, den ich machen sollte, so faßte ich mir doch ein Herz. Und als wir eben an die Ecke des Ochsenstandes von Johnstones kamen, schlüpfte ich mit meiner Hand aus der Handschelle heraus, und rief dem Harry Redgauntlet zu: folge mir! dann drückte ich mich unter dem Bauche des Dragoner Pferds hin, schlug mit Blitzes Schnelligkeit meinen Mantel um

mich, warf mich auf die Seite, denn ich konnte hier keinen Fuß aufstellen und kugelte nun hinab über Haidekraut, Brombeersträuche und Tannenwurzeln, gerade wie ein Faß hinabrollen würde. Bei Gott, Sir, ich muß noch lachen, wenn ich daran denke, wie die Schurken von Rothröcken Gesichter geschnitten haben mögen, denn der Nebel war wie gesagt, sehr dick, darum merkten sie nicht, daß sie an einer so halsbrechenden Stelle waren. Halb war ich hinunter; denn das Kugeln geht schneller, als das Klettern, ehe sie ihre Waffen ergreifen konnten, dann gings aber piff! paff! puff! auf der Straße, aber der Kopf war mir so toll, daß ich nicht daran denken konnte, oder auch nur an die harten Püffe, die ich von den Steinen erhielt. Ich behielt indessen meine Sinnen beisammen, was jeder für wunderbar halten wird, der je den Platz gesehen hat, ich half mir mit den Händen so gut ich konnte und kam endlich auf den Grund. Hier lag ich einen Augenblick, aber der Gedanke an den Galgen kann so gut, als alle Riechflaschen in der Welt, einen Mann zu sich selbst bringen. Ich sprang auf, wie ein vierjähriges Füllen. Alle die Hügel tanzten um mich, wie große dicke Bienenschwärme. Ich hatte aber keine Zeit daran zu denken, besonders, da der Nebel sich durch das Feuern zerstreut hatte. Ich konnte die Schurken sehen, wie sie an der Kante des Moorbruches herum krochen, und ich glaube sie sahen mich auch, denn einige begannen an dem Hügel hinab zu klettern, aber mehr, wie alte Weiber in ihren rothen Mänteln, wenn sie von einer Feldpredigt nach Hause kommen, als wie ein gewandter Bursche, gleich mir. Darum hielten sie bald, und luden ihre Gewehre; Gott befohlen, ihr Herren, dachte ich, wenn es so geht. Wenn ihr noch ein Wort mit mir zu reden habt, so mögt ihr nur nach Carriefraw = gauns kommen. Und so machte ich mich davon, und nie kam ich schneller über die Moore, als damals, und hielt auch nicht eher an, als

bis ich drei Gewässer von ziemlicher Tiefe; denn es hatte kurz vorher geregnet, ein halbes Dutzend Berge, und ein paar tausend Acker Haide und Sumpf zwischen mir und meinen Freunden, den Rothröcken, hatte."

„Dieser Streich war es, der Euch den Namen Pate — in — Peril erwarb," sagte Mr. Crosbie, füllte die Gläser, und rief während sein Gast, aufgeregt durch die Erinnerung, welche die That in ihm erweckte, mit triumphirender Miene nach Ausdrücken des Beifalls und einer gleichen Gesinnung umher sah, mit großem Emphase aus: „auf Eure gute Gesundheit! und möget Ihr euren Hals immer in einem solchen Abentheuer wagen."

„Hum! Ich weiß nicht," antwortete Summertrees. „Ich möchte keiner zweiten Versuchung ausgesetzt seyn, doch wer weiß?" Hier machte er eine tiefe Pause.

„Darf ich fragen was aus Eurem Freund wurde?" Sagte Alan Fairford. „Ach, der arme Harry," erwiederte Summertrees; „ich sage Euch, es kostet immer Zeit, sich zu einem solchen Abentheuer zu entschließen, wie es mein Freund Crosbie nennt; Neil Maclean, der gerade hinter uns ging, aber das Glück hatte, dem Galgen ebenfalls durch einen listigen Streich zu entgehen, hat mir nachher erzählt, daß nach meinem Ausreißen der arme Harry bewegungslos stehen blieb, obgleich alle unsere mitgefangenen Brüder einen Lärmen machten, so stark sie nur konnten, um die Aufmerksamkeit der Soldaten abzuziehen. Er rannte endlich hinweg, da er aber die Gegend nicht kannte floh er entweder aus Verwirrung oder weil er den Abhang für gar zu steil hielt, den Hügel links hinauf, anstatt sich mit einemmal hinabzuwagen; so wurde er leicht verfolgt und gefangen. Wäre er meinem Beispiel gefolgt, so würde er auch genug Hirten gefunden haben, die ihn verborgen und ernährt hätten, wie mich, bis bessere Tage kamen."

„Er fiel also wegen seines Antheils an der Insurrection?“ sagte Alan Fairford.

„Allerdings,“ sagte Summertrees, „sein Blut war zu roth, als daß man es zu einer Zeit hätte schonen sollen, wo diese Farbe so gesucht war. Er wurde hingerichtet, Sir, wie Ihr es nennt, d. h. er wurde mit kaltem Blute ermordet, wie so manche andere wackere Gesellen. — Wohl, auch wir werden unsern Tag haben — aufgeschoben ist nicht aufgehoben — sie halten uns alle für todt und begraben — aber“ — hier füllte er sein Glas, murmelte einige undeutliche Drohungen, trank es aus, und nahm dann wieder seinen gewöhnlichen Ton an, welcher gegen das Ende seiner Erzählung ein wenig gestört worden war.“

„Was wurde aus Mr. Redgauntlets Kin?“

M a s t e r Redgauntlet! Es war Sir Henry Redgauntlet, und sein Sohn, wenn das Kind noch lebt, heißt Sir Arthur — ich nannte Harry wegen unserer genauen Bekanntschaft, und Redgauntlet als das Oberhaupt seiner Familie — sein eigentlicher Name war Sir Henry Redgauntlet.“

„Sein Sohn ist also todt?“ fragte Alan Fairford. Es ist doch Schade, wenn ein tapferer Stamm aussterben sollte.“

„Er hat einen Bruder hinterlassen,“ sagte Summertrees, welcher jetzt der Repräsentant der Familie ist. Und es ist auch gut so, denn ob er gleich in vieler Hinsicht unglücklich ist, so wird er doch die Ehre seines Hauses besser aufrecht erhalten, als ein unter diesen erbitterten Whigs, den Verwandten der Gemahlin Sir Henry's erzogener Knabe; denn sie stehen mit der Familie Redgauntlet auf keinem guten Fuße; erbitterte Whigs sind sie in jeder Hinsicht. Es war eine tolle Heurath zwischen Sir Henry und seiner Gemahlin. Das arme Ding, sie wollten ihr nicht gestatten, ihn im Gefängniß zu sehen, und da sein ganzes Eigenthum in Beschlag genommen und ge-

plündert war, so hätte es ihm an den gemeinsten Nothwendigkeiten gefehlt, ohne die Anhänglichkeit eines weit bekannten blinden Geigers. Ich habe ihn selbst bei Sir Henry gesehen, vor und während der Geschichte. Ich hörte, er habe in den Straßen von Carlisle die Geige gespielt, und das Geld, was er bekam, seinem Herrn gebracht, während er in dem Schlosse eingesperrt war."

„Ich glaube kein Wort davon," sagte Mrs. Crosbie, glühend vor Unwillen. „Ein Redgauntlet wäre zwanzigmal gestorben, ehe er von einem Geiger etwas genommen hätte."

„Ho ho! nicht oben hinaus, das ist alles Unsinn und Uebermuth," sagte der Laird von Summertrees. Die leckersten Hunde essen auch schlechte Brocken, Baase Crosbie, Ihr wißt nicht, was einige Eurer Freunde in jener Zeit thun mußten, um ein Näpfchen voll Suppe oder um ein Stück Brod. Ich habe z. B. ein Scheerenschleifersrad mehrere Wochenlang herumgeführt, theils aus Noth, theils um mich zu verbergen, da habe ich an jedes alten Weibesthür bigg, bigg, wigg, wigg, gemacht, und wenn Ihr einmal Eure Scheeren geschliffen haben wollt, ich kann es für Euch thun, wenn mein Rad in Ordnung ist."

„Ihr müßt mich er[illegible] um Erlaubniß bitten," sagte Mr. Crosbie, denn ich habe mir erzählen lassen, daß Ihr die sonderbare Mode habt, einen Kuß statt des Pfennings zu nehmen, wenn Euch der Kunde gefiel.

„Kommt, kommt, mein Herr," sagte die Lady aufstehend, wenn der Punsch bei Euch über das Essen die Oberhand bekömmt, dann ist es Zeit, mich zurück zu ziehen. Wenn Ihr aber eine Tasse Thee wollt, meine Herrn, so kommet auf mein Zimmer."

Alan Fairfort war nicht sehr betrübt über die Entfernung der Dame. Sie schien, obgleich nur im vierten Grade verwandt, doch zu viel auf die Ehre des Hauses Redgauntlet zu halten, um nicht durch die

Nachforschungen nach den Verhältnissen des jetzigen Oberhaupts, welche er zu machen gesonnen war, in Unruhe gebracht zu werden. Sonderbare verwirrte Vermuthungen stiegen in seiner Seele auf aus der unvollkommenen Erinnerung an die Erzählung vom wandernden Willin, und unwillkührlich drang sich ihm der Gedanke auf, sein Freund Darsie Latimer sey der Sohn des unglücklichen Sir Henry. Ehe er aber solchen Vermuthungen nachhing, mußte er zu entdecken suchen, was gegenwärtig aus ihm geworden war. Wenn er in den Händen seines Oheims war, konnte da nicht einige Eifersucht wegen Vermögen und Rang entstehen, welche einen so harten Mann, wie Redgauntlet, zu schlimmen Maasregeln gegen einen Jüngling verleiten mochte, den er nicht nach seinen Absichten zu modeln im Stande war? Schweigend überlegte er dieß, während die Gläser mehrmals um die Bowle herumgiengen, und wartete, bis der Hr. Richter gemäß seinem eigenen Vorschlag der Sache erwähnen würde, weßwegen er ihn ausdrücklich mit Mr. Marwell von Summertrees bekannt gemacht hatte. Scheinbar hatte der Hr. Richter sein Versprechen vergessen, oder war wenigstens nicht sehr eilig, es zu erfüllen. Er sprach mit großem Ernste von der Stempelakte, welche gerade damals den amerikanischen Colonien drohte, und über andere Gegenstände der Tagspolitik, aber sagte kein Wort von Redgauntlet. Alan sah bald, daß er die Nachfrage, die er im Sinne hatte, selbst beginnen müsse; und beschloß dem gemäß zu verfahren.

Diesem Entschluß zu Folge ergriff er die erste Gelegenheit, die sich ihm bei einer Pause in der Discussion der Colonialpolitik darbot, und sagte: „Ich muß Euch, Mr. Crosbie, an Euer gütiges Versprechen erinnern, mir einige Nachricht über den Gegenstand zu verschaffen, wegen dessen ich so besorgt bin."

„Wahrhaftig!" sagte Mr. Crosbie nach augenblicklichem Besinnen, das ist so, Mr. Marwell, wir

wünschen Euch wegen einer wichtigen Sache um Rath zu fragen. Ihr müßt wissen, in der That, Ihr müßt gehört haben, daß die Fischer zu Brockenburn und höher hinauf die von Solway einen Angriff auf die Stecknetze des Quäkers Geddes unternommen und alles dem Sande gleich gemacht haben."

„In der That, ich hab' es gehört, Mr. Crosbie, und es freut mich, daß sich die Bursche selbst Recht verschafft haben gegen eine Sitte, welche die obern Fischer noch zu einer Art von Gluckhennen gemacht hätte, um die Fische zu hegen, welche das Volk unten dann fangen und essen soll."

„Wohl," sagte Alan, „darauf kommt es indessen hier nicht an. Aber ein junger Freund von mir war zu jener Zeit, als sich dieser Vorfall ereignete, bey Mr. Geddes, und seit dem hat man nichts mehr von ihm gehört. Nun meint unser Freund, Hr. Crosbie, daß Ihr uns rathen könntet. — —

Hier wurde er von Mr. Crosbie und Mr. Summertrees unterbrochen, welche Beide zu gleicher Zeit zu sprechen anfiengen, der Erste, um jedes Interesse, das er an der Sache haben könnte, in Abrede zu ziehen, und der Letzte, um einer Antwort zu entgehen.

Ich glauben? Sagte Mr. Crosbie; ich habe gar nicht wieder daran gedacht; mir ist die Sache ganz gleichgültig gewesen.

„Und ich, ich soll Euch rathen! Sagte Mr. Maxwell, was der Teufel kann ich Euch weiter rathen, als daß Ihr den Ausrufer holen laßt, um Euer verlorenes Schaaf in der Stadt auszuschreyen, wie man es bei Wachtelhunden oder entflogenen Papagayen macht?"

„Mit Euerer Erlaubniß, sagte Alan ruhig, aber entschlossen; ich muß Euch um eine ernstere Antwort bitten."

„Wie, Hr. Advokat, antwortete Summertrees, ich dachte, es wäre Euer Geschäft, den Lehnsleuten

Rath zu ertheilen, und nicht Euch von armen einfältigen Landedelleuten Raths zu erholen."

„Wenn nicht gerade Rath, so ist es doch bisweilen unsre Pflicht, Fragen vorzulegen, Mr. Marwell."

„Ja, Sir, wenn Ihr eure Perücke und eure Robe anhabt, dann müssen wir Euch schon das gewöhnliche Privilegium der Advokaten und der Weiber zugestehen, zu sagen, was Euch beliebt. Wenn Ihr aber Euern Amtsschmuck nicht anhabt, so ist die Sache anders, wie kommt Ihr dann dazu, anzunehmen, daß ich mit dem aufrührerischen Vorgang in Verbindung stehe, oder mehr davon wissen soll, wie Ihr, was dort vorgieng? Die Frage geht von einer sehr unpassenden Voraussetzung aus."

„Ich will mich erklären, sagte Alan, entschlossen, dem Mr. Marwell keine Gelegenheit zu geben, die Unterredung abzubrechen; Ihr seyd ein genauer Freund von Mr. Redgauntlet, er ist schuldig, an diesem gewaltsamen Angriff Theil genommen, und mit Gewalt sich der Person meines Freundes Darsie Latimer bemächtigt zu haben, eines jungen Mannes von Vermögen und Einfluß, nach dessen Schicksal zu forschen ich ganz fest entschlossen bin. Diß ist der klare Stand der Sache, und alle dabei intereßirten Partheien, Euer Freund insbesondere, werden Ursache haben, mir für die gemäßigte Art dankbar zu seyn, womit ich die Sache zu leiten gesonnen bin, wenn ich mit verhältnißmäßiger Offenheit behandelt werde."

„Ihr habt mich mißverstanden," sagte Marwell in einem schon weit milderen Tone; ich sagte Euch, ich sey der Freund des letzten Sir Henry Redgauntlet gewesen, der im Jahr 1745 zu Hairibie, nahe bei Carlisle, hingerichtet wurde, aber ich kenne niemanden, der jezt den Namen Redgauntlet führt."

„Ihr kennt doch Mr. Herries von Birrenswork," sagte Alan lächelnd, dem der Name Redgaunlet zusteht?"

Marwell sah den Mr. Crosbie mit einem schar-

sen vorwurfsvollen Blick an, erheiterte aber sogleich seine Stirne, und gieng in einen Ton von Zutrauen und Offenherzigkeit über. „Ihr müßt nicht unwillig seyn, Mr. Fairford, daß die armen verfolgten Eidweigerer ein wenig auf ihrer Huth sind, wenn solche gewandte junge Männer, wie Ihr, Nachforschungen anstellt. Ich selbst, ob ich gleich außer aller Verlegenheit bin, und meinen Hut bey Sonnen= oder Mondenschein am Kreuze*) so keck aufsetzen kann, wie ihr, bin doch so gewöhnt gewesen, den Zipfel meines Mantels vors Gesicht zu halten, daß ich, meiner Treu, noch jetzt wenn so ein Rothrock schnell auf mich zukommt, mein Rad und meinen Schleifstein auf einen Augenblick herbeiwünsche. Der arme Redgauntlet aber ist noch weit schlimmer daran, der steht noch, wie Ihr gehört haben werdet, unter der Ruthe des Gesetzes, das Zeichen des Thiers ist noch auf seiner Stirne, der arme Mann, und dieß macht uns vorsichtig, sehr vorsichtig, was wir sicherlich gegen Euch nicht nöthig haben, da ein Mann von Eurem Ansehen und Wesen einen unglücklichen Edelmann sicherlich nicht hintergehen wird.“

„Im Gegentheil, Sir,“ sagte Fairford, „ich wünschte Mr. Redgauntlets Freunden eine Gelegenheit zu geben, ihn aus aller Verlegenheit zu bringen, indem sie die augenblickliche Befreiung meines Freundes Darsie Latimer bewerkstelligen. Ich will die Versicherung geben, daß die Sache ruhig und ohne Untersuchung vorübergehen soll, wenn meinem Freunde nichts schlimmeres, als eine kurze Einkerkerung wiederfahren ist; allein diesen für einen Mann, der die Gesetze schon vorher so schwer gekränkt, und nun aufs neue gröblich verlezt hat, so verwünschten Ausgang kann nur eine schleunige Genugthuung herbeiführen.“

Maxwell schien in Nachdenken verloren, und wech-

*) D. h. bei dem Gerichtshofe.

selte mit dem Hrn. Richter einige Blicke, die nicht sehr tröstlicher Art waren. Fairford stand auf, und gieng im Zimmer umher, um ihnen Gelegenheit zu einer Unterredung zu geben, denn er hoffte, daß der sichtbare Eindruck, den er auf Summertrees gemacht hatte, seinem Vorhaben gedeihlich werden würde. Sie ergriffen die Gelegenheit, und wisperten einander in die Ohren, der Laird auf eine ziemlich heftige und tadelnde Weise, während der Hr. Richter im verlegenen und entschuldigenden Tone antwortete. Einige abgebrochene Worte vernahm Fairford, dessen Gegenwart sie zu vergessen schienen, da er im Hintergrund des Zimmers stand, scheinbar beschäftigt, die Figuren auf einem schönen indischen Schranke zu betrachten, den Mr. Crosbie von seinem Bruder einem Schiffcapitän im Dienst der Compagnie zum Geschenk erhalten hatte, was er hörte, überzeugte ihn, daß sein Vorhaben und die Hartnäckigkeit, womit er es verfolgte zwischen den Herren Streit erregt hatte. Dem Mr. Maxwell entfuhren endlich die Worte: und ihn so mit begossenem Schwanze nach Hause zu schicken, wie einen Hund, der in fremden Küchen gestohlen hat." Mr. Crosbie schob eine starke Verneinung dazwischen „nicht daran zu denken — macht die Sache nur schlimmer — meine Lage — mein Vortheil — Ihr glaubt nicht, wie hartnäckig — gerade, wie sein Vater." —

Sie wisperten nun noch enger zusammen, endlich aber erhob Mr. Crosbie das sinkende Haupt; er sprach in einem freundlichen Tone; kommt setzt Euch nieder zu Eurem Glas, Mr. Fairford, wir haben unsre Köpfe zusammen gesteckt, und Ihr sollt sehen, daß unser Fehler es nicht seyn wird, wenn Ihr nicht ganz zufrieden gestellt werdet, und Mr. Darsie Latimer wieder seine Geige unter den Arm nehmen kann. Aber Summertrees glaubt, Ihr müsset Euch dabey einer persönlichen Gefahr aussetzen, und dieß werdet Ihr nicht wagen wollen."

„Meine Herrn," sagte Fairford, „ich werde sicherlich keine Gefahr scheuen, wodurch mein Zweck erreicht werden kann; aber ich lege es Euch auf Euer Gewissen, auf Eures Mr. Maxwell, als eines Mannes von Ehre und eines Edelmannes, und auf das Eurige, Mr. Crosbie, als einer obrigkeitlichen Person und eines treuen Unterthanen, daß Ihr mich in dieser Angelegenheit nicht irre leitet."

„Nein, was mich betrifft," sagte Summertrees, „ich will Euch mit einem Mal die Wahrheit sagen, und offen gestehen, daß ich Mittel weiß, den armen Redgauntlet zu sehen; und dieß will ich thun, wenn Ihr es verlangt, und ihn beschwören, Euch so zu behandeln, wie Euer Geschäft es erfordert; aber der arme Redgauntlet ist sehr verändert, ja die Wahrheit zu sagen, sein Temperament war nie das beste, indessen will ich Euch vor jeder größeren Gefahr sicher stellen."

„Davor werde ich mich selbst schützen," sagte Fairford, „indem ich eine hinreichende Bedeckung mit nehme."

„In der That," sagte Summertrees, „das werdet Ihr nicht thun, denn fürs erste, glaubt Ihr, daß wir den armen Mann in die Hände der Philister liefern würden, da im Gegentheil mein einziger Zweck war, die Sache in jeder Hinsicht auf eine feierliche Weise abzuthun, und ich nur darum den Schlüssel in Eure Hand gebe? Und zweitens, er ist klug genug, daß wenn Ihr mit Soldaten oder Constablern oder etwas dergleichen ihm nahe kommt, ich Euch dafür stehen kann, daß Ihr ihn nie erwischen werdet."

Fairford bedachte sich einen Augenblick, und überlegte, daß der Vortheil, diesen Mann zu sehen, um Kenntniß von der Lage seines Freundes zu erhalten, mit keiner persönlichen Gefahr zu theuer erkauft sey;

wenn er aber den für sich selbst sichersten Weg einschlug, und die Gesetze zu Hülfe nahm, so sah er wohl, würde er der nöthigen Nachrichten beraubt seyn, die ihn leiten mußten, oder Redgauntlet würde von der Gefahr benachrichtigt, wahrscheinlich das Land verlassen, und seinen Gefangenen mit sich führen. Er wiederholte daher: ich verlasse mich auf Euer Ehrenwort, Mr. Maxwell und werde allein Euern Freund aufsuchen. Ich zweifle kaum, daß ich ihn zur Vernunft bringen, und von ihm genügenden Aufschluß über Mr. Latimer erhalten werde."

„Ich zweifle auch nicht daran," sagte Mr. Maxwell von Summertrees, doch wird es immer eine Zeitlang dauern, und Ihr werdet Verzug und Unbequemlichkeit dabei haben. Meine Versicherung geht nicht weiter."

„Ich nehme, wie sie gegeben wurde," sagte Alan Fairford; aber laßt mich fragen, wäre es nicht besser, da Eures Freundes Sicherheit Euch so sehr am Herzen liegt, und Ihr sicherlich die meinige mit Willen nicht in Gefahr bringen werdet, daß der Hr. Richter oder Ihr mit mir geht, wenn Mr. Redgauntlet nicht zu weit entfernt ist, um zu versuchen, ihn zur Vernunft zu bringen?"

„Ich! — Ich gehe keinen Schritt," sagte der Hr. Richter; „dessen seyd versichert, Mr. Alan. Redgauntlet ist meines Weibes Vetter im vierten Grad, das ist nicht zu läugnen, wäre er aber auch der letzte von ihren und meinen Verwandten, so würde es doch meinem Amte schlecht anstehen mit Rebellen zu verkehren."

„Ja, oder mit Eidweigerern zu trinken," sagte Maxwell, und füllte sein Glas, ich würde eben sowohl erwarten können, Claverhouse bei einer Feldpredigt zu finden, und was mich betrifft, Mr. Fairford, so kann ich gerade aus dem entgegengesetzten Grunde nicht mitgehen. Es würde unter der Würde

wenn er aber den für sich selbst sichersten Weg einschlug, und die Gesetze zu Hülfe nahm, so sah er wohl, würde er der nöthigen Nachrichten beraubt seyn, die ihn leiten mußten, oder Redgauntlet würde von der Gefahr benachrichtigt, wahrscheinlich das Land verlassen, und seinen Gefangenen mit sich führen. Er wiederholte daher: ich verlasse mich auf Euer Ehrenwort, Mr. Maxwell und werde allein Euern Freund aufsuchen. Ich zweifle kaum, daß ich ihn zur Vernunft bringen, und von ihm genügenden Aufschluß über Mr. Latimer erhalten werde."

„Ich zweifle auch nicht daran," sagte Mr. Maxwell von Summertrees, doch wird es immer eine Zeitlang dauern, und Ihr werdet Verzug und Unbequemlichkeit dabei haben. Meine Versicherung geht nicht weiter."

„Ich nehme, wie sie gegeben wurde," sagte Alan Fairford; aber laßt mich fragen, wäre es nicht besser, da Eures Freundes Sicherheit Euch so sehr am Herzen liegt, und Ihr sicherlich die meinige mit Willen nicht in Gefahr bringen werdet, daß der Hr. Richter oder Ihr mit mir geht, wenn Mr. Redgauntlet nicht zu weit entfernt ist, um zu versuchen, ihn zur Vernunft zu bringen?"

„Ich! — Ich gehe keinen Schritt," sagte der Hr. Richter; „dessen seyd versichert, Mr. Alan. Redgauntlet ist meines Weibes Vetter im vierten Grad, das ist nicht zu läugnen, wäre er aber auch der letzte von ihren und meinen Verwandten, so würde es doch meinem Amte schlecht anstehen mit Rebellen zu verkehren."

„Ja, oder mit Eidweigerern zu trinken," sagte Maxwell, und füllte sein Glas, ich würde eben sowohl erwarten können, Claverhouse bei einer Feldpredigt zu finden, und was mich betrifft, Mr. Fairford, so kann ich gerade aus dem entgegengesetzten Grunde nicht mitgehen. Es würde unter der Würde

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Redgauntlet eine Erzählung aus dem achtzehnten Jahrhundert

Bd.: 3

Stuttgart (1826)

P.o.angl. 574 t-15/19
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10752873-1